Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 24. 3. bis 7. 4. 1.— Mark (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat April 2.20 Mark. Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" 14 Tage 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11. Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 8695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4. Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 22 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 10 Pfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pfg. Bank- u. Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen oder Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 82 — Donnerstag, den 5. April 1928 — 100. Jahrgang

Dr. Schliep berichtet über die Lage der verhafteten Deutschen in Rostow

Auslegung der Stimmlisten vom 9. April bis 6. Mai. — Die Durchführung des Landwirtschaftsprogramms. — 3½ Jahre Zuchthaus für Kattwinkel.

Karfreitag.

„Der reinen Brüder heilges Leiden reißt allmächtig uns aus eignen Sündenbanden."
Walter Flex.

Es liegt ein tiefer, tiefer Sinn in dem, was der Karfreitag uns zu sagen hat. Nicht will er nur ein Gedächtnistag sein zur Erinnerung an das unschuldige Leiden und Sterben Jesu von Nazareth. Dieser Tote am Kreuz, dieses Sterben auf Golgatha, bedeutet doch unendlich viel mehr!

„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" — das war der Lebensinhalt und die Lebenslehre dieses Gekreuzigten. Und weil er treu zu seinem Glauben stand, durch Taten verwirklichte, wofür er mit Worten eintrat, darum mußte er sterben und starb — —einsam! Fast ohne Anhänger! Und dennoch siegte dieser Sterbende auf Golgatha, siegte über alle seine Feinde, siegte über Jahrhunderte, die erst noch kommen sollten!

Wie war das möglich? Doch wohl nur, weil mit diesem Sterben etwas geschehen war, was sich niemals beweisen läßt und was für den bloßen Verstandesmenschen überhaupt niemals faßlich ist: jenes Urgeheimnis, jenes heilige Geschehen, daß aus Lebensopferung neues Leben, stärkeres Leben, reineres Leben sich gestaltet daß der, welcher aus Liebe die andere Liebe hingibt, Liebe wirkt!

Und so geschehen, so in den tiefen Sinn des Karfreitagsgeschehen hineinleuchtend, gibt gerade der Karfreitag uns Deutschen eine heilige Tröstung. Sie alle, die für unser Volk in seinem blutigsten und bittersten Lebenskampfe in heiliger Liebe und in heiligem Opferwillen ihr Leben hingeben, können und werden nicht, wie jener Christus auf Golgatha, umsonst gestorben sein. Wer den Sakralgütern des Volkes opfert, der schafft neues Leben, der ist geweiht zur Auferstehung! Und wenn auch unser Volk heute noch nicht sieht, was das Opfer unserer Toten bedeutet, wenn es den tiefen Sinn dieser Lebenshingabe, damit neues Leben werde, auch noch nicht begreift, so wird dennoch und dennoch einstmals der Tag kommen, an dem die Wahrheit allen hell wie das Morgenlicht leuchtet. Augenblicklich steht unser Volk unter dem Kreuze unserer Toten, gleichsam wie jene Kriegsknechte von Jerusalem: Es zankt und streitet sich um die Hinterlassenschaft der Toten! Die einen begehren dies für sich und die anderen etwas anderes! Das ist erbärmlich und verächtlich. Doch es ist leider nur zu menschlich und wird vorübergehen. Höher und heller aber leuchtet über diesem Kreuz wie über dem Golgathakreuz das Wort, das unsere Toten dem ewigen Gottessohne nachsprechen: Vater verzeih ihnen, sie wissen nicht was sie tun! Erst wenn das lebendig wird, was jene erfüllte, als sie starben, allen Feinden zum Trotz: die uneigennützige Liebe zu Volk und Vaterland, dann wird unserer teuren Toten Erlösungswerk beginnen, dann wird ewiges Licht das Tageslicht überstrahlen und der Siegesruf erschallen: Es ist vollbracht!

Der Arbeitsmarkt nicht ungünstig.

Entlastung des Bauarbeitsmarktes.

Berlin, 4. April.

Nach dem neuesten Reichsarbeitsmarktanzeiger hat der um die Mitte der Berichtswoche eingetretene Witterungsumschlag, der fast im ganzen Reich ausgesprochenes Frühjahrswetter brachte, dazu geführt, daß die in den letzten Wochen infolge Frostgefahr oder Regen stillgelegten oder eingeschränkten Bauarbeiten wieder aufgenommen werden konnten. Dies hat ganz allgemein zu einer fühlbaren Entlastung des Bauarbeitsmarktes im Reich geführt. Gleichwohl bleibt bestehen, daß die Belebung gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres erst ein unbedeutendes Ausmaß angenommen hat, was auch zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß die Verhältnisse auf dem Baumarkt in diesem Jahre weniger günstig liegen als im Frühjahr 1927. Der Bedarf der Landwirtschaft nach gelernten und ungelernten Arbeitskräften dauert auch in der Berichtswoche unvermindert an. Die Nachfrage konnte wiederum nur teilweise gedeckt werden. Trotz aller Bemühungen stellt die Landwirtschaft nur sehr langsam angelernte und ungelernte Arbeitskräfte ein, doch ist die Einstellung der ungelernten Arbeiter wegen des herrschenden Mangels an gelernten Landarbeitern und Landarbeiterinnen unerläßlich. Während die Hochspannung in einer Reihe von Wirtschaftszweigen noch unvermindert anhält, haben sich in anderen die Abschwächungserscheinungen, die schon seit einiger Zeit hier und da zu beobachten waren, neuerdings verstärkt.

Die Verteilung der 30 Millionen.

Die Durchführung des landwirtschaftl. Notprogramms.

Berlin, 4 April.

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fanden am Mittwoch Besprechungen mit den beteiligten Organisationen der Landwirtschaft, des Handels, der Fleischer und der Verbraucher über eine auf Grund des Notprogramms für die Organisation und Förderung des Absatzes von Schlachtvieh und Fleisch zu gründende Gesellschaft statt. In Bezug auf den sachlichen Inhalt der vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft vorgeschlagenen Richtlinien herrschte bei allen Beteiligten völlige Uebereinstimmung. Hingegen konnte über die anteilmäßige Zusammensetzung des Verwaltungsrates der zu gründenden Gesellschaft eine Einigung bisher nicht erzielt werden.

In dem Entwurf der Richtlinien nach dem die 30 Millionen Mark für die Landwirtschaft verteilt werden sollen, heißt es, daß die bereitgestellten Reichsmittel und die Garantieübernahme des Reiches für Darlehen der Organisation des Viehauftriebs, der Förderung von Einrichtungen zur Schlachtviehverwertung, der Förderung des direkten Absatzes von Schlachtvieh und Fleisch zwischen Erzeugern und Verbrauchern, der Entlastung des Inlandsmarktes durch Gewinnung neuer Absatzgebiete für Schlachtschweine sowie für Schweinefleisch und der Rationalisierung der Schweinewirtschaft dienen sollen. Zur Durchführung dieser Maßnahmen wird eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet, an der die Spitzenkörperschaften der Landwirtschaft, die Zentralstellen der genossenschaftlichen Viehverwertung, die Schweinezüchter, die Viehhändler, die Fleischer, die Fleischwarenindustrie sowie die Verbraucherorganisationen beteiligt werden sollen. Ein Reichskommissar soll für das Reich in diese Gesellschaft eintreten. Grundstücke und Fleischwarenfabriken soll diese Gesellschaft in der Regel nicht erwerben. Darlehen, für die das Reich eine Garantie übernimmt, sollen möglichst für längere Zeit und zinslos oder zu einem niedrigeren Zinssatze gegeben werden; soweit erforderlich und möglich sind zur Zinsermäßigung Reichsmittel heranzuziehen. Die Darlehen sollen vorzugsweise an Viehabsatzorganisationen, an Fleischwarenfabriken und an genossenschaftliche Einrichtungen, die sich mit dem Absatz von Schlachtvieh und Fleisch befassen, sowie an genossenschaftliche Einrichtungen zur Rationalisierung der Schweinewirtschaft gegeben werden.

Zehn Minuten bei den deutschen Ingenieuren.

Ingenieur Maier erkrankt. — Zur Zeit kein Anlaß zu Beschwerden der Verhafteten.

Kowno, 4. April.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist Legationssekretär Dr. Schliep nach Moskau zurückgekehrt und hat dem Botschafter Bericht über seine Mission in Rostow erstattet. Es herrscht hier der Eindruck, daß die Verhafteten dem deutschen Botschaftsvertreter gegenüber in Anwesenheit der G. P. U.-Vertreter nicht frei hätten sprechen können. Der Hauptuntersuchungsrichter Rosenfeld hat sich nach Rostow zurückbegeben, wo er die Untersuchung gegen die verhafteten Russen fortsetzt. Anfang nächster Woche soll sich der Leiter der G. P. U., Menshinski, nach Rostow begeben, um die örtlichen Abteilungen der G. P. U. zu besichtigen, die angeblich mit der Opposition in Verbindung gestanden haben.

Dr. Schliep hat vor seiner Ankunft nach Moskau folgenden Bericht telegraphiert: Ich hatte am 3. April im Gefängnis der G. P. U., in dem Maier, Otto und Badstieber untergebracht sind, in Gegenwart dreier Beamter der G. P. U. eine Unterredung mit den Verhafteten, die auf zehn Minuten beschränkt war. Die Verhafteten, die einzeln vorgeführt wurden, erklärten, daß sie seit dem 15. März in Einzelzellen untergebracht seien, und daß seitdem die Unterbringung keinen Anlaß zu Beschwerden gebe. Sauberkeit, Waschgelegenheit, Toilettenverhältnisse und Essen seien zufriedenstellend. Maier klagte über seine Unterbringung vor dem 15. März. Bis dahin sei er in einem engen Raum mit 15 Mann zusammen gewesen. Auch Badstieber bezeichnete seine Unterbringung bis zum 15. März als sehr beengt, doch seien, nachdem eine Kommission erschienen war, Erleichterungen, insbesondere die Unterbringung in Einzelzellen, angeordnet worden. Otto erklärte dagegen, er sei auch anfangs, als er mit Russen zusammen untergebracht war, bevorzugt behandelt worden. Der Gesundheitszustand von Otto und Badstieber ist gut. Maier erklärte am Sonnabend, nach seiner Vernehmung einen Nervenschock erlitten zu haben, so daß sein linker Arm bewegungslos sei. Er fühle sich matt und liege den ganzen Tag. Maier, der 52 Jahre alt ist, erklärte, daß er früher niemals krank gewesen sei. Botschaftssekretär Dr. Schliep beauftragte beim Untersuchungsrichter die sofortige Unterbringung Maiers und seine Ueberführung ins Krankenhaus und es wurde Dr. Schliep zugesagt, daß Maier noch heute zu diesem Zweck ärztlich untersucht werden solle. Maier steht im Briefwechsel mit seiner Frau, die sich in Rutschenkowo befindet und hat auch von ihr einen Brief erhalten. Er bittet die deutsche Botschaft, sich seiner Frau anzunehmen. Badstieber und Otto haben von der Genehmigung des Briefwechsels mit ihren Angehörigen bisher keinen Gebrauch gemacht. Otto bittet seinen Angehörigen mitzuteilen, daß er gesund ist. Badstieber bittet mitzuteilen, daß er vorläufig gut aufgehoben sei. Maier erhielt eine Geldunterstützung seitens der Botschaft, während Badstieber und Otto mit Geld genügend versehen sind. Diese beiden baten um Unterhaltungslektüre. Sämtliche Verhafteten beantragen die Bestellung eines Verteidigers. Die Beamten der G. P. U. erklärten auf eine Frage Dr. Schliep, daß eine Entscheidung über den Termin und den Ort der Gerichtsverhandlung noch nicht getroffen sei.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist auf das Ersuchen der deutschen Botschaft hin der verhaftete deutsche Ingenieur Maier im Auftrag der G. P. U. einer ärztlichen Untersuchung unterzogen worden. Der Arzt habe eine Nervenreizung festgestellt und eine Aenderung der Behandlung empfohlen. Eine Ueberführung des Kranken in ein Lazarett könne jedoch nur von den obersten Behörden der G. P. U. bewirkt werden. Eine diesbezügliche Entscheidung soll bereits beantragt und bis morgen zu erwarten sein.

*

Gerüchte, die von verschiedenen Seiten über einen Mordanschlag auf Trotzki verbreitet sind, werden für vollkommen erfunden erklärt.

In einem Prozeß gegen sechs Konterrevolutionäre, ehemalige Sozialrevolutionäre, stellte das Gericht Kungur (Ural) fest, daß die Angeklagten 40 Sowjetfunktionäre an Koltschak, als dieser sich im Ural befand, ausgeliefert hatten, und verurteilte Ryzew und Tschastichin zum Tode und die übrigen zu verschiedenen Freiheitsstrafen.

Eine neue ägyptische Erklärung.

Erneute Absage an England.

London, 4. April.

Das ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha gestern Pressevertretern gegenüber eine neue Erklärung über die letzte ägyptische Note an Groß-Britannien ab. Die ägyptische Regierung bedauere außerordentlich, so sagte Nahas Pascha, daß die britische Denkschrift nicht mit dem Anspruch Aegyptens im Einklang stehe, die Grundsätze zu fördern, die nach ägyptischer Ansicht die Beziehungen beider Länder zu einander beherrschen müßten. Die ägyptische Regierung habe dargelegt, daß die britische Denkschrift nicht berechtigt war und daß die Bestimmungen des Völkerrechts einen Staat nicht erlauben, die Ueberwachung über einen anderen auszuüben. Die ägyptische Antwort habe hinzugefügt, daß die ägyptische Regierung, das Parlament und das ägyptische Volk stets geeinigt waren in ihren Bemühungen, die Sicherheit der Ausländer im allgemeinen und den Schutz ihrer Belange im besonderen zu gewährleisten. Die Regierung habe weiter darauf hingewiesen, daß Aegypten eine weitere Einmischung in seine inneren Angelegenheiten, wie sie von England angeschnitten wurde, nicht dulden könne. Der britischen Regierung sei die Versicherung gegeben worden, daß die ägyptische Regierung sich in Uebereinstimmung mit den Vorschriften der Verfassung vollkommen ihrer Pflichten als Regierung eines unabhängigen Staates bewußt sei. Nahas Pascha schloß, aus der ägyptischen Antwort ergebe sich, daß die ägyptische Regierung bemüht sei, den Weg zu einer freundschaftlichen Verständigung zwischen beiden Ländern zu ebnen.

Die Auslegung der Stimmlisten.

Konferenz der preuß. Regierungspräsidenten.

Berlin, 4. April.

Der Reichsminister des Innern hat bestimmt, daß die Stimmlisten und Stimmkarten für die Reichstagswahl vom 9. April 1928 bis einschließlich 6. Mai 1928 auszulegen sind. In den Gemeinden Preußens, in denen mit Zustimmung der preußischen Landesregierung mit der Reichstagswahl die Gemeindewahl verbunden wird, werden die Stimmlisten und Stimmkarteien vom 15. April 1928 bis einschließlich 28. April ausgelegt.

Gestern fand im preußischen Ministerium des Innern unter dem Vorsitz des Ministers Grzesinski eine Besprechung statt, an der neben den Ober- und Regierungspräsidenten leitende Beamte des preußischen Ministeriums des Innern und der anderen preußischen Ressorts teilnahmen. Wie der Amtl. Preuß. Pressedienst mitteilt, eröffnete Minister Grzesinski mit einer Ansprache, in der er kurz auf die allgemeine politische Lage einging, die in der letzten Zeit durch die in ungewöhnlichem Umfange abgehaltenen Versammlungen und Umzüge auf dem Lande gekennzeichnet werde. Der bevorstehende Wahlkampf lege den Verwaltungsbehörden eine vermehrte Verantwortung und Arbeit auf. Die Staatsregierung habe die Pflicht, den Wählern den ungehinderten Wahlkampf zu sichern. Er habe daher den Ober- und Regierungspräsidenten anheimgestellt, die erlassenen Verbote von Zeitungen und Vereinigungen aufzuheben, ebenso noch etwa bestehende Beschränkungen der Umzugsfreiheit. In seinen weiteren Ausführungen ging der Minister dann auf die Notwendigkeit ein, die Politik der Staatsregierung vor der Oeffentlichkeit zu vertreten und zu begründen.

Um Wilna.

Die polnisch-litauischen Verhandlungen.

Der erste Teil der mühsam zustandegekommenen Konferenz zwischen Litauen und Polen in Königsberg ist damit beendet worden, daß drei Kommissionen eingesetzt worden sind, die sich mit den in Frage kommenden einzelnen Punkten beschäftigen sollen. Eine davon wird in Berlin verhandeln. In diesem vorläufigen Ergebnis der Königsberger Verhandlungen ist immerhin ein gewisser Fortschritt zu verzeichnen, als wenigstens nicht von vornherein ein Scheitern der Konferenz erfolgt ist, wie man wohl in manchen Kreisen angenommen hatte. Eine andere Frage freilich ist es, ob die Konferenz ein wirkliches dauerndes Ergebnis zeitigen können wird. Hier muß man ein sehr großes Fragezeichen machen, denn die Verhältnisse, die einer Lösung entgegengeführt werden sollen, sind so heikler und verwickelter Natur, daß kaum abzusehen ist, wie diese Arbeit bewerkstelligt werden soll. Litauen beruft sich mit Recht darauf, daß Wilna und dessen Umgebung seit langem zu Litauen gehört und heute dazu gehören sollte, aber durch den Handstreich des polnischen Generals Zeligowski ihm entrissen worden ist. Das war ein offensichtlicher und offenbarer Rechtsbruch, den der Völkerbund von Rechtswegen unter keinen Umständen gutheißen durfte. Trotzdem hat der Völkerbund die vollzogene Tatsache anerkannt und somit dem polnischen Rechtsbruch seinen Segen gegeben. Man muß zugeben, daß in jenem Augenblick der Völkerbund sich in einer schwierigen Lage befand, in die er allerdings ganz durch eigene Schuld geraten war. Nur kurze Zeit vorher hatte sich das kleine Litauen eines gleichen Rechtsbruchs schuldig gemacht, indem es aus heiterm Himmel einen Handstreich auf Memel unternahm und dieses besetzte, obwohl es unter Obhut und Verwaltung des Völkerbundes stand und eine französische Besatzung hatte.

Daß diese kampflos vor der angeblichen litauischen Uebermacht das Gebiet räumte und sich auf dem Fußmarsch über die kurische Nehrung bis Königsberg in Sicherheit brachte, wo sie zur Heimbeförderung verladen werden konnte, mußte man damals und muß man heute als eine Bestätigung der sofort auftauchenden Vermutung ansehen, wonach Litauen im stillschweigenden Einverständnis Frankreichs vorgegangen war. Es hatte also Litauen sich eines offenkundigen, schnöden Rechtsbruchs schuldig gemacht, dessen stillschweigender Teilhaber erst Frankreich und dann der Völkerbund geworden ist. Man geht sicherlich nicht fehl in der Annahme, daß sich Polen auf diesen Präzedenzfall stützte, als es durch General Zeligowski den Handstreich auf Wilna unternahm, und auch hier ist offenbar Frankreich in erster Linie, unter dessen Führung der Völkerbund in zweiter Linie stiller Teilhaber des polnischen Rechtsbruches geworden. Die weitere Entwicklung hat dem Schillerschen Spruch recht gegeben, der so lautet: Und alle Schuld rächt sich auf Erden! Jetzt hat der Völkerbund die schwere Nuß zu knacken, wie er Litauen und Polen mit heiler Haut aus diesem Rattenkönig von Rechtsbrüchen herauslösen soll. Litauen hat sehr verständlicher Weise den Raub Wilnas nie vergessen und vergeben und befindet sich heute noch trotz aller Verhandlungen, rein rechtlich gesprochen, im Kriegszustand mit Polen, und gerade die Königsberger Konferenz mit ihren Folgen soll dazu dienen, diesen allerdings auf die Dauer unmöglichen Zustand durch Friedensverhandlungen zu beseitigen.

Wie schwierig die zur Verhandlung stehenden Fragen sind, möge daraus hervorgehen, daß die Bevölkerung von Wilna und Umgegend in ihrer Mehrheit polnisch ist, während es ebenso feststeht, daß geschichtlich Wilna von jeher die Hauptstadt Litauens gewesen ist. Nun ist es mit solchen geschichtlichen Ansprüchen eine eigene Sache, wenn die Entwicklung eben durch die Geschichte selbst auf lange Zeit unterbrochen worden ist. Diese Unterbrechung war durch Rußland herbeigeführt worden, das die Grenzen zwischen seinen Provinzen oder Gouvernements nach Gutdünken einrichtete. Es stehen sich also hier auf beiden Seiten begründete nationalpolitische Ansprüche gegenüber. Aber ebenso wenig dürfen wir vergessen, daß in Bezug auf das Memelland eine geschichtlich ununterbrochene Entwicklung den deutschen Charakter Memels betont und dauernd verstärkt hat, sodaß es sich hier nicht nur um mehr oder weniger theoretische Erwägungen, sondern um ganz unzweideutige nationalpolitische Ansprüche handelt. Wenn in der Oeffentlichkeit der Gedanke erörtert wird, daß man vielleicht die polnischen Ansprüche auf einen Zugang zum Meer und die litauischen Ansprüche auf Wilna durch einen Tausch zwischen beiden Gebieten befriedigen könnte,

so müssen wir vor allen Dingen dagegen Verwahrung einlegen, daß wieder einmal deutsches Gebiet zum Handelsobjekt zwischen zwei fremden Staaten gemacht wird. Ganz abgesehen hiervon ist Litauen kaum in der Lage, einem solchen Schacher zuzustimmen, denn zweifellos besteht das litauische Volk einstimmig auf Rückgabe seiner alten geschichtlichen Hauptstadt. Hierin liegt die Stärke in der Stellung des litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras, dessen Unnachgiebigkeit in anderen Ländern, wo man gar kein Verständnis für die Verhältnisse im Osten besitzt, Erstaunen hervorgerufen hat. Die Polen wiederum befinden sich als die glücklichen Besitzer des strittigen Gebietes von Wilna Litauen gegenüber im Vorteil und können die Dinge an sich herankommen lassen. So ist nicht abzusehen, wie auch durch Verhandlungen ein befriedigendes Verhältnis zwischen beiden Ländern herbeigeführt werden kann.

Parker Gilbert in Paris.

Ein Dementi.

Paris, 4. April.

Der Reparationsagent Parker Gilbert, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, hatte der „Information" zufolge mit den höchsten französischen Finanzautoritäten Besprechungen. Es ist anzunehmen, daß in diesen Unterredungen die Sprache auch auf die Rede Poincarés in Carcassonne kam, wenn diese auch nicht die alleinige Ursache des Pariser Besuches Gilberts sein dürfte.

Die Nachrichten über schwebende Verhandlungen bezüglich der Mobilisierung der deutschen Schuld werden nunmehr auch vom französischen Finanzministerium als unrichtig bezeichnet. Diese Informationen werden auf den Gedankenaustausch zurückgeführt, den die Leiter der großen internationalen Banken über diese Frage hatten.

In finanzpolitischen Pariser Kreisen, die im allgemeinen als sehr gut unterrichtet gelten, versichert man, daß die Mitteilungen des Vertreters der „Newyork Times" über die Regelung der Reparationen und der interalliierten Schulden nur einen Versuchsballon darstellten, dessen Inhalt sich nicht auf offizielle Unterredungen zwischen den Unterzeichnern des Dawesplanes bezieht, sondern auf Besprechungen, die zwischen französischen Staatsmännern und den großen amerikanischen Bankiers, insbesondere mit Morgan einerseits und den französischen Staatsmännern und Parker Gilbert andererseits beruhen. Im Laufe dieser Besprechungen wurde die Frage der Möglichkeit der Unterbringung der deutschen Eisenbahn- und Industriebonds auf dem Markte der Vereinigten Staaten und die Frage der Begleichung der interalliierten Schulden durch diese Bonds erhoben, jedoch hätten diese Besprechungen zu keinerlei offiziellen Schritten geführt. Auch wäre die Regierung von Washington nur inoffiziell in dem von der „Newyork Times" angedeuteten Sinne unterrichtet worden.

Havas meldet aus Newyork: In gut unterrichteten Kreisen der Wallstreet erklärt man, daß die Angaben des Pariser Korrespondenten der „Newyork Times" über Verhandlungen, die zwischen den Unterzeichnern des Dawesplanes für die Festsetzung des endgültigen Betrages der deutschen Reparationsschulden auf 32 Milliarden Goldmark im Gange sein sollen, unbegründet sind. Andererseits glaubt man zu wissen, daß die französische und englische Regierung bis jetzt niemals mit einer Forderung nach Revision des Dawesplanes befaßt wurden.

„Newyork Times" meldet aus London, dort herrsche allgemein die Auffassung vor, der Erfolg des Versuchs einer Lösung des Reparationsproblems hänge in erster Linie von der Haltung Amerikas ab. England werde jedenfalls ein allgemeines Abkommen begünstigen, das durch den Verkauf der Reparationsobligationen die Schulden Europas gegenüber den Vereinigten Staaten tilgen werde, sofern Washington bei einer solchen Lösung mitwirke.

Hermes bleibt deutscher Verhandlungsleiter in Polen. Berlin, 4. April. Amtlich wird gemeldet: Reichsminister a. D. Hermes hat aus Anlaß seiner Wahl zum Präsidenten der Vereinigung der deutschen Bauernvereine vom Herrn Reichsaußenminister sein Amt als Führer der deutschen Delegation für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen zur Verfügung gestellt. Auf Vorschlag des Reichsaußenministers hat das Reichskabinett den Auftrag des Herrn Dr. Hermes erneuert. Dieser hat den Auftrag angenommen.

*

Graf Luckner amerikanischer Staatsbürger. Berlin, 4. April. Wie die Abendblätter melden, ist Graf Luckner amerikanischer Staatsbürger geworden. Er begleitet lediglich seine Begleiter von der Vortragsreise nach Amerika zurück, um sich dann wieder nach den Vereinigten Staaten zurückzubegeben, wo er sich anzusiedeln gedenkt.

Die Gefahrenbekämpfung im Bergbau.

Das Rettungswesen. — Die Organisation der ersten Hilfe. — Die Gas- und Kohlenstaubgefahren.

Berlin, 4. April.

Das soeben erschienene 6. Abhandlungsheft der Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen im preußischen Staate, herausgegeben im Ministerium für Handel und Gewerbe, enthält

1. Bericht über das Rettungswesen und die erste Hilfe im preußischen Bergbau im Jahre 1926 (5. preußischer Grubenrettungsbericht),

2. den Bericht über die Gas- und Kohlenstaubgefahren im preußischen Bergbau im Jahre 1926 (5. preußischer Schlagwetterbericht).

Beide Berichte sind im Grubensicherheitsamt im preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe auf Grund der bei ihnen über diese Gebiete zusammengelaufenen Erfahrungen aufgestellt worden.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, enthält der

5. Grubenrettungsbericht

nach einigen Vorbemerkungen über den dritten internationalen Kongreß für Rettungswesen und erste Hilfe bei Unglücksfällen in Amsterdam vom 7. bis 11. September 1926, an dem zwei Vertreter des Ministeriums teilgenommen haben, nähere Ausführungen über die Organisation der Rettungswerke, Grubenwehren, den Stand der Zulassung von Rettungsgeräten und die Durchführung von Rettungswerken. Die Rettungswerke sind anhand eingehender Beschreibungen und Skizzen über den Verlauf der Rettungswerke im einzelnen dargelegt. Diesen Ausführungen schließen sich solche über die Organisation der ersten Hilfe, die Ausbildung des Personals hierzu und die Wiederbelebung an.

Im Besonderen sei hervorgehoben, daß im Jahre 1926 insgesamt 83 Rettungswerke durchgeführt worden sind, von denen acht zur Bergung verunglückter Menschen, 75 zur Erhaltung von Eigentum (Bekämpfung von Grubenbränden usw.) dienten. Bei den zur Bergung von Menschen unternommenen Rettungswerken sind von 16 gefährdeten Personen insgesamt sechs Personen gerettet worden.

Der 5. Schlagwetterbericht

gibt anhand einer eingehenden Statistik genaue Auskunft über die Zahl, Art und Umfang der im Jahre 1926 vorgekommenen Schlagwetterexplosionen, Gasausbrüchen, Erstickungen durch Grubengas und Kohlenstaubexplosionen. Er behandelt weiter die zur Bekämpfung der Gas- und Kohlenstaubgefahren getroffenen Maßnahmen, insbesondere die weitere Einführung der elektrischen Grubenlampe, die Regelung für die Verwendung von elektrischen Starkstromanlagen auf Schlagwettergruben, die Einschränkung der Schießarbeit in besonderen schlagwettergefährlichen Steinkohlengruben und die weitere Durchführung des Gesteinstaubverfahrens. Aus dem Bericht ist erfreulicherweise zu entnehmen, daß die Bestrebungen zur Einschränkung der Schlagwetterexplosionen von Erfolg begleitet gewesen sind. Während in den Jahren 1916—1920 im Durchschnitt 37 Schlagwetterexplosionen, im Jahre 1921—1925 50 Schlagwetterexplosionen sich jährlich ereigneten, ist diese Zahl dank der Einführung der elektrischen tragbaren Grubenlampe und die Einschränkung der Schießarbeit in schlagwettergefährlichen Gruben im Jahre 1926, obwohl dies in seiner letzten Hälfte ein Jahr wirtschaftlicher Wiederbelebung war, auf acht Explosionen zurückgegangen. Die Zahl der durch Schlagwetter beschädigten Personen, die im Jahre 1916—1920 127, im Jahre 1921— 1925 74 jährlich im Durchschnitt betrug, ist im Jahre 1926 auf 31 zurückgegangen.

Gegen die Schulstreiks.

Eine Erklärung des Kultusministers.

Berlin, 4. April.

Auf die Schreiben des Reichsverbandes evangelischer Eltern und Volksbünde und des evangelischen Gesamt-Elternbundes Groß-Berlin hat, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, das Kultusministerium im Anschluß an die mündlichen Verhandlungen dem Reichsverband evangelischer Eltern und Volksbünde ein Schreiben zugehen lassen, in dem bestätigt wird, daß ein Antragsverfahren auf Einrichtung weltlicher Schulen ausgeschlossen ist, solange das zur Ausführung des Artikels 146 Absatz 2 der Reichsverfassung vorgesehene Reichsgesetz nicht erlassen ist. Die Regelung eines Antrag-Verfahrens auf Einrichtung weltlicher Schulen müßte im einzelnen der ein Reichsvolksschulgesetz ausführenden Landesgesetzgebung vorbehalten bleiben. Die als vorläufige Notlösung aufgeheißene Zusammenfassung der am Religionsunterricht nicht teilnehmenden Kinder in Sammelschulen sei eine Verwaltungsmaßnahme, um schultechnischen Schwierigkeiten abzuhelfen. Die vom Provinzialschulkollegium getroffene Entscheidung könne nicht beanstandet werden. In dem Schreiben heißt es zum Schluß: So selbstverständlich ich erwarte, daß eine Wiederholung von sogenannten „Schulstreiks" unterbleibt, ebenso selbstverständlich werde ich bemüht sein, nach den Erfahrungen der letzten beiden Jahre durch entsprechende Anordnungen dafür zu sorgen, daß etwaige weitere zukünftige Umschulanträge aus gleichem Anlaß in Berlin wie anderwärts nur dann Berücksichtigung erwarten können, wenn die Anträge auf Zusammenfassung der vom Religionsunterricht abgemeldeten Kinder bis zu einem bestimmten, vom Ostertermin ausreichend entfernten Zeitpunkt ordnungsmäßig und in einer jeden begründeten Einwand ausschließenden Form gestellt sind.

Die beschlagnahmten U. S. A.-Patente.

Anmeldung von Entschädigungsansprüchen.

Berlin, 4. April.

Im Rahmen des amerikanischen Freigabegesetzes ist wie bekannt eine Entschädigung für diejenigen während des Krieges in Amerika beschlagnahmten deutschen Patente vorgesehen, die von der Regierung der Vereinigten Staaten verkauft oder lizenziert bezw. von ihr benutzt wurden. Um die Rechte der entschädigungsberechtigten deutschen Patentinhaber geschlossen zu wahren, ist nunmehr im Auftrage des Auswärtigen Amtes eine Zentralstelle errichtet worden und zwar als gemeinsames Sonderbüro des deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverbandes und der Abteilung Amerika des Bundes der Auslandsdeutschen. Sämtliche Besitzer der während des Krieges in den Vereinigten Staaten beschlagnahmten Patente werden aufgefordert, umgehend schriftliche Anmeldung bei dieser Stelle vorzunehmen unter der Anschrift: Interessenvertretung für Ansprüche deutscher Patentinhaber Berlin NW 7., Neue Wilhelmstraße 12-14. Anzugeben sind Patentbesitzer und Patentanmeldung, Patentnummer, Datum der Erteilung, ferner etwaige dem Patentbesitzer selbst bekannte Einzelheiten über das Schicksal ihrer U. S.A.-Patente. Nach Feststellung des Wortlautes der für das Verfahren vor dem Schiedsrichter erforderlichen Vollmachten durch die zuständigen Stellen in Washington werden die Formulare den bei der Interessenvertretung registrierten Patentinhabern zugestellt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die amtlichen Stellen es im eigensten Interesse der Patentinhaber für dringend geboten erachten, die Anmeldung bei dieser Zentralstelle sofort vorzunehmen, da bei den meisten Patenten komplizierte Untersuchungen über Art und Umfang der Verwendung angestellt werden müssen und die Frist und die formaerechte Anmeldung bei dem bereits ernannten Schiedsrichter innerhalb vier Monaten nach seinem Amtsantritt abläuft.

Neumann der Bestechung überführt. Berlin, 4. April. Im Laufe des gestrigen Tages hat das staatsanwaltschaftliche Ermittlungsverfahren in der Bestechungsaffäre bei der Reichsbahn insofern eine wesentlich weitere Ausdehnung angenommen, als auf Grund der bisherigen Feststellungen Reichsbahndirektor Wilhelm Neumann der passiven Bestechung überführt werden konnte.

*

Beendigung des Speditionsarbeiterstreiks. Berlin, 4. April. Nach etwa vierstündigen Verhandlungen fällte gestern die Kammer zur Schlichtung des Streiks im Berliner Speditionsgewerbe einen Schiedsspruch, demzufolge ab 1. April eine Lohnerhöhung um 3 ℳ für die Woche und ab 1. Juli eine Erhöhung von 1 ℳ gewährt wird. Die Arbeit ist vereinbarungsgemäß bereits im Laufe des heutigen Vormittags wieder aufgenommen und die Streikenden sämtlich wieder eingestellt worden.

*

Ein südtiroler Wirt verhaftet und nach Rom gebracht. Innsbruck, 4. April. Am 18. März wurde der Rötelewirt in Kollmann namens Anton Kaslatter auf das Carabiniere-Kommando nach Waldbruck bestellt, dort nach seinem Eintreffen gefesselt und dem Bezirksgericht in Klausen vorgeführt. Man warf ihm vor, er habe Flugschriften, die ihm vom Auslande übermittelt worden seien, an seinen Freundes- und Bekanntenkreis weitergegeben. Kaslatter wurde am 21. März nach Rom verbracht, und es wird dort gegen ihn vor dem Sondergerichtshof zum Schutze des Staates die Anklage wegen Hochverrats erhoben. Die Verhandlung soll am 11. April stattfinden.

Stresemann an der Spitze

der bayerischen Liste der Deutschen Volkspartei.

Der Parteiausschuß der Deutschen Volkspartei in Bayern hat auf seiner Münchener Tagung einmütig beschlossen, dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann die Spitzenkandidatur für die Wahlkreise Oberbayern-Schwaben und Niederbayern-Oberpfalz anzubieten. Die telegraphisch eingetroffene Zusage Dr. Stresemanns wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Dr. Stresemann wird demgemäß als Spitzenkandidat in beiden Wahlkreisen aufgestellt, die in einer Wahlgemeinschaft stehen. An zweiter Stelle wird Generalleutnant a. D. Exzellenz Karl von Schoch-München und an dritter Stelle Frau Gertrud Wolf-München kandidieren.

Das Schreiben, mit dem der Landesverband Bayern und die beiden bayerischen Wahlkreisverbände Dr. Stresemann die Spitzenkandidatur angeboten haben, hat folgenden Wortlaut:

Sehr verehrter Herr Parteivorsitzender! Der Landesausschuß der Deutschen Volkspartei — Nationalliberale Partei in Bayern r. d. Rh. — hat einstimmig beschlossen, Sie zu bitten, die Spitzenkandidatur für den Wahlkreis Oberbayern-Schwaben und für den Wahlkreis Niederbayern-Oberpfalz zu übernehmen und im Falle Ihrer Wahl das Mandat anzunehmen. Wenn wir uns mit dieser Bitte an Sie wenden, so geschieht es aus dem Grunde, weil wir es für wünschenswert halten, die Leitung der Partei in der Reichshauptstadt mit den Interessen der reichsdeutschen Wählerschaft Bayerns eng zu verbinden. Wir wollen der Auffassung entgegentreten, als wenn Nord und Süd Gegensätze wären, die unüberbrückbar seien. **Wir wollen sinnbildlich erscheinen lassen, daß wir uns ebenso innig mit dem Reich verbunden fühlen, wie wir dies von jedem Deutschen bezüglich Bayern voraussetzen.** Sie wissen weiter, Herr Parteivorsitzender, daß wir und die Wählerschaft unserer Wahlkreise in den großen Fragen der deutschen Reichspolitik stets zu Ihnen und Ihrer Politik gestanden haben, auch in jenen Tagen, in denen in Bayern starke Erschütterungen des politischen Lebens stattfanden.

Wir begrüßen an Ihrer Politik das trotz aller Hemmungen und Rückschläge unbeirrbar verfolgte Ziel, Deutschland auf dem Wege der von Ihnen geführten Außenpolitik auch in der Zeit materieller Ohnmacht auf allen Gebieten wieder zu derjenigen Stellung in den Kreis der Völker einzuführen, auf die es Anspruch hat. Wir begrüßen weiter die von Ihnen stets innegehaltene Grundlinie des Bekenntnisses zum heutigen Reich und der Anerkennung der Reichsverfassung und den stets betonten Grundsatz, alle Kräfte dem heutigen Deutschland zur Verfügung zu stellen und alles zu bekämpfen, was die Einigkeit der Länder und Stämme Deutschlands zu stören geeignet sei. **Wir wollen unter dem Zeichen dieser Ihrer Politik, die auch die Politik unserer Partei unter Ihrer Führung gewesen ist, in den Wahlkampf eintreten und hoffen, zusammen mit Ihnen kämpfen und siegen zu können!"**

*

Nichts könnte die Siegeszuversicht, mit der die Deutsche Volkspartei in den Wahlkampf zieht, besser veranschaulichen als die Nachricht von der Stresemann-Kandidatur in Bayern. In jedem Wahlkreise hätten sich die Wähler der Deutschen Volkspartei glücklich geschätzt, den Parteiführer an der Spitze ihrer Liste zu sehen. An Anträgen, Bitten und Wünschen hat es nicht gefehlt. Stresemann hat sich für Bayern entschieden. Die Gründe sind in dem Briefe der bayerischen Parteifreunde ausgesprochen. Sie bestehen nicht nur in dem Bekenntnis zur Stresemannschen Politik und der ewigen Verbundenheit mit dem Reich, sondern vor allem auch in der Gewißheit, unter dem Namen Stresemann in Bayern zu siegen. Wer die stille, aber bedeutsame innere Wandlung in der politischen Einstellung großer Wählerkreise beobachtet hat, weiß, daß Stresemann und die bayerischen Parteifreunde der Deutschen Volkspartei richtig gesehen und gewählt haben! Die Deutsche Volkspartei wird auch in Bayern siegen.

*

Die Bayerische Volkspartei läßt bereits jetzt durch ihre Korrespondenz gegen die bayerische Kandidatur Stresemanns Stellung nehmen. Stresemann müsse in Kauf nehmen, so schreibt sie, daß er im Wahlkampfe auf bayerischem Boden auf der Seite derer gesehen werde, die die bundesstaatlichen Lebensgrundsätze des Deutschen Reiches verneinen, indem sie einen Einheitsstaat haben wollen. Dr. Stresemann müsse es ferner in Kauf nehmen, daß der Name des Außenministers in die zu erwartenden leidenschaftlichen Auseinandersetzungen über die kulturellen Probleme hereingezogen werde. Ein starkes Stück sei es, die Kandidatur Stresemanns als eine Angelegenheit „der reichstreuen Wählerschaft Bayerns" hinzustellen.

Dürer als Darsteller der Passion

Dürers 400. Todestag fällt auf den Karfreitag, und dieses Zusammentreffen ist ein tiefsinniges Symbol für die letzten Grundkräfte, aus denen sein Schaffen hervorwuchs, für den geheimnisvollsten Zusammenhang seines Genies mit der Religion. Wenn man ihn „nach dem Nutzen des Malens fragte, wobei er unter Malen auch Zeichnen und Stechen verstand, so antwortete er unverzüglich: „Durch Malen mag angezeigt werden das Leiden Christi." Die Darstellung der Passion, um die seine Phantasie immer wieder kreiste, in der sie ihre persönlichste Erfüllung fand, ist ihm das Höchste, was der christliche Künstler vollbringen kann. „Wie die Alten die schönste Gestalt eines Menschen ihrem Abgott Apollo zugemessen haben," schreibt er, „also wollen wir dieselben Maße brauchen zu Christo dem Herren, der der Schönste aller Welt ist." Immer wieder ist auf jene unendlich innige Beziehung seines Christusbildes zu seiner eigenen Gestalt hingewiesen worden. Sein berühmtestes Selbstbildnis, das wohl kurz nach der venezianischen Reise von 1506 entstand, verebelt seinen eignen Kopf in kühner Idealisierung zu jenem Bildnis Christi, das er in seinen Passionsdarstellungen so unvergänglich ausgeprägt hat. So ist die Schöpfung jenes Christustypus, der in unser aller Bewußtsein übergegangen ist, aufs engste mit seiner eignen Persönlichkeit verknüpft. Aus eignen Leiden und Qualen erwuchs ihm das Bild des Schmerzensmannes, das in seinen Holzschnitten und Zeichnungen immer wiederkehrt. Ein ergreifendes Zeugnis dafür ist jene Kohlezeichnung im Britischen Museum aus dem Jahre 1503 mit dem Kopf des dornengekrönten, von Schmerzen zerwühlten Heilandes, das die Inschrift trägt: „Dieses Angesicht habe ich gemacht in meiner Krankheit." Dürer hat die Passion viermal in großen Bilderfolgen dargestellt, und als 5. Passionsschöpfung kann man jenes Gedicht „die sieben Tageszeiten" anführen, das er nach einem verbreiteten lateinischen Hymnus schuf und in dem seine innerste Ergriffenheit so großartig hervortritt. Bald nach dem ersten Holzschnittwerk der Apokalypse beschäftigte sich Dürer mit Zeichnungen der Passion für den Holzschnitt, die in demselben aufgeregten und unruhigen Stil gehalten sind und aus denen dann die sog. große Passion entstand. Die sieben Blätter blieben um 1500 liegen.

1504 wandte er sich dann wieder diesem „größten Gegenstand der Kunst" zu, auf den ihn die Passionsdramen und das Vorbild seines Lehrers Schongauer hinwiesen. Er zeichnete nun die 12 innig beseelten Szenen mit der Feder auf grünem Papier, die danach die „Grüne Passion" genannt werden. Seine Kunst ist hier zu größerer Klarheit und Ruhe gediehen und damit seine volkstümlichste und größte Passionsfolge vorbereitet, die 37 Holzschnitte der „kleinen Passion", ein frommes Bilderbuch von unendlichem Gestaltenreichtum, das in epischer Breite die ganze Skala der Empfindungen und Erlebnisse in einfach ausdrucksvoller Kraft berichtet. Christus ist hier der stille Dulder voller Hoheit und Würde geworden, der als ein echter Held die Leiden zum Heil der Menschheit auf sich nimmt. Aber auch damit war die Fülle seiner Visionen noch nicht erschöpft. Er schafft nunmehr eine Passion im Kupferstich in 14 unendlich fein und zart ausgeführten Blättern, die die Beseelung dieser Vorgänge noch weiter führen, und dann kehrt er um 1510 zu der Großen Passion zurück, die er nun erst vollendet. Bewundernswert ist es, wie er nach mehr als einem Jahrzehnt an die früheren Schöpfungen wieder anknüpft, aber aus der gotischen Unruhe und Wildheit ist er nun herausgekommen zur klaren, monumentalen Größe, in der der Adel der Christusgestalt ihre reine Verklärung erreicht. Nirgends offenbart sich Dürers Arbeitsernst, sein ewiges Ringen um Vollendung großartiger als in der allmählichen Entstehung dieser Passionsfolgen, an denen er immer wieder seine Kunst zu noch höherer Reife emporläuterte.

Je mehr er sich in das Leiden des Herrn hineinlebt, desto mehr persönliche Züge werden in das Christusbild gelegt, das er immer von neuem sich vor die Seele stellte und im Bilde festhielt. Das Motiv des Christuskopfes auf dem Schweißtuch der Veronica drängt das Leidensbild des Schmerzensmannes zurück. An die Stelle des „Haupt voll Blut und Wunden", das er auch in den Strophen seines Passionsgedichtes so erschütternd schildert, tritt ein Kopf voll überirdischer Größe und Hoheit. Eine Stelle aus dem Tagebuch der niederländischen Reise zeigt, daß er in den Wintertagen 1521 sich damit beschäftigte, „Christusköpfe zu malen". So hat er das Bild des deutschen Christus geschaffen, da von allen weiblichen und orientalischen Zügen der früheren Darstellungen befreit ist. „Kein anderer Künstler," sagt Hans Preuß in seiner Geschichte der „Deutschen Frömmigkeit im Spiegel der bildenden Kunst", „hatte auch nur annähernd das Problem des Gottmenschen, d. h. des wirklichen Jesus Christus, so gelöst wie Dürer: so menschlich nah und so göttlich erhaben, genau wie der Christus der Evangelien." Die Vollendung „dieser neuen Christusidee" findet sich in dem von Engeln gehaltenen Schweißtuch der Veronica von 1513 und in dem kolossalen Holzschnitt des dornengekrönten Hauptes, der erst nach seinem Tode erschien. Hier offenbart sich Dürers letzte Weisheit und letzte Größe. „Es ist bezeichnend für die deutsche Kunst," meint Wölfflin, „daß sie in einem einzigen Kopf ihr letztes Wort gesagt hat."

Kunst und Wissen.

** **271.5 Grad Kälte.** Jedes Gas zieht sich bei der Abkühlung um einen Grad um den 273. Teil seines Volumens zusammen. Bei 273 Grad Celsius Kälte müßte also der Theorie nach das Gas als solches verschwunden sein. 273 Grad ist somit die unterste Temperaturgrenze, der absolute Nullpunkt. Wie in Reclams Universum mitgeteilt wird, ist es in dem neuen Kältelaboratorium der Physikalisch Technischen Reichsanstalt zu Charlottenburg gelungen, bei der Verflüssigung von Helium Temperaturen bis zu 271,5 Grad Kälte zu erzielen. Damit ist man also dem absoluten Nullpunkt immer näher gerückt. Die Leitfähigkeit der verschiedenen Metalle ist bei dieser überaus tiefen Temperatur sehr auffallend: der elektrische Widerstand verschwindet bis auf einen kaum meßbaren Bruchteil.

** **Eine große Kunststiftung für Stockholm.** Eine der bedeutendsten schwedischen Privatsammlungen, die aus mehr als 50 Gemälden und einigen Skulpturen bestehende Sammlung des österreichischen Generalkonsuls in Stockholm, Karl Bergsten, ist von diesem nach einem Bericht der „Cicerone" der Stadt Stockholm gestiftet worden. Die Sammlung enthält Werke von Tizian, von Veronese, Tiepolo und anderen berühmten venezianischen Meistern, sodann Bilder von Velasquez, Murillo, van Dyck und einige Meisterwerke der holländischen Malerei. Die großartige Stiftung, von der ein ausführlicher Katalog vorliegt, wird wohl in dem neuen Stadthause im Mälarsee aufgestellt werden.

** **Die Vernichtung eines englischen Königsschlosses.** Der prachtvolle Palast im Tudor-Stil zu Enfield, den König Eduard VI. für seine Schwester, die spätere Königin Elisabeth, erbaute, wird jetzt niedergerissen, um einem Geschäftshaus Platz zu machen. Der stattliche Bau, der eine Zeit lang eine Postanstalt enthielt, ist in seinem Innern schon vielfach verändert, er enthält aber noch einen wohl erhaltenen großen Prachtraum mit herrlichen Eichenschnitzereien und einem kostbaren steinernen Kamin. Man fürchtete, daß dieser Prachtraum, wie so mancher andere, bei der Niederlegung nach den Vereinigten Staaten gehen würde. Die gegenwärtigen Besitzer des Schlosses haben aber beschlossen, dieses Prunkzimmer in Enfield zu erhalten; es soll ein kleines Haus ganz in der Nähe errichtet werden, in dem die Schnitzereien und der Kamin aufgestellt werden und der eine genaue Wiedergabe des alten Saals sein soll.

1* **Die Untersuchung des schiefen Turms von Pisa.** Die Kommissionen, die sich mit der Stützung des schiefen Turms von Pisa beschäftigt haben, waren der Ansicht, daß keine Gefahr für einen Einsturz besteht, weil die Neigung des berühmten Bauwerkes sich nur um einen Millimeter im Jahr vergrößert. Der Direktor des Florentiner Observatoriums, Pater Alfani, der mit besonders feinen Instrumenten eine neue Untersuchung vorgenommen hat, ist aber nicht ganz derselben Meinung. Er erklärt, daß bei Gebäuden dieser Art die Neigung, wenn sie auch zunächst sehr gering sei, sich mit der Zeit rascher fortsetzen könne und daß es nicht ausgeschlossen sei, daß allmählich die schiefe Stellung des Turms so zunehme, daß man das Schlimmste befürchten müsse.

*

+ **Stadttheater.** Zu der heute abend stattfindenden Aufführung von Puccinis dreiaktigem Musikdrama „Tosca", die für die Vormiete D angesetzt ist, sind noch Karten im freien Verkauf an der Theaterkasse erhältlich. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr und endet gegen 10½ Uhr. Morgen, Karfreitag, bleibt das Theater, auch die Theaterkasse, geschlossen. Auch am Samstag findet keine Vorstellung statt, jedoch hat die Theaterkasse an diesem Tag zu den gewöhnlichen Stunden geöffnet. Es besteht also noch die weitgehendste Möglichkeit, sich für die Veranstaltungen der beiden Ostertage, die beide außer Vormiete gegeben werden, rechtzeitig gute Plätze im Vorverkauf zu sichern. Es sei nomals besonders auf die Vergünstigung hingewiesen, die den Mitgliedern aller Vormieten für die „Parsifal"-Aufführung am Ostersonntag gewährt werden.

Märkischer Sprecher

Unterhaltungs Rundschau

Albrecht Dürer zum 400. Todestag am 6. April

Aus des Meisters Leben.

Wie kommt es, fragen wir modernen Menschen uns, die wir vom Pulsschlag des zwanzigsten Jahrhunderts durchfiebert sind, daß gerade Meister Albrecht Dürers Kunst herte noch lebendig ist? Vieles von dem, was viel später erstanden und durchaus wertvoll ist, vermag heute kaum noch auf uns zu wirken; das Dürersche Schaffen aber, obschon über 400 Jahre zurückliegend, strahlt immer noch glanzvollste, bezwingendste Gewalt aus — so unwiderstehlich, daß nicht nur das deutsche Volk, sondern die ganze Erde in diesen Tagen, anläßlich seines 400. Todestages am 6. April, das rasende Tempo des Lebens sich erneut willig in Bann schlagen läßt und Zeit findet, in stillem Gedenken wieder einmal intensiv die lebendigen Werke des toten Meisters zu würdigen.

Da sind wir sogleich beim Kern seines Schaffens. Das, was sterblich an Albrecht Dürer war, konnte und mußte wie alles Irdische vergehen, aber das, was in ihm glühte als der göttliche Funke, als das Ueberirdische, als das, was wir mit dem Wörtchen Genie zu kennzeichnen pflegen, das lebt, zum Werk gestaltet, heute noch so strahlend, wie es vor vierhundert Jahren lebte, und wird, wenn abermals vierhundert Jahre ins Land gegangen sein werden, auch dann noch lebendig sein —: es ist ewig, denn es umgreift einen ganzen eigenen Kosmos.



Selbstbildnis (Holzschnitt).

Dürer hat uns einmal gesagt, daß er „alles mit Fleiß nach der Natur gemacht" habe und „nicht das Kleinste von ihr abgewichen" sei. Also anerkannte er sich als das, was wir heute „Naturalist" nennen. Aber er war doch alles andere denn ein photographenhaft getreuer und seelenloser „Abschilderer". Für ihn gab es beispielsweise keinen „Durchschnittsmenschen"; aus jedem Geschöpf las er das Besondere, Einmalig-Seelenhafte mit untrüglichem Instinkt heraus — wenn er malte, blickte er mit seinen großen, offenen, klaren Augen dem Mitmenschen, den er auf die Leinwand zu bannen willens war, tief ins Innerste hinein und zauberte dies Versteckteste nach außen, auf das so erst wahrhaft „ähnlich" gestaltete Antlitz. Ein Freund tadelte ihn einst, daß das Bild, welches er von der eigenen Mutter gezeichnet hatte, nicht die wirkliche natürliche Häßlichkeit wiedergäbe. Als bald darauf die Mutter gestorben war, führte Dürer den Freund an die Leiche, um ihm zu zeigen, daß sie in ihrem Tod viel lieblicher aussah, denn da sie noch das Leben hätte". Beschämt betrachtet der Freund den Leichnam und gesteht uns: „Mir war dabei, als ob Meister Albrecht sie oft schon im Leben so wie heut auf der Totenbahre geschaut hätte."

Albrecht Dürer hat in Nürnberg am 21. Mai 1471 das Licht der Welt erblickt. Sein Vater war ein Goldschmiedemeister, der sein Handwerk wohl verstand und in seiner Umgebung hohes Ansehen genoß. Der Knabe sollte den Beruf des Vaters ergreifen, aber er wollte nicht recht. Seine Sehnsucht war: malen! Schließlich erhielt er auch seinen Willen und kam zum Malermeister Michel Wohlgemut in die Lehre. Wenn hier seine Tätigkeit auch damit beginnt, daß er seinem Lehrherrn zunächst Modell stehen muß — der Knabe soll von auffallender Schönheit gewesen sein — so lernt er doch sehr schnell sein Handwerk, so daß ihm nach einigen Jahren der Meister gesteht, er könne ihn nichts mehr lehren, und ihn auf die Wanderschaft schickt. Also lenkte Albrecht seine Schritte gen Süden. Man weiß, daß er in Basel, Colmar und Straßburg gewesen ist, doch mag es auch sein, daß er schon damals kurze Zeit in Italien geweilt. Genaueres ist darüber nicht bekannt. Nach vierjähriger Weltfahrt kehrt er 1494 in seine Heimat zurück und heiratet die Frau, die sein Vater, an dem er mit unendlicher Liebe hing, für ihn bestimmt hatte. Er hat mit ihr kein glückliches Leben geführt.



Dürers Mutter (Zeichnung).

Anfangs will es überhaupt nicht so recht vorwärts mit ihm. Man hat für seine stark persönliche Art des Schaffens nicht das richtige Verständnis. Viele Widerstände sind zu überwinden. 1506 ist ihm die Heimat so verleidet, daß er abermals aufbricht und nach Italien zieht. In Venedig reift er dann endgültig zum großen Meister. Sein Ruf steht alsbald so fest begründet, daß man keinen Würdigeren findet, ein Gemälde für die Bartholomäuskirche zu malen, als ihn. Er entledigt sich dieses ehrenvollen Auftrages, indem er eines seiner bedeutendsten Werke malt, das „Rosenkranzfest der Jungfrau Maria". Aber es hält ihn nicht lange in der Fremde; schon 1507 kehrt er zurück. Nun wachsen ihm Ruhm und Ehren in Fülle zu. Kaiser Maximilian vernimmt von seiner Kunst und läßt sich von ihm malen. 1518 wird er berufen, am Reichstag zu Augsburg teilzunehmen, wo er viel Fürstlichkeiten zu porträtieren hat. 1520-21 unternimmt er eine Reise in die Niederlande, wo zurzeit die Malerei in höchstem Ansehen steht und von wo er unendlich viele Anregungen mit heimbringt. Aber dort holt er sich auch den Keim zu der Krankheit, der er am 6. April 1528 erlegen ist. —

Neben der Malerei pflegte Dürer den Holzschnitt und den Kupferstich. Allgemein bekannt sind seine „Offenbarung Johannis", das „Marienleben" und die „Passionen". Derartig ergreifende Wirkungen sind in einfacher Schwarzweißkunst nie wieder erreicht worden. Von den hundert Kupferstichen, die der Meister der Nachwelt hinterlassen hat, dürften „Ritter, Tod und Teufel", „Der heilige Hieronymus im Gehäus" und „Melancholie" am populärsten geworden sein. Wenn wir der Gemälde gedenken, müssen wir vor allem die „thronende Madonna, von zwei schwebenden Engeln gekrönt" nennen, die Dürer in Venedig malte. Ferner den Christuskopf, die Selbstbildnisse, die Bilder seiner Eltern.

Ein Mensch, der seiner Zeit und der Nachwelt so unendlich viel gegeben hat wie Albrecht Dürer, stand und steht natürlich in vieler Munde. Da leuchtet es ein, daß sich ein Kranz von Sagen um seine Gestalt wob, die im Laufe der Jahrhunderte sich zu so etwas wie einer historischen Echtheit entwickelten. Doch der modernen Forschung vermögen davon natürlich nur die wenigsten als wirkliche Geschehnisse standzuhalten, es ist aber immerhin interessant und lohnend, einige solcher Anekdoten um Dürer zu betrachten.



Dürers Arbeitszimmer im Dürer-Haus zu Nürnberg.

Als Kaiser Maximilian einst zuschaute, wie der Meister, auf einer Leiter stehend, an einem großen Wandgemälde arbeitete, forderte er einen Hofherrn auf, die Leiter zu halten. Doch dieser erhob den höflichen Einwand, daß es „seinem Adel beschwerlich und nachteilig" wäre, einem Maler die Leiter zu halten. Kaiser Maximilian soll darauf erwidert haben, daß Dürer durch seine Kunst wohl mehr als ein Edelmann sei, und daß er aus einem Bauern einen Edelmann, aber niemals aus einem Edelmann einen Maler machen könne.

Ein anderes Mal erteilte Kaiser Maximilian Dürer einen Auftrag, und um seinen Willen deutlicher veranschaulichen zu können, ergriff er selber den Kohlestift des Meisters. Natürlich zerbrach dieser sofort, und der Kaiser gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß die Kohle so empfindlich sei. Dürer soll darauf geantwortet haben: „Ich möchte es mir wohl verbitten, daß meine Reißkohlen Eure Majestät so gut kennen wie ich," womit er dem Kaiser klarmachen wollte, daß sich jeder auf sein eigenes Gebiet zu beschränken habe.



Dürers Grab in Nürnberg.

Eine seltsame Geschichte wird von der Bekanntschaft unseres Meisters mit Michelangelo erzählt. Dürer soll als Farbenreiber zu dem großen welschen Zunftgenossen in Dienst gegangen sein, ohne sich zu erkennen zu geben. Als dann aber eines Tages Michelangelo ausgegangen war, malte Dürer auf das Verkündigungsbild, an dem der „Lehrherr" gerade arbeitete, dem Engel Gabriel eine Fliege mitten auf die Stirn. Das gelang mit einer so täuschenden Aehnlichkeit, daß bei der Rückkehr des Maestro dieser zunächst versuchte, das Tier zu verscheuchen. Erst da lüftete Dürer sein Inkognito.

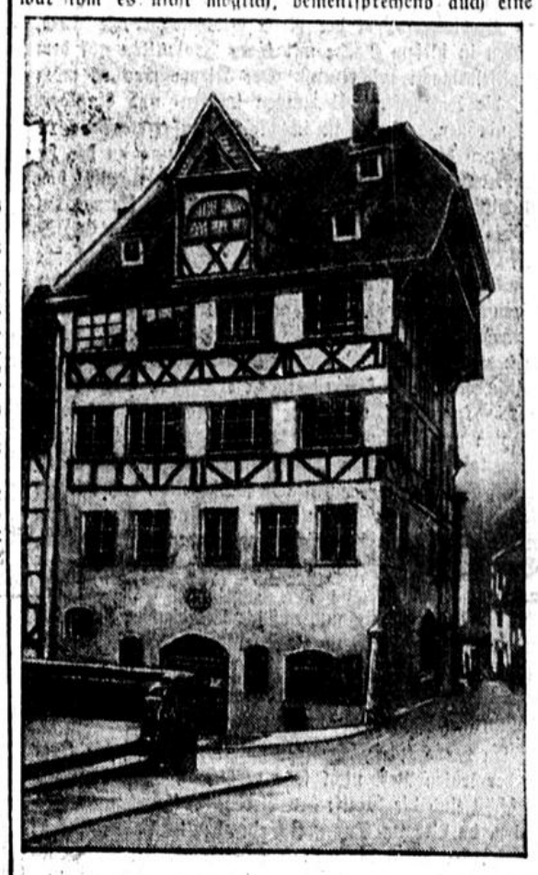
Zum Schluß noch eine merkwürdige Geschichte, die sich nach der einen Version in Italien, nach der anderen in Nürnberg abgespielt haben soll. Dürer befand sich auf einer Gesellschaft, auf der eine ganze Reihe von Malern zugegen war. Jeder sollte eine Probe von seiner Kunst geben. Ein Preis wurde ausgesetzt für die beste Leistung, und mit Eifer ging man an die Arbeit. Dürer errang den Sieg, indem er aus freier Hand einen Kreis zeichnete, den man mit dem Zirkel nachmaß, ohne daß er auch nur um einen einzigen Grad abwich, und es wird sogar erzählt, daß er, gleichfalls aus freier Hand, den Mittelpunkt dazu angegeben haben soll. Offenbar ist das eine Legende, die im Anschluß an seine damals sehr bedeutenden Proportionsstudien entstanden ist.

Konrad H. Muthner.

Dürerpreise einst und jetzt.

Ueberall dort auf dem Erdenrunde, wo deutsche Kunst in Ansehen steht, erheben sich zurzeit die Stimmen zu Albrecht Dürers Lob und Preis. Man mißt erneut den ungeheuren ethischen Wert seines Lebenswerkes. Daneben aber dürfte es auch interessant sein, zu betrachten, wie sich die nüchterne geldliche Bewertung dieses unvergänglichen Schaffens im Laufe der Jahrhunderte ausdrückte.

Dürer hat keineswegs in glänzenden Verhältnissen gelebt, obwohl er bereits zu seinen Lebzeiten volle Anerkennung fand und sogar von Kaiser Maximilian unterstützt wurde. Von der nackten Sorge um das tägliche Brot ist er allerdings verschont geblieben, doch mußte er mit dem, was seine Werke ihm einbrachten, sehr haushalten! Der Beweggrund, der ihn von der Oelmalerei zur Kupferstichmalerei führte, ist beispielsweise nicht nur künstlerischer Natur gewesen, sondern es haben dabei auch praktische Erwägungen eine große Rolle gespielt. Seine kaufmännische Ader war, wie das bei Künstlern meist der Fall ist, nicht sehr ausgeprägt, nicht selten ereignete es sich, daß er zur Vollendung eines Gemäldes, das er auf Bestellung malte, einen wesentlich längeren Zeitraum brauchte, als er ursprünglich angenommen hatte, dagegen war ihm es nicht möglich, dementsprechend auch eine Erhöhung des Preises zu erreichen, so daß er seine Arbeiten meist viel zu billig abgeben mußte.



Dürers Geburtshaus in Nürnberg.

Wenn wir einen Vergleich anstellen zwischen den Beträgen, die man dem Meister zahlte, und denen, die heute für Dürerwerke entrichtet werden, so zeigt sich uns am deutlichsten die fast gigantische Steigerung in der Bewertung Dürers. Dabei muß man bedenken, daß die bekannten großen Dürergemälde heute alle in festem Besitz sind und nach menschlichem Ermessen nie zum Verkauf kommen werden, so daß ihr Wert zahlenmäßig nicht anzugeben ist. Aber für die Kupferstiche Dürers werden heute Vermögen bezahlt, deren Höhe sich der Meister bestimmt nie erträumt hat. Kürzlich wurde zum Beispiel auf einer Kunstauktion der Stich „Adam und Eva" von einem Amerikaner für 420 000 Mark erworben, was um so bemerkenswerter ist, als ja solch ein Kupferstich meist noch in einer größeren Anzahl von Originalabzügen existiert.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der darstellenden Künstler waren auch ehedem schon, genau wie heute, sehr schwer. Hatte ein Maler einmal einen Auftrag erhalten, so mußte er zunächst einen größeren Vorschuß nehmen, um sich die Farbe anschaffen zu können, über deren besonders hohe Preise Dürer sich einmal beklagt hat. Er mußte für ein Pfund Ultramarin 100 Gulden bezahlen, einen Betrag, der heute ungefähr 200 Mark entsprechen würde. Sein auch heute noch weitesten Kreisen bekanntes Gemälde „Das Rosenkranzfest" hat ihm nach unserer Währung gerechnet, 2300 Mark eingebracht, obwohl er, wie er selber sagt, in der gleichen Zeit 5000 Mark mit graphischen Arbeiten hätte verdienen können. Sein Tagebuch gibt uns Aufschluß darüber, was er für seine Kupferstiche und Holzschnitte erzielt hat, von denen er jeweils selber mehrere hundert Abzüge anfertigte. Dabei war, und das ist sehr sonderbar, nicht die Qualität des Werkes, sondern das — Format der ausschlaggebendste Faktor. Als er schon den Zenith seines Lebens überschritten hatte, verkaufte er in Antwerpen an Sebald Fischer die aus 37 Blättern bestehende kleine Holzschnittpassion für 80 Mark nach heutigem Gelde, das heißt: für ein Blatt zahlte man ihm wenig mehr als 2 Mark. Die große Holzschnittpassion wurde mit etwa 10 Mark pro Blatt bewertet. Eine Sammlung von sechs Halbbogen brachte ihm etwa eine Mark pro Blatt. Ein anderes Mal verkaufte er die ganze große Holzschnittpassion für den lächerlichen Preis von 9,60 Mark statt 10 Mark pro Blatt. Für einen Ring mit sechs kleinen Steinen, der einen Wert von ungefähr 140 Mark hatte, gibt er dem Juwelier Jan von Brüssel seine sämtlichen Kupferstiche! Bei einem Verkauf einer Sammlung von 460 Blättern erhält er nur 35 Pfennige pro Blatt.

Industrie / Handel / Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Alles in Reichsmark

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	4. April Geld	4. April Brief	3. April Geld	3. April Brief	Mittelkurs
Holland	Guld.	100%	168.32	168.66	168.24	168.58	0.17
Belgien	Belga	100%	58.32	58.44	58.28	58.40	0.80
Norwegen	Kron.	100%	111.58	111.80	111.53	111.75	1.120
Dänemark	„	100%	112.04	112.26	111.98	112.21	1.120
Schweden	„	100%	112.19	112.41	112.12	112.34	1.120
Italien	Lire	100%	22.08	22.12	22.06	22.10	0.80
England	Pfund	100%	20.39	20.43	20.38	20.42	20.40
Amerika	Doll.	100%	4.17	4.18	4.17	4.18	4.20
Frankreich	Frank.	100%	16.45	16.49	16.43	16.47	0.80
Schweiz	„	100%	80.80	80.96	80.46	80.62	0.80
Spanien	Pes.	100%	70.27	70.41	70.23	70.37	0.81
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	58.76	58.88	58.76	58.88	0.81
Tsch.-Slow.	„	100%	12.38	12.40	12.37	12.39	0.80
Ungarn	Pengö	100%	72.96	73.10	72.96	73.10	0.80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Aus der Schrauben-Industrie.

Dem Bericht des Vorstandes ist zu entnehmen, daß sich der Aufstieg der Kunstseideindustrie in erhöhtem Maße fortsetzte. Die günstigere Konjunktur für die Textilindustrie, unterstützt durch die fortgesetzte Verbesserung der Qualität, brachte in vielen Verwendungsgebieten eine erhebliche Erweiterung des Verbrauchs der Kunstseide. In allen Betriebsstätten wurde die Produktion gesteigert und zu angemessenen Preisen abgesetzt. Die Produktionssteigerung wird auch im laufenden Jahr noch wesentliche Fortschritte machen, sobald die in der Ausführung begriffenen Erweiterungen der eigenen Werke sich auszuwirken beginnen. Auch die Kölner Fabrik der Glanzstoff Courtaulds G. m. b. H. und das Breslauer Werk der Neue Glanzstoff-Werke A.-G. werden in diesem Jahre mit ihrer Produktion auf dem Kunstseidemarkt erscheinen. Der Firma war es möglich, die Interessenverbindungen im In- und Ausland auszudehnen. U. a. ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen die Vergrößerung der Beteiligung an der J. P. Bemberg A.-G. in Barmen, welche ihr Kapital von 16 Mill. Mk. auf 28 Mill. Mk. erhöhte. Ferner hat sich die Gesellschaft an der schon erwähnten Neue Glanzstoff-Werke A.-G. in Breslau, in welche die Grescheske Kunstseidefabrik in Cawallei eingebracht wurde, mit der befreundeten N. V. Lederlandsche Kunstzijdefabriek in Arnheim maßgebend beteiligt. Die Interessennahme an der großen italienischen Kunstseidefabrik Snia ist gemeinschaftlich mit den englischen Freunden Courtaulds in London erfolgt, und schließlich ist in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Gründung der American Glanzstoff-Corporation durchgeführt, deren Fabrikbau in Elizabethton in Tennessee so fortschreitet, daß mit der Inbetriebnahme in diesem Jahr gerechnet werden kann. Mit ausländischen Freunden wurde ein aussichtsreiches neues Verfahren auf dem Gebiete der Viscoseseide erworben. Der Zugang auf Anlagekonten ist auf den Ausbau der Fabriken und auf die Uebernahme des Werkes Obernburg der Bayerische Glanzstoff-Fabrik A.-G. in München zurückzuführen. Außerdem ist in Tannenberg in Sachsen mit der Errichtung eines eigenen Veredelungsbetriebes begonnen worden.

In der Handelsschraubenindustrie hat sich die Lage in der letzten Zeit nicht sehr verändert. Im deutschen Geschäft sind die Preise des Verbandes durchweg zu erzielen, da hier im Augenblick ein ziemlich starker Bedarf besteht, der durch die gute Beschäftigung der Fahrzeug-Industrie sowie der Maschinenindustrie veranlaßt ist.

In der Nietenindustrie hat das Geschäft ebenfalls einen guten Verlauf genommen. Die Werke sind gut beschäftigt, vor allem sind auch die Preise in dieser Industrie im allgemeinen als zureichend zu bezeichnen. Es scheint, daß der zuerst stark umkämpfte Nietenverband seinen Mitgliedern jetzt noch die Dienste leistet, die einsichtige Leute von ihm erwartet hatten. Am interessantesten, aber auch am bedauerlichsten ist die Entwicklung der Oberbauschrauben-Industrie in den letzten Monaten. Man hatte für Ende Januar mit einer neuen Vergebung durch das Eisenbahnzentralamt gerechnet. Diese Vergebung kam nicht. Statt dessen wurde mitgeteilt, daß zunächst wegen der knappen finanziellen Mittel der Reichsbahn sowie wegen der starken Versorgung mit Schrauben aus dem letzten Jahre an eine Vergebung nicht gedacht werden könne. Jetzt haben wir Anfang April und eine Vergebung ist immer noch nicht erfolgt und auch in absehbarer Zeit nicht erfolgen wird. Andererseits wird behauptet, daß die Reichsbahn nicht so gut mit Oberbauschrauben versehen sei, daß verzichtet werden könne, in diesem Frühjahr noch eine Vergebung auszuschreiben. Demgegenüber wird behauptet, daß in kürzester Zeit die angeblichen ungeheuren Schraubenvorräte aufgebraucht sein werden und dann ein Leerlauf eintreten müsse, der die Reichsbahn mehr Kosten als die angeblichen Ersparnisse aus einer Späterlegung der Bestellungen bringt.

* **Ausbeuten im Gumpelkonzern.** Der Verkehrsausschuß an der Düsseldorfer Börse hat den Fälligkeitstermin für die Ausbeuten der Gewerkschaften Leonhardt, Michel, Vestt und Gute Hoffnung auf heute festgesetzt. Morgen werden die genannten Kuxe ausschl. Ausbeuten gehandelt, und zwar gelangen bei Leonhardt und Michel je 100 RM., bei Vesta 75 RM. und bei Gute Hoffnung 50 RM. Ausbeute zur Verteilung.

* **Deutsche Bank A.-G. in Berlin.** In der G.-V. wurde der bekannte und von uns bereits veröffentlichte Abschluß nach längerer Debatte genehmigt und die Dividende auf 10 Proz. festgesetzt. Der Verwaltung wurde Entlastung erteilt. Gegen die Entlastung von Otto Wolff stimmte Aktionär Dr. Tenhaeff und legte Protest ein. Dr. Blüthgen (Ver. Glanzstoff), Generaldirektor Fickler (Harpener Bergbau, Herr Michelowsky, Graf zu Stolberg-Stolberg, Graf Ballestrem sowie Generallandschaftsdirektor Hippel (Königsberg) wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt.

* **Westbank A.-G. in Frankfurt a. M.** Die H.-V. genehmigte den Abschluß für 1926-27 und setzte die Dividende auf 6 Proz. fest. Das Grundkapital wird neu eingeteilt, und zwar von 40 000 auf den Inhaber lautenden Aktien über je 20 RM. und auf 4 200 über je 1000 RM. Die Versammlung genehmigte die Einziehung von 32 000 Aktien über je 100 RM. gegen Ausgabe von 3 200 Aktien über je 1000 RM. Direktor Schaefer sowie Direktor Hansen und Rudolph Stechelin wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt.

* **A.-G. für Verkehrswesen, Berlin.** Der Aufsichtsrat beschloß, die Verteilung einer Dividende von 11 Proz. vorzuschlagen. Ferner soll Beschluß gefaßt werden über die Erhöhung des Aktienkapitals um 6 Mill. RM. auf 30 Mill. RM. Die neuen Aktien sollen den Aktionären im Verhältnis von 4:1 angeboten werden. Auf der Tagesordnung steht ferner, Beschlußfassung über die Fusion mit der Westdeutschen Eisenbahngesellschaft.

* **Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Düsseldorf.** Der Aufsichtsrat beschloß, der G.-V. eine Dividende von 6,5 Proz. (1926-27 3 Proz. für ¾ Jahr in Vorschlag zu bringen.

* **Philipp Holzmann A.-G. in Frankfurt a. M.** Aus einem Reingewinn von 1 570 747 RM. wird eine Dividende von 7 Proz. (12 Proz.) auf die Stammaktien und 6 Proz. auf die Vorzugsaktien in Vorschlag gebracht.

* **Riebecksche Montanwerke.** Diese zur J. G. Farbengruppe gehörige Gesellschaft wird für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 7 Proz. (6 Proz.) zur Verteilung bringen.

Berliner Börsenbericht.

Feste Grundstimmung.

Berlin, 4. April.

Trotzdem man noch vorbörslich allgemein der Ansicht gewesen war, daß es zu den ersten Notierungen eher schwächer werden würde, war der offizielle Beginn recht widerstandsfähig. Die vorliegenden ungünstigen Momente wie Reichsbankausweis, Meldungen über Lohnverhandlungen und Aussperrungen, das Dementi über die Verhandlungen des Dawesplanes usw. wurden übergangen, da neue Auslandskäufe anregten. Die bevorstehende Unterbrechung des Verkehrs hatte zwar das Geschäft wesentlich ruhiger werden lassen und die Spekulation zu Glattstellungen veranlaßt, ohne daß dies in den Kursen stärker zum Ausdruck kam. Bevorzugt lagen heute Elektropapiere, besonders A. E. G., Chadeaktien und Gesfürel, die bei großen Umsätzen 1 bis 4 Proz. höher notierten. Sonst waren noch Karstadt 3 Proz. fester, auch Konti-Kautschuk konnten 3½ Proz. gewinnen, Rheinische Elektrizitätswerke plus 3¾ Proz., während andererseits Mitteldeutsche Kredit, Metallbank, Polyphon und Schlesische Bergwerk-Beuthen ca. 3 Proz. verloren. Trotzdem die Zahlen des Reichsbank-Ausweises nach den ersten Kursen bekannt wurden, (die Gesamtanspannung für Effekten und Lombards war mit 777 Millionen ganz erheblich, auch der Notenumlauf hat sich um 750 Millionen bei einer Verringerung der Deckung um 8—9 Proz. stark vermehrt) wurde es angeregt durch die Bewegungen in Spezialpapieren, im Verlauf allgemein lebhafter und fester. Loewe gewannen im Zusammenhang mit der Steigerung der Gesfürel-Aktien vorübergehend 6 Proz., Phönix, die schon zu Beginn 1¼ Proz. höher lagen, waren, angeregt durch die nahende Aufsichtsratssitzung und Dividendenhoffnungen von 6 Proz. netto weiter lebhaft. Karstadt zogen unter starker Beteiligung der Spekulation bis 233 an, während Glanzstoff unter Schwankungen bis auf 716 Proz. nachgaben.

Von Nebenwerten hatten Charlottenburg-Wasser, Conti-Kautschuk und Oberbedarf lebhafteres Geschäft, ohne daß die Kurse sich wesentlich änderten. Anleihen ruhig, Ausländer überwiegend fester. Bosnier bis 1 Proz. höher. Sofia-Stadtanleihe 14 Proz. und Geld repartiert nach 12 sieben Achtel, dagegen Lemberg-Tschernowitzer heute stärker angeboten. Pfandbriefe freundlich. Alte Landschaften bis 40 ₰ höher, auch Liquidationspfandbriefe und Anteile vereinzelt bis 1 Proz. erhöht. Farbenbonds 145 zu 45⅝. Devisen, die infolge der Feiertage heute sechstägig gehandelt werden, durch den späten Zahltag etwas im Kurse gebessert und gefragter. Geld etwas leichter, Tagesgeld 7½ bis 9 Proz., sonst unverändert.

Der Kassamarkt zeigte geteilte Haltung, war aber meist 1—3 Proz. fester. Stralsunder Spielkarten, Sondermann & Stier und Büttnerwerke waren 7—10 Proz. erhöht. Im weiteren Verlaufe war die Tendenz sehr uneinheitlich, für Spezialitäten aber entschieden fest mit Kursgewinnen bis zu 5 Proz. Charlotten Wasser, Conti-Kautschuk, Dessauer Gas, Karstadt, einige Elektrowerte, Svenska und Polyphon lagen fast 10 Proz. über Anfang, während Berger 3½ Proz. verloren.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 4. April.

Die Abendbörse zeigte auf allen Märkten feste Haltung, wobei das Geschäft weiterhin gering blieb. Gesfürel sind besonders fest und gefragt. Montanwerte konnten sich wieder gut erholen und ihre Verluste vom Mittag wieder einholen. Auf dem Chemiemarkt lagen J. G. Farbenindustrie unverändert. Scheideanstalt gebessert. Auf dem Schiffahrtsmarkt zogen die Kurse etwas an. Bankwerte in guter Nachfrage. Gelsenkirchener 137, Harpener 177, Klöckner —, Mannesmann 153, Phönix 102¼, Rheinstahl 157½, Ver. Stahlwerke 98⅝, A. E. G. 164½, Bergmann —, Gesfürel 293, Licht u. Kraft 225¼, Lieferungen 184, Farben 256, Felten 130, Goldschmidt 111, Zellstoff Waldhof 279.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

Wenig verändert.

Düsseldorf, 4. April.

An der heutigen Düsseldorfer Kuxenbörse lag fast ohne jede Anregung. Auf dem Kohlenkuxenmarkt kam es lediglich in Graf Schwerin zu mehrfachen Umsätzen, wobei sich der Kurs etwas verbessern konnte. Die übrigen Kohlenkuxe lagen umsatzlos und wenig verändert. Auf dem Markt für Kohlenaktien zeigte sich für Lothringen vermehrtes Interesse. Bei ziemlich lebhaften Käufen konnte der Kurs um 1 Proz. anziehen. Auch Adler lagen etwas fester. Dahlbusch gewannen 3 Proz. Einige Umsätze erzielten auch Niederrheinische Bergbau. Von Braunkohlenwerten lagen Bruckdorf Nietleben im Verkehr. Das Geschäft in diesem Papier ist etwas ruhiger geworden. Der Kurs war gut behauptet. Gut beachtet waren ferner Bellerhammer und Vesta. Am Kalikuxenmarkt wurden Hansa Silberberg plus 150 Mk. verschiedentlich umgesetzt. Im Handel lagen sonst noch Volkenroda und Braunschweig Lüneburg zu gut behaupteten Kursen. Die elsässer Werte notierten etwas abgeschwächt, doch fanden sich zu den ermäßigten Kursen gute Käufer. Interesse zeigte sich sonst noch für die Gumpelkurse, vor allem für Siegfried Giesen und Asse. Von Kaliaktien lagen Krügershall minus 2 Proz. im Handel. Unverändert lagen Niedersachsen und Wittekind, sowie Bank f. Landwirtschaft. Von Industrieaktien erhielt sich Interesse für Elsa Zement, Kabel Rheydt, sowie für Sachtleben. Kabel Rheydt lagen um 2—3 Proz. höher. Nächste Börse Donnerstag in Essen.

Terminhandel in Düsseldorf.

Abgeschwächt.

Düsseldorf, 4. April.

Der Terminhandel an der Düsseldorfer Börse eröffnete in leicht abgeschwächter Haltung. Am Verlauf bröckelten die Kurse z. T. weiter ab. Die Umsätze waren mäßig. Gehandelt wurden Kali Industrie, Rheinstahl und Mannesmann. Die Anfangs- bezw. Schlußkurse stellten sich wie folgt: Barmer Bankverein 150½ G 149⅜ G, Gelsenkirchener 137 G 136¾ G, Goldschmidt 112⅛ B 111⅛ B, Harpener 177 G 176⅜ G, Mannesmann 152 G 152½ G, Rheinstahl 158 G 156¾ bez., Ver. Stahlwerke 99 B 99 B, Kali Industrie 196 bez. 196 bez.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 4. April.

Heute waren im Zusammenhang mit der gestern bekannt gewordenen Insolvenz weitere Deckungskäufe am Liefermarkt zu beobachten. Da auch die Auslandsmeldungen etwas fester lauteten, und die Cif-Offerten für Weizen und Roggen eine Erhöhung aufwiesen, machte sich eine festere Grundstimmung geltend, ohne daß aber das Effektivgeschäft eine Belebung aufweisen konnte. Das inländische Angebot von Weizen und Roggen hält sich weiter in mäßigen Grenzen, bei Weizen ist prompte Verladung schwer verkäuflich, für spätere Abnahme besteht dagegen einige Nachfrage. Roggen ist zum Export nach Polen gefragt, Forderungen und Gebote gehen aber ziemlich weit auseinander. Lieferungspreise stellten sich für Weizen und Roggen für alle Sichten um eins bis eineinhalb Mark höher. Am Mehlmarkte ist die Nachfrage etwas lebhafter geworden, die abgegebenen Gebote lassen den Mühlen aber selten Rechnung. Hafer liegt sehr fest. Bei sehr knappem Angebot ist rege Nachfrage zu beobachten, das Konsumgeschäft ist ziemlich lebhaft. Gerste unverändert still.

Viehmärkte.

* **Dortmund**, 4. April. Zum Dortmunder Viehmarkt waren aufgetrieben 395 Stück Großvieh, 106 Schweine und 24 Kälber. Der Handel war langsam. Es kosteten Kühe 350—650 Mk., Rinder 250 bis 525 RM. Einzelne Tiere wurden auch über Notiz bezahlt. Die gegen Maul- und Klauenseuche geimpften Tiere sind mit den Ohrenmarkennummern 38 043 bis 38 438 versehen. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 15—20, von 8—10 Wochen 20—28, von 10 bis 12 Wochen 28—40 RM. Nächster Markt am 12. April.

Getreidemarkt.

* **Dortmund**, 4. April. Es wurden notiert: inl. Weizen 26,00, inl. Roggen 27,00, pomm. Weißhafer 28,50, ausl. Hafer 27,75—29,00, ausl. Gerste 24,75 bis 25,75, La Platamais 24,00—24,50, Cinquantinomais 25,50—26,00, Bäckermehl 36,50—36,75, Roggenmehl 39,50—39,75, ostdeutsches Roggenmehl 37,00 bis 38,00, Weizenkleie 15,75—16,00, Trockenschnitzel 16,50 bis 17,00, Zuckerschnitzel 22,50—23,50 RM. Tendenz: ruhiges Geschäft, Haltung fest.

Commerz- u. Privat-Bank
Akt.-Ges. / Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10
Fernsprecher Nr. 3572—3575 — nur für Devisen 2983.
Telegramm-Adresse: Hanseatic

Düsseldorf, den 4. April 1928.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. RM	Verk. RM	Name	Käuf RM	Verk RM
Alte Hase	310	–	Graf Schwerin	4900	5100
Caroline	2050	–	Gottessegen	1650	–
Carolus Magnus	8200	–	Heinrich	4200	4500
Constantin d. Gr.		–	Joh. Delmelsb.	–	1750
Dietgardt-Mev	2900	3025	König Ludwig	34000	3600
Deutschland	200	210	Langenbrahm	16700	17250
Ewald	17250	18000	Westfalen	–	–
Glückaufsegen	–	–			

Braunkohlenkuxe und -Aktien

Bellerhammer	1600	1700	Michel	3300	19000
Bruckd. Nietl.	8800	9400	Vesta	4800	5300
Gute Hoffnung	2700	–	Glimmerode	–	2150
Leonhardt	8300	–	Zukunft Aktien	–	–

Kohlenaktien und Verschiedene

Adler Kohle	65,5	68,5	Baleke Masch.	126,0	129,0
Dahlbusch	123,0	125,0	Dortm. Ritterbr.	339,0	0,0
Lothringen	67,0	70,0	Schleg.-Brauer.	211,1	0,0
Köln-Neuessen	–	0,0	Kabel Rheydt	179 0	0,0
Niederrh. Berg.	61,0	63,0	Rh.-W. Elektr.	0,0	–
Gebr. Alsberg	0,0	–	Oerd. Waggon	0,0	0,0

Kalikuxe

Alexanderhall	–	–	Hugo	7450	–
Asse	3650	3850	Hüpstedt	1600	–
Beienrode	540	565	Immenrode	–	–
Bergmannssegen	11400	11600	Johannashall	–	–
Braunsch.-Lün.	2350	2450	Marieglück	2500	2700
Burbach	2175	2275	Marie	370	–
Carlsfund	–	–	Marie Luise	370	–
Carlshall	725	–	Max	370	–
Desdemona	3700	3850	Neusollstedt	–	–
Einigkeit	–	–	Neustassfurt	5700	–
Erichssegen	–	5000	Oberhof	3500	–
Felsenfest	1600	–	Rambach	1525	1600
Friedrichroda	–	–	Reinhardsbr.	3500	–
Fürstenhall	4000	–	Rössing-Barnt	5200	–
Gebra	–	–	Sachsen-Weim	–	–
Glückauf-Son.	–	–	Salzmünde	450	–
Grossnerz. W. E.	–	–	Schwarburg	–	–
Günthershall	1000	–	Siegfried I u. II	–	–
Hansa Silberb.	2950	3150	Siegfried Gies.	7550	7800
Hedwigsburg	395	405	Volkenroda	2450	2600
Helmboldthaus.	1125	–	Walbeck	675	–
Herfa	–	–	Walter	675	–
Heringen	–	–	Wilhelmshall	–	–
Hildasglück	700	–	Wilh.-Oelsburg	625	675
Hindenburg	7600	7800	Wintershall	–	–
Hope	1900				

Kaliaktien

Adler Kali	62,5	64,5	Niedersachsen	110,0	114,0
Hallesche Kali	182,0	186,0	Ronnenberg	0,0	0,0
Hannov. Kali	65,0	68,0	Salzdetufurt	–	–
Heldburg-Vorz.	80,0	83,0	Wittekind	77,0	78,0
Friedrichshall	0,0	0,0	Bank f. Landw.	44,0	46,0
Krügershall	142,0	146,0			

Termin-Notierungen per ultimo April.

	Gestrig. Schluß-Kurs	Mindestbeträge je nom. RM. 3000.-	Kassa-kurs
Barmer Bankv.	150,2 G	150½ G 149½ G	149,7 G
Gelsenk. Bergw.	137,5 G	137 G 6¾ G	136,5 G
Goldschmidt	112,5 G	112 B 1½ B	112,0 B
Harp. Bergbau	179,5 B	177 G 6½ G	176,5 G
Mannesm. Röhr.	154,0 B	152 G, 3, 2½, G	151,5 G
Kali-Industrie	197,5 B	196, 5½, 5¼ b B	194,5
Rhein. Stahlw.	158,5 G	158 G, ¼, 7½, 6¾	156,5 G
Ver. Stahlw.	100,0 B	99 B	99,0 B



Berliner Börsenkurse vom 4. April 1928.

	4.	3.		4.	3.		4.	3.		4.	3.
Bankaktien:			Chem. F. Buckau	102.5	103,0	Hösch Stahlw.	145 0	147.7	Rhein. Braunk.	290 5	291.0
Barmer Bankv.	149.0	149.5	Chem. F. Heydes	134.5	135,7	Hohenlohe	93.0	93.2	Rhein. Metallw	0,0	–
Berl. Handelsges.	256.0	258.0	Chem. Ind. Gela	75.0	77.0	Holzmann Phil.	163.0	164.6	Rh. Nassau Berg	0,0	0.0
Comm. u. Privatb.	181,0	182.0	Cont. Caoutsch.	129 7	122.7	Howaldswerke	0,0	0,0	Rhein. Stahlw.	157,0	158,5
Darmstädt. Bank	246 0	248.5	Daimler Mot.	91.2	92.5	Humboldt Masch.	0,0	0,0	Rhein. Textil	80,0	80,0
Deutsche Bank	166.5	168,0	Delmenh. Linol	0,0	0,0	Ilse Bergbau	266,0	266,2	Rh.-Westf. Kalk	128,7	132,0
Disconto-Ges.	151.0	151,2	Dessauer Gas	193.0	195,0	Junghans Gebr.	85,2	86,5	Rh.-Westf. Elekt.	176,5	175,2
Dresdner Bank	163,2	163 0	Dtsch.-Atl. Tel.	146 0	0,0	Kahla Porz.	111,5	109,5	Rh.-Westf. Spr.	96,2	97,0
Reichsbank	194 2	194.5	Dtsch. Luxemb.	0,0	0,0	Kali Aschersleb.	174,5	174,5	Riebeck Montan	144,0	144,0
Brauer ei aktien:			Dtsch. Erdöl	132 5	133,2	Kalker Masch.	17.2	17.0	Rombach. Hütte	–	0,0
Schultheiß Patzenh.	351.0	355,7	Dtsch. Gl. u. Spieg.	91.7	93,5	Klöckner	121.0	122,0	Rosenth. Porz.	121,5	123,0
Bock. Viktoria	121.5	120.0	Dtsch. Jute Spin.	142,5	140,0	Knorr-Bremse	160,5	159,0	Rositzer Braunk.	0,0	0,0
Dortm. Aktien	223.0	222,0	Dtsch. Kabel	84.0	83,0	Köln-Neuessen	145,7	148.7	Rositzer Zucker	70,5	70,5
Dortm. Ritter	340.0	340,2	Deutsche Kali	0.0	0,0	Köln-Rottweiler	0.	0,0	Rütgerswerke	102,0	103,0
Dortm. Union	255.0	252,0	Deutsche Masch.	53.0	54 2	Körting Gebr.	32,0	0.0	Sachsenwerk	124,0	123.0
Glücke, Gelsenk.	138.2	138,0	Dtsch. Schachtb.	90.0	89,2	Küppersbusch	187.0	187.0	Sächs. Cartonf.	22,7	22,7
Kloster Langendr.	0.0	0,0	Dtsch. Steinzeug	251.0	251,0	Lahmeyer & Co.	167.5	166.0	Salzdetfurth	268,5	270,0
Sobieg. Bochum	213.0	215.0	Dresd. Gardin.	135.0	133,0	Laurahütte	75,8	76,2	Sarotti Schokol.	177,5	179,5
Wicküler Küpp.	244.0	245.0	Dürkopp	65,0	61,0	Lindes Eismasch.	154,2	157.5	Scheidemandel	27,0	0.0
Schiffahrts aktien			Dynamit Nobel	123,1	124,0	Lothr. Portl.-C.	–	–	Schering	224,0	224,0
Dtsch.-Austr. D.	0.0	0,0	Eintr. Braunk.	163.0	162,7	Linke-Hoffmann	0,0	0.0	Schuckert Co.	181,5	180.6
Hamb.-Am. Pak.	154.2	154.0	Elektr. L. u. Kraft	219.7	221,0	Ludw. Loewe	264.0	265.0	Schwelm. Eisen	154,5	153.0
Hamb.-Südamer	226.0	228.0	Ernemann-W.	0,0	0,0	Lüdensch. Met.	94,0	93.7	Seebeck Schiff	50,5	50.0
Hansa-Dampf.	230.5	230.7	Eschw. Berg	201.2	203 0	Magdeb. Bergw.	89,0	91,5	Siegen-Sol. Guss	45,0	46.0
Kosmos	0.0	0,0	Essener Steink.	143.0	144,2	Mannesm. Mulag	0,0	0.0	Siemens-Halske	281,0	287.2
Nordd. Lloyd	153.2	154,8	Faber Bleistift	74.4	73,0	Mannesmann	51,2	152.7	Stettiner Vulkan	0,0	0.0
Industrieaktien:			Fahlb. List & Co.	0.0	0,0	Mansfeld. Bergb.	124,0	124.2	Stöhr Kamming.	222,1	223,5
Aachener Leder	0.0	0,0	I. G. Farbenind.	255,5	257,2	Mark Portl.-C.	0,0	0.0	Stoewer Nähm.	0,0	48.5
Adlerwerke	87.7	89,1	Feldmühle Pap.	192,5	193,7	Masch. Baum	0,0	0.0	Stolberg Zinkh.	200,5	202,4
Alexander-Werk	69.8	70,5	Felten u. Guill.	128,0	125,8	Masch. Buckau	142,0	142,0	Stollwerck	144,5	141,0
Allg. Elektr.-Ges.	163.0	161,8	Flender Brücken	0.0	0,0	Masch. Kappel	76,0	70.0	Thale Eisen	–	0,0
Ammendorf. Pap.	222,0	225,2	Flensb. Schiffsb.	115,0	115,0	Mayer Herm. T.	197,5	199,0	Thoerls Oel	100,5	100,6
Anglo Continent.	0,0	0,0	Gaggenau, Eisen	81,0	0,0	Mech. Web. Lind.	240,7	240,0	Tietz Leonh.	225,5	225,0
Ammener Gumt.	0,0	0,0	Gelsenk. Bergw.	136,2	137,7	Dr. Paul Meyer	0,0	0,0	Tucht. Aachen	135,0	137,0
Argd. Nürnberg	106,0	110,0	Gelsk. Gusstahl	0.0	0,0	Meyer Kauffm.	89,0	89,0	Union Bauges.	71,0	74,0
Backe Masch.	126.0	127,0	Gerresh. Glash.	133.0	133,5	Mix & Genest	149,5	148,6	V. Dtsch. Nickel	169,5	165,0
Bamag	26.0	26,5	Ges. f. elektr. U.	287.0	285,5	Motoren Deutz	62,2	0,0	V. Glanzst. Elbf.	717,5	725,5
Baroper Walz	101.0	100,0	Gladb. Textil	0.0	0,0	Mülh. Bergw.	120,0	119,5	Vogtländ. Masch.	70,5	72,0
Bemalt A.-G.	87.0	87,0	Gladb. Wollind.	185,0	0,0	Nation. Autom.	94,0	95,0	Vorwohl. Ptl.-C.	0,0	187,7
Bochumer Guß	0.0	0,0	Glas Schalke	196,7	198,0	Neckarwerke	144,7	140,0	Wanderer Fahr.	183,0	183,0
Bochumer Walz	517.0	518,7	Goldschmidt	111,8	119,0	Neptun Schiffsw.	–	–	Warst. Gruben	139,0	137,0
Bremberg Bmw	178,0	181,5	Görlitz. Waggon	23.0	23,0	Niederlaus. Kohl.	161,0	172,0	Weser A.-G.	–	–
Bergm. Elektr.	0.0	0,0	Gothaer Waggon	0.0	0,0	Nordd. Wollkäm.	204,5	196,5	Westereg. Alkali	185,5	185,7
Brem. Nürnberg	0.0	0,0	Gritzner Masch.	137.0	137,0	Oberschl. Bed.	107,7	105,0	Westf. Dinnend.	60,5	59,0
Busch. Gusstahl	0.0	0,0	Hackethal Draht	93,5	93,8	Oberschl. Carc	–	–	Westf. Drahtw. L.	0,0	0,0
Büttner u. Co.	0.0	0,0	Hannov. Masch.	0,0	60,0	Oberschl. Koks	99,0	100,8	Westf. Kupfer	79,5	79,5
Casperde Walz.	65.0	65,5	Hannov. Waggon	0,0	0,0	Oeking Stahlw.	43,0	43,5	Wicking Zement	180,0	179,0
Deutsch. u. Brikett	179,2	181,0	Hansa-Lloyd	0.0	0,0	Orenst. & Koppel	137,0	0,0	Wickrath Leder	100,0	106,0
Braunsch. Kohle	222,0	221,0	Harburger Eisen	125,5	125,0	Osnabr. Kupfer	0 0	0,0	Witten. Gussstz.	64,0	61,0
Bremer Vulkan	144,0	148,0	Harkort Bergw.	26,0	26,5	Phoenix Bergw.	202,0	200,2	R. Wolf	53,0	52,7
Bremer Wollk.	227,0	224,0	Harpen. Bergw.	178,0	178,0	Phoenix Braunk.	98,0	97,0	Zeitzer Maschin.	185,0	176,5
Buderus Eisen	96.7	97,7	HartmannMasch.	23,0	23,0	Pintsch Jul.	175,0	174,0	Zellstoff Waldhof	277,0	279,0
Busch Lederasch	94.5	93,0	Heckmann-G.	0.0	0,0	Poege Herm.	117,0	120,0	Zwickau Masch.	0,0	0,0
Busch Waggon	73.0	71,7	Hemm. Portl.-C.	251.7	256,0	Pongs Spinnerei	46,0	45,2	Dtsch.-Ostafr.-G	182,0	184,0
			Hilpert Masch.	91.0	91,0	Presto-Werke	104,0	102,0	Otavi-Minen	44,4	44,0
			Hirsch Kupfer	114,0	116,7	Reichelt Papier	248,0	247,5	Ver. Stahlwerke	98,2	98 2

Nr. 82 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Donnerstag, 5. April 1928

Der Bochumer Postdefraudant Kattwinkel vor Gericht.

Urteil: 3½ Jahre Zuchthaus. — Antrag des Staatsanwalts: 5 Jahre Zuchthaus. — Der Angeklagte seiner Wettleidenschaft zum Opfer gefallen. In vollem Umfange geständig. — Die Zeugen werden nicht vereidigt.

Bochum, 4. April.

-e- Mittwoch vormittag fand der mit Spannung erwartete Prozeß gegen den Defraudanten Otto Kattwinkel, dem ehemaligen Postinspektor beim Bochumer Hauptpostamt, statt. Sensationen, wie sie vielleicht erwartet wurden, blieben aus, da K. geständig war. Schon vor Beginn der Verhandlung, die Landgerichtsdirektor Massenez leitete, herrschte beängstigender Andrang des Publikums, das nur zu einem geringen Teil zugelassen werden konnte. Kattwinkel macht den

Eindruck eines gepflegten und intelligenten Menschen.

Er folgt der Verhandlung sicher, gab offene Antworten und suchte nichts zu beschönigen. Im übrigen macht er keinen ungünstigen Eindruck. Seit dem 19. August vor. Jahres sitzt Kattwinkel in Haft, nachdem er in Müllheim (Baden) ausgeliefert worden war. Aeußerlich sichtbare Nachteile scheint die lange Untersuchungshaft nicht hinterlassen zu haben.

Eingangs der Verhandlung wurde die

Anklageschrift

verlesen, der u. a. zu entnehmen war, daß der Angeklagte Otto Kattwinkel, der sich seit dem 23. August v. J. in Untersuchungshaft befindet, im Jahre 1907, nachdem er auf einer Realschule den Berechtigungsschein für den einjährig-freiwilligen Dienst erhalten hatte, als Postgehilfe bei der Reichspost eintrat. Am 10. August 1919 wurde er Postsekretär. Dann avancierte er im Jahre 1925 zum Postinspektor und man übertrug ihm den Vorsteherposten den Rentenstelle beim Postamt I in Bochum. Als Vorsteher der Rentenstelle hatte Kattwinkel die von den einzelnen ihm unterstellten Zahlstellen, die die Unfall-, Invaliden- und Heeresrente auszuzahlen hatten, die für diese Rentenzahltage benötigten Gelder bei einer Geldabnahme anzufordern und an die Zahlstellen entsprechend zu überweisen. Eine weitere Aufgabe des K. war es, nach Beendigung des Zahlgeschäftes die durch die Zahlstellen angefertigten Kassenabschlüsse nachzuprüfen und die übrig gebliebenen Gelder in Empfang zu nehmen. Der Angeklagte mußte in einem

besonderen sogenannten Abschlußbuch

die den einzelnen Zahlstellen überwiesenen Barbeträge, die Beträge der ausgezahlten Renten, die übrig gebliebenen Gelder sowie die Mehr- und Minderbeträge zusammenstellen und den Restbarbestand entweder an die Geldabnahmestelle oder an die Kasse der Rentenstelle, die von einem seiner nachgeordneten Beamten geführt wurde, abliefern und die Gesamtsumme der ausgezahlten Renten in ein vom Postamt Bochum als Anlage zum Abschlußbuch eingeführten „Vermerkbuch über die am 1. und 29. jeden Monats gezahlten und noch nicht in die Rentenmonatslisten übernommenen Rentenbeträge" zu übertragen und sich die Richtigkeit des Uebertrags von einem Beamten der Rentenstelle bescheinigen lassen. Die Summe des „Vermerkbuches" ging alsdann als Forderung in den Kassenabschluß des dem Angeklagten unterstellten Kassenbeamten der Rentenstelle über. Der Ausgleich ergab sich dadurch, daß auch die von Kattwinkel an der Geldabnahmestelle empfangenen Gelder und die an diese Stelle oder an den Kassenbeamten der Rentenstelle zurückgelieferten Beträge durch den Kassenabschluß den Rentenstelle nachgewiesen wurden. Ungefähr im Mai 1925 begann der Angeklagte nun die ihm anvertrauten Gelder für eigene Zwecke zu verwenden. Angeblich war er in Schulden geraten, die er teilweise auf die Krankheit seiner Frau und seines Kindes zurückführte, zum Teil aber auch ihre Ursachen darin hatten, daß er infolge mißlicher Familienverhältnisse sehr viel in Wirtschaften verkehrte. Um diese Fehlbeträge in der Kasse nun decken zu können, begann er Rennwetten abzuschließen, in der Hoffnung, durch die Gewinne die Fehlbeträge auszugleichen. Das Glück war ihm jedoch nicht hold, und anstatt daß diese Rennwetten die Löcher stopften, vergrößerten sie sie nur. Zu Anfang der Abschließung dieser Wetten waren die Beträge nicht allzu hoch, jedoch in der Folgezeit erfaßte ihn jedoch die

Wettleidenschaft

derart, daß er sich an immer größeren Beträgen versuchte. Bis Ende Dezember 1925 betrug die veruntreute Summe 5000 *M* und stieg bis Ende Dezember 1926 auf mehr als 345 000 *M*. Die Zeit, in welcher Kattwinkel die größten Summen unterschlug, war die von Ende Mai bis Ende Dezember 1926. Die veruntreuten Gelder betrugen für den Monat Juni 1926: 80 000 *M* und erreichten ihren Höhepunkt im August mit 85 000 *M*, während die Zahl in den übrigen Monaten zwischen 30 000—50 000 *M* schwebte. Die Unterschlagungen verschleierte Kattwinkel zunächst dadurch, daß er ein besonderes Abschlußbuch führte, in welchem der Betrag der unterschlagenen Gelder als wirklich ausgezahlte Rentengelder aufgeführt wurde. Diese erhöhte Summe übertrug er in das Vormerkbuch und ließ sich die Richtigkeit des Uebertrags von einem Schalterbeamten ohne weitere Prüfung bescheinigen. Insofern war es möglich, daß der Fehlbetrag im Kassenabschluß der Rentenstelle nicht in Erscheinung treten konnte. Ferner erhöhte er den Barbestand beim Kassenabschluß um den Fehlbetrag, hielt den Barbestand durch gewisse Machenschaften derart unübersichtlich, daß es nicht ohne weiteres möglich war, zu erkennen, ob der angesetzte Barbetrag zu hoch war. Dieses Verfahren hat er bis Ende 1926 fortgesetzt. Seine Versetzung in eine andere Dienststelle brachte die Betrügereien ans Tageslicht. Am 7. Dezember flüchtete er von Bochum mit einem Barbestand von 27 000 Mark. Auf den Rennplätzen galt Kattwinkel als sehr vermögender Mann, man hielt ihn für einen Brennerei- oder Bergwerksdirektor. Andere wollten wissen, daß Kattwinkel sehr erhebliche Erbschaften gemacht, der nächste hatte gehört, daß er ein Hotel verkauft habe.

Was der Angeklagte sagt.

Nachdem das Gericht die Anklageschrift verlesen hatte, schildert der Angeklagte kurz seinen Lebenslauf. Schon in verhältnismäßig jungen Jahren kam er in die verantwortungsreiche Stelle des Leiters der hiesigen Rentenstelle, die er seit etwa 1920 bekleidete. 1925 war er zum Inspektor befördert worden. An sich bestreitet Kattwinkel nichts und gibt umfassend zu, wie er die Fälschungen und Veruntreuungen der insgesamt 345 000 *M* beging. Vom Vorsitzenden nach dem

Grund der Verfehlungen

befragt, gibt er Krankheit in der Familie an und betont, daß vor allem seine Frau, von der er inzwischen gültig geschieden worden ist, keineswegs die Hausfrau und Lebenskameradin gewesen sei, wie er es sich vor der Ehe gedacht habe. Besonders treffe dies auf die Lebensführung zu. Dadurch sei der Grundstein zum Schuldenmachen gelegt worden.

Der Vorsitzende stellt fest, daß K. noch im Mai 1926, also mitten in den Unterschlagungen, die Mai 25 begannen, eine Notstandsbeihilfe beantragt und in Höhe von 360 *M* erhalten, auch außerdem später noch einen Vorschuß von 300 *M* bekommen habe. Kattwinkels Gehalt betrug z. Zt. netto etwa 380 *M*. Fingen die Veruntreuungen anfänglich mit 2000 *M* an, so steigerten sie sich im Ausmaß nach und nach bis auf 30—45 000 Mark in einem Monat. Die Hauptbeträge entfallen auf den Sommer 1926. Kattwinkel verfuchte, wie er es schildert,

durch Wetten die Schulden und Fehlbeträge einzuholen.

Bis dahin aber habe er nie einen Rennplatz besucht. Hinzu kam, daß er in jener Zeit von einer Untreue seiner Frau erfahren habe. Bei dieser Gelegenheit lernte er den Buchmacher Echterhoff kennen. Nach einem besonderen System wollte man die Quoten auf den Rennen künstlich hochtreiben. So gab Kattwinkel dem Genannten nach und nach bis zu 80 000 *M* zum Plazieren von Wetten. Zwar gewann er einmal, es soll am 4. 7. 26 gewesen sein, mit einem Schlage 56 000 *M*. Damals aber beliefen sich die Unterschlagungen schon auf über 145 000 *M*. Später lernte Kattwinkel, der an Mittwoch-, Sonnabend- und Sonntagnachmittagen stets auf den einzelnen Rennplätzen zu finden war, weitere Buchmacher kennen. Es wurde festgestellt, daß er allein

über 50 (!) Auto-Fernfahrten

gemacht und bezahlt hatte. Einem Taxenbesitzer lieh er 2000 *M* zur Beschaffung eines neuen Wagens. Nach Kattwinkels Einlassung haben die Buchmacher — sie standen übrigens früher im Verdacht der Mittäterschaft — seine Lage ausgenutzt und ihn gewissermaßen erpreßt, zum mindesten jedoch bedroht. Kattwinkel gab zu, nach den Rennen meist in Lokalen erhebliche Zechen gemacht und hierbei auch für jene bezahlt zu haben, die wie Kletten an ihm hingen. Bei dieser Gelegenheit kam sein Verhältnis zu einer Frau Leonhard zur Sprache, die mit einer Freundin im Sommer 1926 in Blankenstein einlogiert gewesen ist und die Kattwinkel nach Geschäftsschluß im Auto besuchte. Dies Verhältnis sei indes nicht teuer gewesen. Zu der beabsichtigten Einrichtung eines Zigarrengeschäftes für die Dame sei es nicht mehr gekommen. An andere Leute gab Kattwinkel Darlehen, so noch kurz vor seiner Flucht an einen Bochumer Ingenieur etwa 3500 *M*. Dann kam am 1. 12. 26 seine Versetzung, angeblich, weil er den Dienst mehrmals versäumt hatte. Da nun eine Entdeckung zu befürchten war, machte er

in einem Abschlußbuch eine um die Gesamtsumme der Verfehlungen (345 000) höhere Eintragung.

Wenige Tage später verließ er auf Umwegen über Hagen, Aachen, Köln deutschen Boden und wandte sich nach Frankreich. Bei sich hatte er etwa 25 000 *M*, von denen er 20 000 *M* noch kurz vor der Flucht enthob. So irrte er, nachdem er sich für 1200 *M* einen falschen Paß auf den Namen Emile Weingart beschafft hatte, ziellos in französischen Städten, Paris, Marseille, Toulouse, Lyon usw. umher, bis ihn dann in dem Luftkurort Pferon bei Lyon am 25. 5. 27 im Hotel Faustite das Schicksal ereilte. Die Auslieferungsverhandlungen zogen sich nicht lange hin. Er selbst erhob gegen die Auslieferung keinen Einspruch. Von den mitgenommenen 25 000 *M* will er 12 000 *M* seinem Schwager, einem in Brüssel ansässigen Bruder seiner Frau, gesandt haben. Befragt, bis zu welcher Höhe Unterschleife möglich gewesen seien, erklärt Kattwinkel, daß er mindestens 8—9mal mehr Gelder hätte veruntreuen können. Die Kontrolle sei keineswegs scharf gewesen. Das gleiche bekundet auch der als Sachverständige vernommene Gutachter, Postinspektor Neuhaus der Oberpostdirektion Dortmund, der sich eingehend über das System verbreitete. 11 Bochumer Postbeamte sind für den entstandenen Schaden haftpflichtig gemacht worden. Möglich wurden eben die Verfehlungen durch Pflicht- und Dienstverletzungen einzelner Beamten. Der Gutachter sagte wörtlich: **Wenn alles vorschriftsmäßig gehandhabt worden wäre (hier fällt der Verteidiger Dr. Ferse ein: und nicht so viele Vorschriften ordnungswidrig gewesen wären, der Gutachter bestätigt das), dann hätte es nie soweit kommen können.**

Dann werden als Zeugen einige Buchmacher aus Berlin, Hamburg, Castrop usw. vernommen, wobei der Verteidiger zum Ausdruck brachte, es sei vielleicht ratsamer gewesen, einen Sachverständigen der Obersten Rennbehörde statt ihrer zu hören. Einer der Buchmacher, Döhrendahl aus Berlin, bestätigt, einmal 3000 *M*, einmal 10 000 *M* für Wettplazierungen erhalten zu haben, einmal auch erhielt er 4500 *M* für Bemühungen. Ein weiterer Buchmacher kann sich nicht recht besinnen und verweigert die Aussage. Die betr. Zeugen bleiben laut Gerichtsbeschluß unvereidigt.

Der Antrag des Staatsanwalts.

Dann ergriff der Vertreter der Anklage Staatsanwalt Vögel das Wort zu seinem Plaidoyer. Er stand auf dem Standpunkt, der Vertrauensbruch sei umso größer, weil die Kontrolle keine genügende gewesen sei. Im übrigen handele es sich um fortgesetzt schwere Amtsunterschlagungen. Mildernde Umstände seien keinesfalls zuzubilligen. Er beantragte fünf Jahre Zuchthaus, für die gleiche Dauer Ehrverlust, Anrechnung der Haft.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Ferse, behandelte den Fall von der menschlichen Seite und suchte darzutun, wie Kattwinkel nach den ersten Anfängen das Opfer jener Leute geworden sei, die seine Verführer auf den Rennplätzen wurden. Seine Leichtgläubigkeit und fast krankhafte Gutmütigkeit seien ausgenutzt worden. Dieses mangelnde Widerstandsvermögen und die Hoffnung des Wetters und Spielers auf den endlich kommenden großen Gewinnschlag, trieben den Angeklagten in den Strudel. Im übrigen sei nicht unwesentlich, daß als erwiesen anzusehen sei, daß 11 Beamte gröblich ihre Dienstpflicht verletzt hätten, was die inzwischen getroffenen Dienstvorschrifts-Aenderungen bewiesen. Mildernde Umstände seien nach alledem dem Angeklagten nicht zu versagen.

Nach etwa ½stündiger Beratung verkündete das Gericht folgenden

Urteilsspruch:

Der Angeklagte wird wegen fortgesetzt schweren Amtsverbrechens zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. 6 Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet. Außerdem wurden die bürgerlichen Ehrenrechte für 5 Jahre aberkannt. In der Begründung wurde ausgeführt, daß die Frage der Zubilligung mildernder Umstände keinesfalls hätte bejaht werden dürfen. Die Tat an sich sei schwer. Hinzu komme, daß der Angeklagte einen erheblichen Aufwand mit den Geldern getrieben, ein Verhältnis unterhalten habe usw. Im übrigen müsse, was das Strafmaß in seiner Höhe angehe, auf die Beamtenschaft der Eindruck gemacht werden, daß solche Verfehlungen nie und nimmer sein dürfen. Daher werde die Tat mit Schärfe geahndet.

Der Angeklagte nahm den Urteilsspruch ohne äußerlich merklich sichtbare Erregung entgegen. Auf Befragen nahm er auch das Urteil, gegen das auch die Staatsanwaltschaft keinen Einspruch erhob, an. Danach wurde um 1,30 Uhr der Spruch rechtskräftig. Dem Angeklagten wurde vor seiner Abführung noch Gelegenheit gegeben, mit seinem Schwager kurz zu sprechen.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 5. April.

Karfreitag.

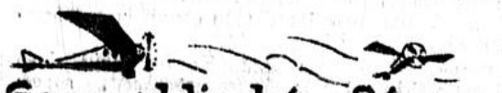
Stiller Freitag! Ist es wirklich mehr als ein Name? Steht wirklich an diesem Tage die Menschheit in stiller Besinnung vor dem Bilde des Gekreuzigten? In diesem Jahre haben auch diejenigen, die imstande sind, dem Kampf ums Dasein Feierstunden künstlerischer Betrachtung abzugewinnen, besonderen Anlaß, ihr Auge auf den gekreuzigten Heiland zu richten. Wir feiern am Gedächtnistage des Todes Jesu gleichzeitig den 400. Todestag Albrecht Dürers, des großen Malers der Passion Christi. Wie hat dieser deutscheste Meister der Kunst sich in Jesu Leiden vertieft!

Künstler, sagt man, sehen die Welt mit tieferen Augen an als andere Menschen. Liegt hier das Geheimnis, weshalb sie so ergreifend weltgeschichtliche Ereignisse von Golgatha darzustellen vermögen? ? Liegt es an den tiefen Augen?

Ja, freilich liegt es daran! Wenn heute so viele Menschen gleichgültig den Karfreitag erleben, so ist das

Das ist die neüsste der Parolen:





(Nachdruck verboten.)

14) Eine Anfahrt von Autos war an dem Theater, als Bebra in atemloser Hast ankam. Wenn die Zimanni spielte, war immer ein großer Abend. Bebra drängte sich durch die Menschenmassen hindurch, die aus dem Theater strömten. Aufgeregt riefen die Leute nach ihren Wagen. Andere, die zu Fuß gehen mußten, drängten sich durch die Fuhrwerke, die die ganze Straße besetzt hielten. Horst Bebra zitterte vor Aufregung. Würde er die, die er heute noch unbedingt sprechen mußte, auch noch erreichen? Wie nun, wenn sie das Theater bereits verlassen hatte? Und er mit diesem würgenden, trostlosen Gedanken allein die Straße wieder zurück mußte, die er eben gekommen war?

Am Bühneneingang, den der Portier ihm wies, stellte er sich unauffällig auf. Einige Schauspieler, die er vom Sehen kannte, gingen gleichgültig vorbei. Ein paar Chormädels kamen untergefaßt aus dem Tor und kicherten, als sie des hübschen Menschen ansichtig wurden, der wartend da stand. Er aber sah über sie hinweg, als wenn sie gar nicht vorhanden wären, fieberte dem Augenblick entgegen, wo er sie wiedersehen würde, und sah mit trostlosen Augen einen Wagen nach dem andern fortfahren. Immer weniger Leute verließen das Theater, die Bogenlampe, die den Vorraum des Gebäudes erhellte, verlöschte und er stand immer noch an demselben Platze.

„Ist wohl Fräulein Zymanyi noch im Hause?" fragte er eine Garderobiere, die durch den Torweg kam.

„Ich weiß es nicht, sie hat ihre eigene Garderobe," antwortete die Frau höflich und musterte den jungen Herrn. Der lüftete mechanisch den Hut und war so hoffnungslos wie niemals in seinem Leben.

Aus den Regenwolken kam nun mit seinen schimmernden Strahlen der Mond hervor und überglänzte die regennassen Dächer. Bebra fror plötzlich und steckte die Hände tief in die Taschen, er fühlte ein Hungergefühl und merkte es erst jetzt, daß er seit heute Mittag nichts genossen hatte. Was war das doch heute Mittag? Sein Denken setzte aus, und dann überkam es ihn, daß er als rechtloser Schatten auf sie hier wartete, die ihn wegschicken konnte, wenn er ihr in den Weg trat.

Und wieder überkam ihn der glühende Wunsch, sie noch einmal zu sprechen und sich alles vom Herzen herunterzureden, was ihn fast erstickte.

Es wurde später und später. Eben wollte er sich mutlos und verzweifelt zum Gehen wenden, da klappte eine Tür, eine Stimme, die er unter Tausenden erkannt hätte, rief etwas. Der Portier sprang dienstefrig herzu und sagte lächelnd:

„Da kommt ja Fräulein Zimanyi."

Und schon stand sie in dem dunklen Torweg, in dem es plötzlich licht und warm wurde, als sie kam. Sie trug dasselbe Kleid wie am Vormittag, die Rosen hielt sie im Arm, sie dufteten noch im Sterben und ließen die Köpfchen hängen. Aber Bebra sah es mit einem tiefen Glücksgefühl, es waren seine Rosen, die sie trug. Ihre Kammerjungfer mit einem Karton folgte ihr und verhandelte mit dem Portier um einen Wagen.

Und die beiden, die sich gegenseitig so innig herbeigesehnt hatten, standen sich plötzlich gegenüber, wortlos und in unbeschreiblichem Entzücken.

„Ilonka", sagte er leise, so daß kaum der Hauch des Wortes ihr Ohr berührte.

Sie aber sah ihn an, lange, lange, ohne eine Silbe sprechen zu können, so tief war sie ergriffen. Ihre klaren, dunklen Augen füllten sich mit Tränen und ihre leise Stimme sprach demütig:

„Ich wußte es ja, daß du kommen würdest."

Er ergriff ihren Arm, das Glück überwältigte ihn fast, und schritt an ihrer Seite über den großen Platz der Straße zu. Wie ausgestorben lag jetzt der große Platz vor dem Goethetheater da, und sie gingen immer noch Arm in Arm. Ihre Linke hielt er fest in seiner Rechten und sie wären stundenlang so nebeneinander hergeschritten, trunken vom Glück des Gefühls der Zusammengehörigkeit, wenn die Jungfer mit dem Wagen nicht aufgeregt gehupt wäre und das tiefe Schweigen der Glückseligkeit störte, das die beiden Glücklichen umgab.

„Fahre nur ruhig nach Hause, Reserl," sagte Ilonka, und immer noch lag das Lächeln des Glückes auf ihren Zügen, „grüß Mamuschka schön und sag' ihr, sie soll sich nicht ängstigen, ich bin bei meinem Mann!"

Erstaunt sah die Jungfer, die sie schon aus Ungarn mitgebracht hatte, ihr gnädiges Fräulein an. Wollte die auch, daß sie die Komödie der Heirat mit einem leibhaftigen Grafen glauben sollte, die die Frau Roza in Umlauf setzte? Sie, die Reserl, kannte die Theaterleut, ihr machte keiner was vor. A Freund schon, der a Graf is, aber heiraten? Dös war ja gelacht Na, das muß man ja net glauben. Sie stieg mit ihrem Riesenkarton in den Wagen, musterte nochmals schnippisch das Arm in Arm weitergehende Paar und dachte:

„Amüsiert euch gut! Ihr zwei „verheiratete" Leut!"

Horst Bebra aber führte sein junges Weib durch stille Straßen, die der Mond feierlich verklärte. Niemals hatte er diese Stadt so schön gefunden, wie in dieser Nacht. Die zwei jungen Menschenkinder staunten sich gegenseitig an, wie ein Wunder, sie griffen nach ihren Händen, um sich festzuhalten und selig, wie zwei spielende Kinder, schlenderten sie ohne Ziel dahin.

Da endlich konnte er doch sprechen, er rollte sein ganzes Leben vor ihr auf. Er sagte ihr, wie er zu dem allen gekommen war und wie das, was erst ein Unglück schien, sie zusammengebracht hatte. Leise und stockend sprach er von jenem Abend im Klub, von der Hilfsbereitschaft Sturms und von den Bedingungen, die er dafür eingehen mußte. Er fuhr fort, aber seine Stimme zitterte dabei:

„Nun weißt du es. Und weil ich jetzt neben dir gehe, die ich liebe, mehr liebe als mein Leben, mehr als Ehre und Gewissen, deshalb bin ein Schuft, denn ich habe mein gegebenes Wort gebrochen."

Tief erschüttert hörte sie ihm zu. Wie lange sie so gegangen waren, dicht nebeneinander, sie wußten es nicht. Häuser standen da in fremden Gassen und öffneten ihre Tore für Glück und Unglück. Kirchen schimmerten da im Mondlicht, die sie niemals gesehen zu haben glaubten. Alles war fremd und phantastisch, was ihnen begegnete. Und das Fremde und Phantastische war es, daß sie nebeneinander herschritten, den Mund für tausend Zärtlichkeiten bereit, die Augen staunend über das große Wunder ihrer Liebe, und doch voller Scheu.

Sie waren an seiner Wohnung in der Vorstadt angelangt, er wies auf ein Haus, dessen Giebel silbrig aufleuchtete, und sprach:

„Hier wohne ich, Ilonka, diese Mauern wissen um dich und meine Sehnsucht."

Dicht schmiegte sie sich an ihn, und behutsam schloß er das Haustor auf und führte sie zart in das sie umfangende Dunkel. Dann aber atmete er tief und befreit und trug sie die Treppen hinauf, höher immer höher dem Himmel des Glücks entgegen.

Oben angekommen, warf er übermütig, wie ein großer Junge, die Rosen in das Zimmer, daß sie wie rote Blutstropfen auf dem hellen Teppich lagen.

Und nun fanden sich ihre Lippen, ihre selige, glückselige Jugend fand den Weg zueinander. Leise nahm er ihr den Hut vom Köpfchen, das aufglänzte im Schimmer der goldenen Haare, die er so über alles liebte. Er führte sie engumschlungen ans Fenster, das er weit öffnete, und zeigte sie, glückselig lachend, dem Mond:

„Jetzt habe ich sie, guter alter Geselle," rief er in die Nacht hinaus, „jetzt halte ich sie und gebe sie niemals wieder her!"

Der Mond aber lachte hinter den grauen Regenwolken, die er siegreich durchbrach. Er liebkoste mit seinen feinen Strahlenbündeln das blasse Mädchengesicht, das sich ihm leuchtend bot. Dann zog er sich leise und diskret hinter den Wolkenschleier zurück, um das Glück zweier Menschenkinder nicht zu stören, die sich anstaunten, wie ein holdes Märchenwunder. — — —

„Sag' du es ihm," bat Horst am andern Tage, als er sie nach Hause geleitete.

„Nein, flehte sie, „ich kann ihm nicht so wehe tun Er muß es von dir erfahren."

„Nicht heute schon," bat er, indem er sie küßte.

„Ein paar Tage noch laß uns glücklich sein."

„Wie wird er es tragen?"

„Ja, Horst-Joachim, wie wird er es ertragen?, und was bleibt ihm, wenn ich von ihm gehe?"

Tiefes Mitleid mit dem herrlichen Menschen erfüllte sie beide. Dann aber siegte die Jugend, ihre himmlische, leichtsinnige Jugend und sie konnten nicht müde werden, ihr eigenes Glück zu preisen.

„Er muß es doch verstehen," sagte Ilonka, sich die Tränen trocknend, die nicht aufhören wollten, ihr blasses Gesicht zu netzen. „Ich kann ihn doch nicht lieben, niemals kann ich ihn lieben!"

Dann lächelte sie tapfer, „aber liebhaben wollen wir ihn alle beide und wir wollen ihn kniefällig um Verzeihung bitten, für das, was wir ihm angetan haben."

„Für heute und morgen laß es uns noch geheim halten, Liebling."

„Heute und morgen noch," sagte sie zaghaft. „Und wenn er unsere große Liebe sieht, wird er mit uns glücklich sein!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Deutschen Volkspartei.

Jugendgruppe Bochum-Altstadt. Wir machen unsere Mitglieder davon Mitteilung, daß am kommenden Donnerstag, 5. April, die Versammlung wegen der Karwoche nicht stattfindet. Dagegen versammeln sich die Mitglieder wieder am Donnerstag nach Ostern, 12. April, abends 8¼ Uhr, im Ev. Vereinshaus. Es ist folgende Tagesordnung vorgesehen: 1. Mitteilungen und Berichte; 2. Besprechung des Festes am 14. April; 3. Wahl am 20. Mai; 4. Verschiedenes. Im Anschluß daran wird der 1. Vorsitzende Parzani einen Vortrag über den polnischen Korridor halten. Da die Wahlen vor der Tür stehen, und sehr wichtige Fragen besprochen werden müssen, wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. Wir wünschen den Mitgliedern ein frohes Osterfest.

---

nur eines der vielen Beispiele für die Verflachung unserer heutigen Zivilisation. Die Augen der modernen Menschen sehen über das Leid hinweg, das aus der Sünde kommt, oder aber sie sehen über die Sünde hinweg, die so vieler Leiden tiefster Grund ist. Und darum gehen sie auch gleichgültig am Kreuz dessen vorüber und haben gar kein rechtes Verständnis für den, „der der Welt Sünde trägt".

Karfreitag ist das erschütterndste Beispiel dafür, wie „der Haß sich nährt vom Blut der Liebe". Dieser Tag ist darum ein Gerichtstag für die Menschheit von unvergänglicher Bedeutung. Das Kreuz von Golgatha steht an ihrem Wege als ein ständiger Ruf an ihr Gewissen. „Dein Wesen, Mensch, ist Tod und Tötung des Heiligsten, das diese Welt sah!" Aber dieser Ruf an das Gewissen ist der Ruf Gottes. Sein Wesen und Ziel ist das Leben. „Fürwahr, Er trug unsere Krankheit und nahm auf sich unsere Schmerzen! Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden fänden und durch seine Wunden sind wir geheilt". Wird unser an tausend ungestillten Wunden blutendes und in quälenden Banden liegendes Geschlecht den Weg der Erlösung gehen, den Gottes Liebe uns gezeigt hat? Oder, wer weiß einen besseren Weg, die Kräfte der Erlösung aus Schuld und Sünde zu erschließen, als den einen Weg des Evangeliums?" „So wir im Lichte wandeln, wo Gott im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander und das Blut Jesu Christi seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde!"

Dr. W.

Keine Aenderung im Wetter.

Das Tiefdruckgebiet, dessen Kern auf Island liegt, hat sich weiter über Nord- und Mitteldeutschland ausgebreitet. Unter seinem Einfluß war es gestern früh in Deutschland im Westen und Norden trübe und vielfach regnerisch, sonst wolkig und noch trocken bei 5 bis 8 Grad Wärme. Da weitere Tiefausläufer vom Westen her nachfolgen, bleibt die Witterung zunächst unbeständig.

Vorhersage bis Donnerstag: Meist wolkig, zeitweise Regen und mild.

-:- **Schulpersonalien.** Ernannt sind: Studienrätin Maria Thier vom Städtischen Oberlyzeum Wanne-Eickel zur Studienrätin am Städtischen Lyzeum in Hattingen; Studienassessorin Käthe Greinemann zur Studienrätin am Städtischen Lyzeum II in Bochum.

✕ **Eine schöne Ehrung des Oberbürgermeisters Graff durch den Krieger- und Landwehrverein.** Auch der Krieger- und Landwehrverein Bochum hatte es sich am Dienstag nicht nehmen lassen, dem Jubilar, der schon 26 Jahre dem Verein angehört und ihm stets großes Interesse entgegenbrachte, eine besondere Freude zu bereiten. Die Kapelle des Vereins brachte von 11.30—12.30 Uhr dem Jubilar ein Ständchen dar. Im Namen des Vereins fanden sich außerdem Kamerad Oberingenieur Bering und Kamerad Westermann in der Wohnung des Oberbürgermeisters ein und überbrachten dem Jubilar unter gleichzeitiger Ueberreichung einer Blumenspende die herzlichsten Grüße und Glückwünsche des Vereins. Bewegt dankte der Jubilar für diese sinnige Ehrung.

-k- **Um die freie Bauinnungskrankenkasse.** Mittwoch abend fand im Saale des christlichen Volkshauses am Moltkemarkt eine vom Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands, Ortsgruppe Bochum, und vom Deutschen Baugewerksbund Baugewerkschaft Bochum einberufene, stark besuchte Versammlung statt, die sich mit der neuerdings auch in Bochum akut gewordene, durch die Baugewerksinnung-Bochum angeregten Frage der Neueinrichtung einer freien Bauinnungskrankenkasse befaßte. Eingangs legte als Vertreter des Deutschen Baugewerksbundes Herr Schmidt-Dortmund in längeren, die geschichtliche Entwicklung des Krankenkassenwesens an sich streifenden Ausführungen den Standpunkt der in den beiden vorerwähnten Verbänden organisierten Arbeitnehmer dar, die in der Schaffung der neuen Kasse eine unnötige und schädliche Zersplitterung erblicken und sie daher ablehnen. Nach kurzer Diskussion, in der auch ein Vertreter der Allgemeinen Ortskrankenkasse Bochum das Wort nahm, wurde seitens des Versammlungsleiters Kallenbach (Deutscher Baugewerksbund Baugewerkschaft Bochum) der Versammlung eine Entschließung vorgelegt, die einstimmige Annahme fand und folgenden Wortlaut hatte: „Die Bestrebungen, die neuerdings überall, so auch in Bochum, Anhänger suchen, der Kassenzersplitterung das Wort zu reden, müssen als eine Gefahr für die Versicherten und für die Allgemeinheit bezeichnet werden. Leistungsschwache Kassengebilde können die Aufgaben nicht erfüllen, die der Krankenversicherung obliegen. Die heutige Massenversammlung der Vertreter der Bauhandwerker und verwandter Berufe aus Bochum Stadt und Landkreis protestiert deshalb einmütig gegen die Absicht der hiesigen Bauunternehmer, eine freie Innungskrankenkasse ins Leben zu rufen. Wir wenden uns mit unserer Entschließung an die Einsicht der Arbeitgeber und der Aufsichtsbehörde, die für die Genehmigung neuer Kassengebilde zuständig ist, hier nicht Bestrebungen zu unterstützen und zum Ziele zum bringen, die weder im Interesse der Versicherten noch im Interesse der Unternehmer und erst recht nicht im Interesse der Allgemeinheit liegen. Den Magistrat, der gutachtlich gehört werden muß, bitten wir, sich nicht für diese Kassengründung auszusprechen. Auch von den Vorständen der beiden Ortskrankenkassen, die ebenfalls zu hören sind, erwarten wir eine ablehnende Haltung. Von der Aufsichtsbehörde fordern wir, falls die Unternehmer ihren Antrag nicht zurückziehen, daß der Gesellenausschuß gebildet und gehört und daß ein scharfer Maßstab bei der Prüfung der Frage der Gleichwertigkeit der Leistungen der Innungskrankenkasse mit den Leistungen der Ortskrankenkassen angelegt wird. Wir wenden uns aber auch an den Gesetzgeber, doch endlich mit diesem Hin und Her in der Krankenversicherung Schluß zu machen und sich für Versicherungsträger — unter maßgebender Mitbestimmung der Versicherten — zu entscheiden, die dauernd leistungsfähig sind."

D **Stand der Arbeitslosen im Bereiche des Arbeitsnachweises Bochum-Stadt am 31. März 1928.** a) Allgemeine Fürsorge:: Hauptunterstützungsempfänger: Männlich 2712 (2842), weiblich 436 (465), zusammen 3148 (3307). Zuschlagsempfänger: Ehegatten 1369 (1365). Kinder 2139 (2142), zusammen 3508 (3506). b) Krisenfürsorge: Hauptunterstützungsempfänger: Männlich 608 (615), weiblich 167 (161), zusammen 775 (776). Zuschlagsempfänger: Ehegatten 315 (317). Kinder 514 (512), zusammen 829 (829). Die Zahl der Notstandsarbeiter betrug am 31. März 1928 106 (251). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Vorwoche.

✕ **Tätigkeit der Feuerwehr im März.** Im Monat März fanden 12 Alarme statt. Diese wurden veranlaßt durch 2 Mittelfeuer, 8 Kleinfeuer, 1 blinden und 2 böswillige Alarme.

dt. **Wochenmarkt.** Trotz Regen war der Besuch des gestrigen Wochenmarktes gut. An den Gemüseständen war ein stärkeres Angebot von frischem Gemüse zu verzeichnen, das sich, wenn auch nur gering, in einer Preissenkung auswirkte. Die Nachfrage für Meibe, 45 Pf., Stielmus, Bund 10 Pf. und Kopfsalat, Stück 25—35 Pf., war rege. Daneben war Interesse für Blumenkohl 1.— bis 1,20 Mk., Feldsalat 60 Pf.. Spinat 25 Pf., Wenig Nachfrage war für die verschiedensten Kohlarten. An Obst wurden angeboten Aepfel 20—80 Pf., Tomaten 80 Pf., Bananen 50 Pf., Apfelsinen 6 bis 20 Pf. Für Butter wurden je nach Qualität 1,80 bis 2,30 Mk. gefordert. Reichlich wurden Eier, die 11 bis 13 Pf. kosteten, angeboten. Stark war der Andrang an den Fischständen. Neben Schellfisch 35—60 Pf., Kabliau 50 Pf., Seehecht und Seelachs 60 Pf., war für Flußhecht 1,30 Mk. und Schollen 70 Pf. ein guter Absatz zu verzeichnen. An den Fleischständen lag kein besonderer Umsatz bei gleichen Preisen vor. Heute (Donnerstag), findet am Alten Markt der Fischmarkt statt, der am Vortag des Karfreitags stets von den Hausfrauen gut besucht wurde.

D **Fahrpreiserhöhung bei der Kraftverkehrsgesellschaft Ruhr.** Die Autobusgesellschaft Bochum—Herne—Witten nimmt am Sonnabend, 7. April ds. Js., eine Erhöhung der Fahrpreise für die ersten vier Teilstrecken um je 5 Pf. vor. Auf den übrigen Teilstrecken bleiben die Fahrpreise wie bisher bestehen. Es kosten 1 und 2 Teilstrecken 25 Pf., 3 Teilstrecken 35 Pf., 4 Teilstrecken 45 Pf., 5 Teilstrecken 50 Pf., usw. wie bisher. (Näheres im Anzeigenteil.)

D **Berufsunterricht für erwerbslose Jugendliche.** Auf die gewerbliche Tagesklasse der Städt. Gewerbeschule wird hingewiesen. Für die Aufnahme kommen erwerbslose Jugendliche in Frage, die später den Beruf eines selbständigen Handwerksmeisters oder eine leitende Stellung im Gewerbe erringen oder solche, die die Maschinenbauschule, ein Technikum bzw. eine Baugewerbeschule besuchen wollen. Der Unterricht nimmt mit Einschluß der Werkstattübungen 36—38 Stunden wöchentlich in Anspruch. Der Lehrgang ist zunächst für ein Jahr vorgesehen. Das Schulgeld beträgt 9.— Mark monatlich, bedürftigen Schülern werden Freistellen gewährt. Eltern, die ihren Sohn der Klasse zuzuführen gedenken, werden gebeten, denselben in den nächsten Tagen vormittags von 10—1 Uhr und nachmittags von 5—7 Uhr (außer Samstags nachmittags) in dem Büro der Berufsschule, Bochum, Wittener Straße 7, anzumelden.

= **Paketzustellung am Karfreitag und ersten Osterfeiertag.** Am Karfreitag und am ersten Osterfeiertage findet Paketzustellung statt. Am Karfreitag sind die Paketannahme- und der Paketausgabeschalter von 8—9,30 Uhr vormittags geöffnet.

L **Lossprechung der Bäckerlehrlinge der Freien Bäcker- und Konditoren-Innung, Bochum.** Am Sonntag fand morgens im Weißen Saale der Bürgergesellschaft die feierliche Lossprechung der Bäckerlehrlinge statt. Die Feier wurde von der Gesangabteilung der Freien Bäckerinnung durch Wiedergabe der Lieder „Germania Sängerspruch" und „Das deutsche Lied" eröffnet. Dann wurde die Lossprechung von 31 jungen Gesellen vorgenommen, welche die Prüfung bestanden haben. 3 Lehrlinge mußten jedoch noch zurückgesetzt werden. Gewerbeoberlehrer Klosterberg verlas hierauf den jungen Gesellen die 10 Gebote und ermahnte immer treu und gewissenhaft durchs Leben zu gehen um dereinst ein tüchtiger Meister werden zu können. Ehrenobermeister Dieckhoff überbrachte die Grüße und Glückwünsche der westfälischen Bäckerinnung und betonte ausdrücklich, immer weiter zu lernen und wies auf den Besuch der 1. Bäckerfachschule hin, wo den Gesellen Gelegenheit geboten würde, ihr Können und Wissen praktisch und theoretisch zu erweitern. Auch der Vertreter des Gesellenausschusses Engelkamp gab den jungen Menschen wohlgemeinte Ratschläge für das Leben und wies insbesondere auf die konfessionellen Gesellenvereine hin, wo man mit gleichgesinnten Freunden zusammen kommen könne und an den hier stattfindenden Kursen teilnehmen. Hieran anschließend wurden die 12 besten jungen Gesellen von dem Ehrenobermeister Dieckhoff durch Prämierung geehrt. Den Abschluß der Feier bildeten weiter gut vorgetragene Lieder der Gesangabteilung der Bochumer Bäcker- und Konditoreninnung.

✕ **Die Jahresarbeit des Sauerländischen Gebirgsvereins.** Der Sauerländische Gebirgsverein hielt am letzten Samstag in Arnsberg unter Vorsitz des Hauptvorsitzenden Bürgermeister Dr. Schneider seine Frühjahrs-Hauptvorstandssitzung ab, zu der auch sämtliche Bezirksvorsitzende erschienen waren. Die vorgelegte Abrechnung über das Jahr 1927 schloß mit einem Ueberschuß von 2854 Mark ab. Leider mußte bekanntgegeben werden, daß in den Jahren 1926 und 1927 von dem Mitgliede G. des Finanzausschusses ein Betrag von über 11 000 Mark unterschlagen worden war. Die Entwicklung des S. G. V.-Ehrenmals auf dem Kohlberg bei Dahle entsprach allen gehegten Erwartungen. In der Vermögensaufstellung konnte der Verein einem Schuldenstande von rund 11 000 Mark ein Vermögen im Werte von rund 318 000 Mark entgegenstellen. Beraten wurde weiter der mit rund 57 000 Mark abschließende Voranschlag für 1928. Bedürftigen Abteilungen des Gebirges wurden für ihre Wegeanlagen und Wegebezeichnung Zuschüsse im Gesamtbetrage von 5000 Mk. bewilligt. Mit Rücksicht auf die Baufälligkeit des Kolbturmes auf der Nordhelle soll dieser sofort für die Benutzung gesperrt werden. Es wurde die Frage erörtert, den schlecht gebauten Turm abzubrechen und an seiner Stelle einen kleinen neuen Turm zu errichten. Nach dem Vortrage des Oberbahnrats Hammer-Siegen (jetzt Kassel) wurde beschlossen, der Winterberger Hauptversammlung vorzuschlagen, den dringend notwendigen Anbau einer neuen Küche mit Nebenräumen und einer geschlossenen Kaffeehalle am Ehrenmal zu beschließen. Die voraussichtlich notwendigen Kosten in Höhe von etwa 80 000 Mark können zur Hälfte aus den laufenden Einnahmen der letzten Jahre des Ehrenmals gedeckt werden. Beschlossen wurde weiter, die Anteilsumme zum Sauerland-Verlag in Iserlohn mit Rücksicht auf den Erwerb des Sauerland-Führers von Professor Kneebusch auf das Doppelte zu erhöhen. Eine Reihe weiterer Vereinsangelegenheiten wurde im Anschluß daran noch eingehend besprochen.

Im Nachtasyl der Straßenbahn.

Unsere Straßenbahnwagen sind umgezogen.

Es war einmal . . . ein biederer braver Straßenbahnwagen. Eigentlich waren es deren zehn oder zweihundert. Die zogen tagsüber willig ihren Schienenweg dahin und wenn der elektrische Funke durch ihre Geweide raste, dann schrien sie auf im Vollgefühle ungebrochener Kraft. Und klingelten und kreischten und knirschten, saugten Hunderte ausgeruhter Menschen des Morgens auf und spieen abends Hunderte Müder aus. Und dann wurde die Straßenbahn selbst auch müde und schläfrig und wenn die Räder, geführt durch unterirdisches Weichengestänge, das Gleis der Tagfahrten verließen und, schneller als sonst, dem Straßenbahnhof zueilten, die Buddenberg- und Wittener Straße hinaus nach Altenbochum oder über die Brück- und Herner Straße zur Wöde —, dann lächelten die Straßenbahnwagen still vor sich hin und freuten sich, daß wieder einmal ein arbeitsreiches Tagewerk zu Ende ging. Schläfrig nickten sie schon auf den gewohnten engmaschigen Gleisnetz vor den Bahnhöfen ein . . . es war ja doch alle Abende dasselbe . . . .

Am Dienstag abend nun freuten sich wiederum die hundertsechzig Wagen Bochums auf die wohlverdiente Nachtruhe. Schon drückte mancher ein Auge zu, denn auch Straßenbahnwagen haben einen feinen Instinkt für die letzte Arbeitsminute. Doch da — — — was war das? Bei Koppel, wo die Weiche sonst das Gleis nach Altenbochum freigab, zeigten die Weichen auf einmal andere Wege — dort zur Wiemelhauser, da zur Ottostraße! Die Wagen vergaßen alle Müdigkeit und fragten sich zornig, ob denn heute der Dienst noch nicht beendet sei. Donnerwetter, bei 14 und 16 Stunden an einem Stück! Und dann wurden plötzlich die Motoren gestoppt und die Wagen hielten vor einem großen neuen Haus. Durch zwei breite Tore ging's in eine mächtige Halle. In mustergültiger Ordnung wurden sie auf einzelne Gleisstränge verteilt, deren das weite Viereck zwanzig zählte. Vorsichtig rollten die Waaen über die Schienen, unter denen sich ein weiter Keller wölbte Und bald nahten von oben und von unten Monteure und Putzfrauen. Vom Keller aus wurden die Räder, die Bremseinrichtungen und das Gestänge geprüft, wurde der Straßenschmutz herausgekehrt und da und dort ein neuer Bremsklotz aufgelegt, oben wirkten die Putzfrauen, von denen in der Halle achtundzwanzig während der ganzen Nacht tätig sind, mit weichen Lumpen und heißem Wasser, mit Besen und Fensterledern und ganz oben auf dem Dach kletterten die Mechaniker im Gestänge herum, prüften die Schleifbügel und hobelten da und dort eine Unebenheit ab. Und da mußten nun die müden schläfrigen Straßenbahnwagen, daß man ihnen ein neues Heim geschaffen hatte, einen neuen Straßenbahnhof, ein Nachtasyl der Straßenbahn, und schlummerten ruhig und beglückt, so beglückt, wie auch Menschen in neuen Betten schlafen, ein . . .

•

Am Dienstag abend wurde also, wie wir bereits mitteilten, der größte Teil des neuen Straßenbahn-Betriebsbahnhofes an der Wiemelhauser Straße dem Betrieb übergeben. 160 Straßenbahnwagen, die morgens die Bahnhöfe an der Vödestraße und in Altenbochum verlassen hatten, zogen in die große Halle ein, die mit ihrer Breite von 76 Metern und einer Länge von 138 Meter die größte Westdeutschlands darstellt. Ein imposantes Bild bietet die Halle zur Nachtzeit, wenn die zahlreichen Tiefstrahler die Gleise und Wagen mit hellem Licht überfluten. Rastlos wird die ganze Nacht hindurch gearbeitet. Inzwischen, unter und über den Wagen sind fleißige Hände am Werk, um die Wagen zu überholen und zu säubern. Wieviel Schmutz die Fahrgäste mitbringen, saat wohl am deutlichsten der Straßenbahngüterwagen, der, bis oben gefüllt, täglich den aus den Wagen gefegten Schmutz abfährt Ein immer von neuem wechselndes Bild ist die große Halle: zwei Nachtstunden ausgenommen, kommen und gehen andauernd Wagen, Schaffner und Führer und wenn die zwanzig Zufahrtsgleise, die in die Halle eingebaut wurden, mal leer sind, dann ist das schon eine Ausnahme.

Die Maschinenanlage des Straßenbahnhofs wurde bereits dem Betrieb übergeben, am Dienstag folgte die Wagenhalle und bald wird mit der Benützung des Verwaltungsgebäude das große Werk gekrönt, das uns eine weitere Sehenswürdigkeit, ein modernes formenschönes Klinkermassiv, schenkt.

rho.

Was die Polizei berichtet.

Opfer des Verkehrs. Am 3. April, gegen 22,05 Uhr, hat ein Motorradfahrer auf der Kohlenstraße ein Fuhrwerk angefahren. Er stürzte, erlitt nicht unerhebliche Verletzungen am Kopf und mußte in das Elisabeth-Hospital eingeliefert werden. Eine auf dem Soziussitz befindliche Verkäuferin stürzte ebenfalls vom Rade, kam aber mit leichteren Verletzungen davon. Sie konnte in ihre Wohnung gebracht werden. Das Motorrad wurde stark beschädigt, das Pferd schwer verletzt. Lebensgefahr besteht bei dem verletzten Motorradfahrer nicht. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden. — Auf der Ecke Brück- und Heinrichstraße stieß am 3. April, gegen 7,40 Uhr, ein Kraftwagen mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer kam glücklicherweise mit leichten Verletzungen davon und konnte seinen Weg fortsetzen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Zwei Kraftwagen sind am 3. April, gegen 7 Uhr, auf der Ecke Brück- und Thomasstraße zusammengestoßen. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist gering. — Am 3. April, gegen 16,50 Uhr, sind in der Hattinger Straße vor der Bahnunterführung, zwei Kraftwagen zusammengestoßen. Es ist nur geringer Sachschaden entstanden. In beiden Fällen muß die Schuldfrage noch geklärt werden.

Zur Anzeige gelangten eine Person wegen Diebstahls, eine Person wegen Unterschlagung, eine Person wegen Körperverletzung, eine Person wegen Betruges und Unterschlagung und eine Person wegen verbotenen Waffenbesitzes.

Gottesdienst-Ordnung.

für Karfreitag, den 6. April 1928.

Sammlung für die Armen unserer Gemeinde.

Bochum. Christuskirche. 9.45 Uhr: Past. Dr. Ehrenberg, Christuskirchenchor, mit Vorbereitung und Feier des heil. Abendmahls; 5.15 Uhr liturgischer Gottesdienst: Past. Klose. — Lutherkirche. 9.45 Uhr: Past. Winnacker, mit Vorbereitung und Feier des heil. Abendmahls. — Friedenskirche. 9.30 Uhr: Past. Klose, mit Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahls. — Pauluskirche. 8 Uhr: Pastor Winnacker; 9.30 Uhr: Past. Bockamp, Paulus-Kirchenchor, mit Vorbereitung und Feier des heil. Abendmahls. — Johanneskirche. 9 Uhr masurischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier: Past. Schneider. — Krankenhauskapelle. 9.30 Uhr: Past. Liz. Schmidt. — Jugendheim (Liboriusstr. 43). 9 Uhr Gottesd. mit Abendmahlsfeier: Past. Schmidt II.

7. Pfarrbezirk. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier: Past. Schmidt II; 5 Uhr Abendmahlsfeier (Castroper Str. 282).

Evang.-luth. Gemeinde, Bochum. Kirche: Dibergstraße 52. 10 Uhr liturg. Gottesdienst; 4.30 Uhr Predigtgottesdienst: Superintendent Ziemer.

Altenbochum. 9.45 Uhr: Superintendent Niederstein, im Anschluß an den Gottesdienst Feier des heil. Abendmahls; 4.30 Uhr Vorbereitung zum heil. Abendmahl; 5 Uhr liturgischer Gottesdienst, anschließend Abendmahlsfeier.

Bochum-Hamme. Kirche. 8 Uhr: Past. Kraemer; 9.45 Uhr: Past. Falkenroth (anschließend Abendmahl); 3 Uhr Abendmahlsfeier der Konfirmierten und deren Angehörige; 8 Uhr musikalische Feierstunde des Kirchenchors 1. — Wegescheid. 9.45 Uhr: Past. Kraemer.

Hofstede-Riemke. 10 Uhr: Past. Pitsch, mit Beichte und Feier des heil. Abendmahls; 6 Uhr liturgischer Gottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors: Pastor Mühae.

Wiemelhausen. Petrikirche. 10 Uhr: Past. Niedermeier, Frauenchor, anschließend Beichte und Feier des heil. Abendmahls; 5 Uhr liturgischer Gottesdienst: Past. Reckert. — Melanchthonkirche. 8 Uhr: Past. Althüser; 9.45 Uhr: Past. Engelbert, Kirchenchor, Feier des heil. Abendmahls; 2.30 Uhr Gebetstunde: Past. Althüser. Kirchenkonzert.

Weitmar. 8 Uhr: Past. Görtz; 9.30 Uhr: Past. Sassenberg, anschließend Feier des heil. Abendmahls; 5 Uhr liturgische Feier in der Kirche: Past. Kraemer.

Weitmar-Nord. 9.30 Uhr: Past. Schternkamp, anschließend Feier des heil. Abendmahls für die Konfirmierten und deren Angehörige; 5 Uhr Feier des heiligen Abendmahls für die Gemeinde, mit vorausgehender Beichte.

Uemmingen. 9.30 Uhr: Past. Kromberg, Abendmahlsfeier, Vorbereitung 9 Uhr, Kirchenchor; 5 Uhr letzter liturgischer Passionsgottesdienst: Past. Kuhlmann, Beichte und Abendmahlsfeier; Anmeldung dazu vorher in der Sakristei.

Harpen. 9,30 Uhr Beichte; 10 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier: Past. Paulmann; 4.30 Uhr Beichte; 5 Uhr liturgischer Gottesdienst und Abendmahlsfeier: Past. Leich.

Gerthe. 9.30 Uhr: Past. Ruwwe, anschließend Abendmahlsfeier; 6 Uhr Karfreitagsandacht; nanach Abendmahlsfeier.

Wanne-Süd. 10 Uhr: Past. Rüter (Kirchenchor), im Anschluß daran Beichte und Feier des heil. Abendmahls; 2 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Passionsvesper: Past. Keinath, im Anschluß daran Beichte und Feier des heil. Abendmahls.

Stiepel. 10 Uhr: Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls: Past. Lohmeyer. Die Vereinsstunden fallen in dieser Woche aus.

Evang. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Bochum, Alleestraße. 9.30 Uhr Predigt: Prediger Richter; 5 Uhr Karfreitagsandacht.

Evangelisch-Lutherische Kreuzgemeinde. Kreuzkirche, Hamme. Gründonnerstag abend 8 Uhr: Past. Kerle. — Karfreitag. 9 Uhr Beichtanmeldung; 9.30 Uhr Beichte: Past. Stallmann; 10 Uhr: Past. Kerle; 11 Uhr Abendmahlsfeier: Past. Kerle und Past. Stallmann; 5 Uhr: Past. Stallmann.

Altkath. Gemeinde, Bochum. Nachm. 6 Uhr Passionsandacht mit Predigt in der Johanneskirche: Past. Kehren, Witten.

UNSERE NÄCHSTE AUSGABE
LIEGT DREI TAGE AUF

Anzeigen in dieser Nummer haben besondere Wirksamkeit und bringen sicheren Erfolg

Anzeigen-Annahme bis heute nachmittag 5 Uhr.

Bochumer Zeitung/Märkischer Sprecher 100. Jahrgang

Die Deutsche Frau

Helene Lange.

Zum 80. Geburtstag der Führerin der deutschen Frauenbewegung am 9. April ds. Js.

„Wenn irgendwo von der allgemeinen Bedeutung Helene Langes — abgesehen von ihrer Wirkung auf die Frauenbildung — die Rede ist, so nennt man sie wohl Theoretikerin der deutschen Frauenbewegung. Damit ist die Tatsache richtig bezeichnet, daß Helene Lange — philosophischer, grundsätzlicher eingestellt als die anderen Vorkämpferinnen ihrer Generation — die einzelnen Forderungen zum erstenmal gedanklich in systematischer Weise unterbaute und damit zum innerlich geschlossenen Ganzen eines Programms zusammenfügte. Sie schuf in der Tat der deutschen Frauenbewegung erstmalig eine Theorie und gab ihr damit die Festigkeit eines gedanklich Organischen. Das geschah nicht in einer einzigen grundlegenden Schrift, sondern in einer Folge von einzelnen Aufsätzen die von Schritt zu Schritt fortschreitender, eigener Erkenntnis entstanden oder äußeren Anlässen stammend, doch die Steine eines klar gegliederten Baues bilden." So schreibt Gertrud Bäumer, die treueste Freundin dieser seltenen Frau, von ihr in der Festschrift zu ihrem 70. Geburtstage. In der Tat hat Helene Lange, wie selten ine Frau, erkannt, wie notwendig es für die deutsche Frauenwelt war, systematisch in Wort und Schrift auf das hinzuwirken zu werden, was sie aus ihrer Gebundenheit und Enge früherer Daseinsformen zu lösen vermochte.

Der kritische Geist, der Helene Lange zeitlebens eigen war, zeigte sich schon früh im geistig geweckten Kinde. In Oldenburg, in einem Kaufmannshause geboren, bildete sie sich, trotz heiterlorgalos genossenen Umganges mit ihren Spielgefährten, bald eine eigene Meinung über Menschen und Dinge, die an sie herantraten. So ist ein kleiner, besonders bezeichnender Zug ihres Wesens, daß sie sich derart für die Freiheitshelden Theodor Körner und Garibaldi zu begeistern vermochte, daß sie deren Bilder in ihrem Zimmer aufhing. Durch den frühen Tod ihrer Eltern (sie verlor die Mutter im 6., den Vater im 16. Jahre), aus der Geborgenheit eines gut bürgerlichen Heimes gerissen, von ihrem Vormund nicht verstanden, der ihr die von ihr heiß gewünschte, regelmäßige Ausbildung als Lehrerin verweigerte, stellte sie sich mit seltener Tatkraft rasch auf eigene Füße. Hatte sie doch gelegentlich des Aufenthaltes in einem Pfarrhause auf der Schwäbischen Alb an sich selbst erfahren müssen, was das Bibelwort besagt: „Die Frau hat zu schweigen in der Gemeinde." Dieses dort nur zum Zuhören-verurteilt-sein-müssen, hat nach ihrer eigenen Angabe den Keim zu ihrer frauenrechtlerischen Gesinnung gelegt."

Im französischen Elsaß war es, wo sie, neben ihrer Erzieherinnentätigkeit, die rasch erworbene Kenntnis der französischen Sprache dazu veranlaßte, ihre erste Schrift, einen Leitfaden über Precis de l'Histoire de la Literature francaise," herauszugeben, der zahlreiche Auflagen erlebte. Angespornt durch diesen Erfolg, bereitete sie sich völlig autodidaktisch auf ihr Lehrerinnenexamen vor und hatte das Glück, nach Bestehen desselben in Berlin, mit der Leitung des Trainschen Lehrerinnenseminars betraut zu werden, das, eine 15jährige erfolgreiche Tätigkeit sicherte. Hier studierte sie auch Griechisch, Latein, Literatur und Philosophie, hielt daneben aber kritisch, wie sie nun einmal veranlagt war, die Augen offen für die Unzulänglichkeiten, unter denen die Mädchenbildung zu leiden hatte. Imer mehr festigte sich in ihr die Ueberzeugung, daß die Frau nur dann gleichberechtigt neben den Mann treten könne, wenn auch ihr eine gründliche Ausbildung, gleich der des Mannes zuteil wurde. Deshalb forderte sie auch eine Reform der höheren Mädchenschule, und ließ, tatkräftig unterstützt von Marie Loeper-Houselle und Henriette Schrader in einer Broschüre: „Die höhere Mädchenschule und ihre Bestimmung", im Jahre 1887 dem preußischen Abgeordnetenhaus gleichzeitig mit einer Petition ihre diesbezüglichen Wünsche zugehen, um ein Jahr später mit ihrer sorgsam ausgearbeiten Broschüre „Frauenbildung", die in eine Petition des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins beigefügt wurde, für die Frauen den ärztlichen und wissenschaftlichen Beruf zu erbitten. Welch großen Anhangs sie sich als mutige Vorkämpferin für ihr Geschlecht zu erfreuen hatte, bewies der starke Zuspruch, den ihre im Jahre 1892 herausgegebene Monatsschrift: „Die Frau", bei diesem fand. Mit gleich großem Interesse wurde auch ihre im Jahre 1897 herausgegebene Broschüre über das Frauenwahlrecht von den Frauen aufgenommen.

Es würde zu weit führen, Helene Lange, die jederzeit unerschrockene, in Wort, Schrift und organisatorischer Tätigkeit gleich vortreffliche und überragende Frau, in ihrem gesamten Wirken für ihr Geschlecht an dieser Stelle kennzeichnen zu wollen. Nurdas muß noch betont werden, daß die weibliche Jugend, die sich heute unbehindert am reichen Born der Wissenschaft gleich dem Manne erlaben kann, ohne Helene Langes zäh und unermüdlich geführten Kampfes für die Befreiung ihres Geschlechts von allen Fesseln, wohl kaum so weit gekommen wäre, wo sie heute steht. A. M. Baum.

Schmerzen.

Körperlichen Schmerzen steht das schwache Geschlecht meist stärker gegenüber als das starke!

*

Die Schmerzen eines anderen, wir mögen ihn noch so lieb haben, tun uns dennoch nur bildlich weh!

*

Ein probates Mittel gegen körperliche Schmerzen sind seelische Leiden!

*

„Wissen Sie ein unfehlbares Mittel gegen Kopfschmerzen?" erkundigte sich jemand.

„Ich kann Ihnen nur zu Zahnschmerzen raten", meinte der, „dann spüren Sie bestimmt Ihre Kopfschmerzen nicht mehr."

*

Schmerzen verzerren das Weltbild und verschieben jede richtige Beurteilung!

*

Es gibt auch eine Relativität des Schmerzes — für den einen ist es etwas schmerzhaft, was dem anderen ein bloßes Unbehagen verursacht!

*

Ein Ehepaar betrauert den Tod eines Verwandten. Aber was es für den einen Teil Schwiegermutter war —, war für den anderen Teil die Mutter!

J. Adams.

Die Furcht vor nassen Füßen.

Sie ist nur zu berechtigt, denn wie oft sind nasse und dadurch kalt werdende Füße die Ursache eines tüchtigen Schnupfens oder einer ernsteren Erkältungskrankheit. Besonders anfällige Personen, wie Nieren- und Gichtleidende, Rheumatiker, Neuralgiker und Unterleibsleidende, sollten sich besonders vor nassen Füßen hüten und bei nassem Wetter Gummischuhe tragen. Der verhinderten Ausdünstung wegen sind diese beim Eintritt in trockene Räume abzulegen.

Aber auch minder schwächliche Personen sollten aus oben genanntem Grunde den gesundheitsschädlichen Einfluß nasser Füße nicht unterschätzen und den daraus entstehenden Folgen dadurch zu begegnen suchen, daß sie die Füße trocken halten und diese abhärten. Das Trockenhalten ist besonders wichtig. Einen gewissen Schutz gewährt in dieser Hinsicht das Tränken der Sohlen mit Leinöl oder Leinölfirnis, eingefettetes Oberleder und zweckmäßig aufgelegte Gummisohlen. Sind die Füße aber naß geworden, dann wechsle man, zu Hause angekommen, sofort die Schuhe und Strümpfe und reibe die Füße gründlich trocken. Denn nicht das Naßwerden der Füße während der Bewegung ist das Schlimme, sondern das Naßbleiben derselben in der Ruhe. Kann man aber Schuhe und Strümpfe nicht wechseln, was z. B. bei längeren Ausflügen der Fall ist, so umwickle man die trocken geriebenen Füße mit einigen Bogen Papier irgendwelcher Art und ziehe die Stiefel möglichst ohne die nassen Strümpfe wieder an. Auf diese Weise bleiben die Füße für längere Zeit vor dem Naß- und Kaltwerden geschützt. Ein vorzügliches Mittel zum Abhärten derselben ist das Barfußgehen im nassen Grase oder als Ersatz dafür auf nassen, auf dem Zimmerboden ausgelegten Leinentüchern, von zehn bis fünfzehn Minuten Dauer, mit nachfolgendem Trockenreiben der Haut.

G. M.

Die Welt des Kindes.

Sitzengebliebene....

Obgleich aufmerksame Eltern immer über die Leistungen und Fortschritte ihres Sohnes in der Schule unterrichtet sind, pflegt doch die Kunde von seiner Nichtversetzung wie eine Bombe bei ihnen einzuschlagen: „Ein verlorenes Jahr!" ist des Vaters nächste Folgerung. „Die Schande!", so pflegt sich meist die Mutter zu äußern. Beiden kommt wahrscheinlich gar nicht in den Sinn, daß auch auf sie ein großer Teil der Schuld fällt, die sie jetzt allein ihrem Kinde aufbürden möchten. Hatten sie stets genügend Geduld und Ausdauer, Aufmerksamkeit und Verständnis für dieses? Waren sie immer dessen eingedenk, daß sein geistiges Wohl in erster Linie von seiner körperlichen Verfassung bedingt wird? Ueberschätzen sie nicht überhaupt seine geistigen Anlagen und Fähigkeiten, als sie es einer Schule zuführten, für die es nicht genug „Rüstzeug", keine gesicherte Grundlage mitbrachte?

Hätte nicht vielleicht ein weiteres Jahr Unterricht in der Vorschule den Jungen soweit gefördert, daß er nach dessen Ablauf dem Unterricht mühelos folgen konnte? Das sollten statt aller Strenge und Vorwürfe diesem gegenüber, die nächsten Regungen und Erwägungen der Eltern eines sitzengebliebenen Schülers sein.

Wenn sie aber bei ihrer Abrechnung mit sich selber erst soweit sind, dann werden sie auch bald dahin kommen, dem unschuldig gewordenen Jungen gegenüber — wenn dieser nicht ein unverbesserlicher Faulpelz und Nichtsnutz ist, bei dem bezüglich Kopfarbeit jede Hoffnung auf Besserung und Wandlung zwecklos wäre — andere Seiten aufzuziehen. Ist er ein schwächliches Kerlchen, dann sollte auch der Arzt bei seiner weiteren Erziehung und Pflege ein gewichtiges Wort mitsprechen. Ein Wandel in der Kost, eine grundlegende Veränderung der Mahlzeiten, der Ruhepausen und Schlafenszeiten, bewirkt allein oft schon das Wunder einer völligen Wandlung bei geistig etwas zurückgebliebenen Kindern. Dann sollte selbstverständlich auch mit seinem Lehrer eine gründliche Rücksprache erfolgen, der für ein solches „schwarzes Schaf" seiner Klasse meist ganz besonderes Interesse hat. Von ihm erfahren sie auch am sichersten, ob es sich bei ihrem Jungen um völliges, geistiges Unvermögen oder nur um Fahrigkeit, Oberflächlichkeit und Interesselosigkeit handelt, die selbstredend energisch zu bekämpfen sind, während in ersterem Falle die Eltern alle bisherigen Zukunftspläne für ihren Jungen fallen lassen sollten. Vielleicht hat er für einen anderen Beruf besondere Fähigkeiten und erledigt die Anforderungen der Schule mit neuem Eifer, wenn ihm dieser in Aussicht gestellt wird. Auch nach dieser Richtung hin gilt es also für die Eltern, scharf zu sondieren. Schließlich bleibt ihnen immer noch der Trost: daß sich auch schlechte oder mittelmäßige Schüler bekanntlich schon zu geistigen Größen wandelten. Nichts ist jedenfalls verkehrter, als den sitzengebliebenen Schüler zu strafen und in seinem Ehrgeiz durch Nichtachtung zu verletzen. Viel richtiger ist es, ihm den Glauben an sich selber wieder zu verschaffen und neu zu stärken, seinen Willen anzustacheln und seinen Ehrgeiz anzufeuern. Um freilich die richtige Stelle zu entdecken, wo der Hebel in dieser Hinsicht angesetzt werden kann, müssen die Eltern die Psyche ihres Jungen genau kennen. Wir Lehrer sind ihnen gern behilflich, den rechten Weg einzuschlagen, denn auch für uns ist es bitter, ihm die schwerwiegende Zensur „Ungenügend" auszustellen.

Friedrich Dennhard.

Die Kunst des Schlafens.

Obgleich der Schlaf als der „größte Erhalter des Lebens" gilt und wir alle gern schlafen, wissen doch die wenigsten, wie man schlafen soll. Auch das Schlafen ist eine Kunst, die freilich vielen als glückliche Gabe von der Natur mitgegeben ist, ohne daß sie sie erst zu erlernen brauchen. Da aber schlechter Schlaf immer häufiger den nervösen Menschen von heute verfolgt, so sind die Regeln sehr beachtenswert, die ein Psycholoae in einem englischen Fachblatt für das Schlafen aufstellt. Wie viele beklagen sich, daß sie am Morgen „müde aufstehen!" Das ist nach der Ansicht dieses Gelehrten kein Wunder, denn wenn sie sich ins Bett legen, dann legen sie sich ein Kissen unter den Kopf, ja, sogar zwei und drei Kissen. Das ist ein großer Fehler, denn der Kopf kommt dadurch in eine erhöhte Lage. Die richtige Art zu schlafen aber ist die, sich mit den Füßen in höherer Lage niederzulegen. Das Gleichgewicht des Blutkreislaufes, das für den Schlaf so wichtig ist, wird durch die Hochlagerung des Kopfes gestört. Der Kopf soll mit dem Körper sich in gleicher Lage befinden, und der Nacken bedarf einer Stütze. Der Unwissende Wilde, der ein Stück ausgehöhlten Holzes beim Schlafen unter seinen Nacken schiebt, handelt nach dem ihm eigenen sicheren Instinkt sehr viel richtiger. Die beste Unterlage beim Schlafen ist eine Roßhaarmatratze, die den Gliedern die notwendige Stütze verleiht und zugleich eine gewisse Elastizität besitzt. Die natürliche Stellung beim Schlafen ist die, daß man auf der rechten Seite liegt mit dem Gesicht nach Osten. Die Füße sollen warm sein und der Kopf kalt. Man soll es zur Regel machen, daß, wenn man am Morgen von selbst aufwacht, man dann nicht wieder einschläft. Der „zweite Schlaf" bringt keine Stärkung und Erfrischung.

Blicke auf die Frühlingsmode.

Inkrustationen.

Geometrische Motive, Dreiecke, Kreise, Vierecke, von Strahlen belebte Zickzacklinien zeigen sich in den Frühlingsstoffen, brechen sich in Linien und Farben, schaffen Harmonien und Gegensätze, die oft sehr kraß sind, an die sich aber das zuerst überraschte Auge allmählich gewöhnt.

Um den Hals

schlingen sich Bandcolliers, die, seitlich oder hinten geknüpft, ihre Enden auf der Schulter oder im Rücken frei flattern lassen. Aus schwarzem oder weißem Satin sind sie eine Phantasie, die der Frühling lieben wird.

Im Knopfloch.

Weiße oder rosa Rosen, blasse Kamelien, farbenrieselnde Priemeln zeigen — eine neue modische Laune — an ihren Blättern eine schmale schwarze Bordüre.

Auf den Abendkleidern.

Ein schwarzer Tüllduff mit farbigem Stein in der Mitte wird auf die Schulter gesteckt und läßt seine Enden, eins vorn, das andere hinten, manchmal bis zum Rockrand herabhängen. Bisweilen liegt hier auch eine Musselinblume — Rose oder Päonie —, die aus einem Bukett dorthin gefallen zu sein scheint.

Paletten —

schwarze, vielfarbige, goldene, silberne — schmücken leichten Voile und Crepe und unterstreichen die blumigen oder geometrischen Motive der Spitzen.

Leder.

Leder ist zu einer allgemein beliebten Garnierung geworden. Man sieht es auf Hüten, Kleidern, Blumen, Schuhen. Gold, Silber, Regenbogenreflexe lassen selbst die elendeste Tierhaut unter dem Zauberstab der fortschrittlichen Mode als herrliches Geschenk erscheinen.

Fetische

sind modern, weil Schönheit den flüchtigen Vogel des Glücks einfangen möchte. Der neueste ist ein Pinguin mit Perlmuttkörper und Onyxflügeln.

Parfums

haben so berauschende Namen, wie ihre Düfte es sind. Die Essenz will die Mode in den Rhythmus ihres Traumes ziehen. Die Frauen flüstern sich den Namen eines Modeparfums wie ein Geheimnis ins Ohr. Fabelhaft, diese „Zaubernacht", „Dem Tage entgegen", der „Duft der Freude", usw., nicht wahr?

Band und Taschentuch.

Frisch und voller Unschuld lächelt das schmale schwarze Samtband an den Halsausschnitten leichter Frühlingskleider dem winzigen Taschentuch zu, das ein mit einer großen schweren Perle bestickes Zipfelchen aus der Brusttasche gucken läßt.

Ein wahrer Regen von Blütenblättern

hat sich auf Hüte, Röcke Blusen, Aermel niedergelassen, die alle die Form von Kelchblättern zeigen. Blätter aus Samt, aus Satin, aus Mussseline, aus Lamé, aus Leder. Sie machen aus der Frau die seltsamste, aber auch reizvollste aller Frühlingsblumen. Gertrud Köhner.

Betrug.

Skizze aus dem Schulleben von Willibald Schönfelder.

Die Deutschstunde in der Realschulquinta, in der vierzig elfjährige Knaben und Mädchen saßen, hatte begonnen. Professor Stade, ein stattlicher, leicht angegrauter Fünfziger mit bartlosem, gütigem Gesicht, ging langsam durch die Bankreihen, um nachzusehen, ob unter dem letzten Diktat die geforderte Unterschrift des Vaters oder der Mutter stand.

Soeben prüfte er durch seine goldene Brille das Heft der kleinen Martha Hübner, eines blassen, zarten Mädchens mit flachsblondem Haar und hellblauen Augen. „Kaum genügend" stand unter der Arbeit.

Professor Stade stutzte, als er die Unterschrift „Frau Else Hübner" las. Er hielt das Heft dichter an die Augen, blätterte ein paar Seiten zurück und verglich aufmerksam die letzte Unterschrift mit der vorhergehenden, die unter der Note „gut" stand.

Da stimmte etwas nicht. Kein Zweifel, der letzte Name war eine wenig geschickt ausgeführte Nachahmung. Unwillig runzelte er die Stirn; schon öffneten sich die Lippen zu einer scharfen Frage. Da blieb sein Blick an dem wachsbleichen Gesicht des Mädchens haften, das die Augen gesenkt hielt und fast unmerklich mit den Händen zitterte.

Ohne ein Wort zu sagen, legte Professor Stade das Heft wieder hin und setzte zerstreut seinen Rundgang durch die Klasse fort, um bald darauf mit einem Seufzer den Unterricht zu beginnen.

Als die Stunde zu Ende war und die Kinder auf den Schulhof eilten, rief er unauffällig die kleine Martha Hübner ins Bibliothekzimmer, sah sie eine Weile ernst an und sagte dann mit ruhiger Stimme: „Nun, Martha, hast du mir nichts zu gestehen?"

Da begann das Kind leise zu weinen, um alsbald in ein verzweifeltes Schluchzen auszubrechen. Als es sich einigermaßen beruhigt hatte, wimmerte es: „Ach, Herr Professor, verzeihen Sie mir . . . . . ich habe den Namen selbst geschrieben!"

„O weh, Martha! Du weißt doch, daß das Betrug ist!" kam es traurig von des Lehrers Lippen.

Martha zuckte schmerzlich zusammen und rief: „Ja, ich weiß es! . . . Aber ich konnte doch nicht anders! Vater ist verreist, und meine arme Mutti ist so krank! . . . Und wenn sie die schlechte Note gesehen hätte! . . . Nein, das durfte sie doch nicht! . . . Ach Gott, verzeihen Sie mir, Herr Professor! . . . . Und sagen Sie nichts meiner Mutti, bis sie wieder gesund ist! . . . . Bitte! Bitte!

Ganz außer sich, mit weit aufgerissenen Augen, hob sie die dünnen Aermchen bettelnd empor.

Der Lehrer blickte erschüttert auf das unglückliche Mädchen, strich ihm mit der rechten Hand den zerzausten Flachskopf glatt und sagte milde: „O du dummes Kind! Warum hast du mir denn nichts davon gesagt, daß dein Mütterchen krank ist?"

„Ich traute mich nicht . . . . ich dachte . . . ." Und wieder erstickten ihre Worte in einer Flut von Tränen.

„Nun beruhige dich, mein Kind," tröstete sie Professor Stade. „Ich will dir verzeihen und auch deinem Mütterchen nichts erzählen. Das kannst du ja später selbst tun. Auch sonst wird niemand etwas von deiner Dummheit erfahren. Aber du willst nun immer ganz ehrlich sein, nicht wahr?"

„Ja, ja, lieber, lieber Herr Professor!" schluchzte Martha, während sich ihr zerquältes Gesicht entspannte und heiße Dankestränen über ihre Wangen rollten.

In den nächsten fünf Minuten gab ihr Professor Stade Gelegenheit, sich zu waschen und die Herrschaft über ihre Nerven wiederzugewinnen. Dann entließ er sie freundlichst und begab sich ins Lehrerzimmer. — —

Martha Hübner hat sich im Betragen nie wieder etwas zu schulden kommen lassen. Und merkwürdig, auch ihr Fleiß und ihre Leistungen haben sich zusehends: sie, die Mittelmäßige, wurde eine der besten Schülerinnen, und wenn die Kollegen Professor Stades ihrem Staunen über Martha Hübner Ausdruck verliehen, huschte nur ein feines Lächeln um seine Lippen. Bei sich selber aber dachte er: „Ja, ja, man muß es nur richtig anfangen, dann kann auch ein Fehltritt einem Kinde zu lebenslangem Segen ausschlagen. Und wenn man es falsch macht? . . . Wenn man ein kleines Vergehen aufbauscht . . . ., zum Verbrechen stempelt? Das kann seelische Verheerungen anrichten, die niemals wieder gut zu machen sind. — Wie war es doch damals mit Franz Helm, dem Quartaner? Ein ganz ähnlicher Fall. Der junge, forsche Kollege Dr. Bauer hatte ihn vor der ganzen Klasse als Urkundenfälscher, als kattilinarische Existenz gebrandmarkt, ihn geohrfeigt und ins Karzer gesteckt. Seitdem war es aus mit dem Jungen. Der begabte Schüler ließ von Stund an in jeder Beziehung nach, wurde faul, verlegen, verstockt und mußte nach zwei Jahren die Schule mit Schimpf und Schande verlassen. Wer war schuld daran? — Gott sei Dank, daß ich im Falle Martha Hübner den richtigen Weg gegangen bin!" —

Das alte Fräulein.

Von F. Walther Illges.

Das alte Fräulein hatte geduldig der von Schluchzen unterbrochenen Erzählung zugehört. Jetzt strich sie langsam mit der schmalen Hand über die Falten des Rockes und blickte auf, in das gramdurchfurchte, runzlige Gesicht der armen Waschfrau, die in ihrem verschossenen schwarzen Kleide mit rotgeweinten Augen vor ihr saß.

Eine lange, traurige Geschichte war es gewesen, und doch so einfach, wie tausend andere auch, eine Geschichte von Sorgen und Hunger und Krankheit und Tod. Jetzt war auch noch der Mann gestorben, und die arme Frau wußte nicht mehr, wo aus und ein. Das alte Fräulein war erregt, aber nicht aus Mitleid. Ein Gefühl der Angst stieg in ihr auf, beklemmend und doch berauschend, daß es ihr fast den Atem benahm. Es war, als ginge von der gebückten Gestalt vor ihr ein Hauch aus von der Welt da draußen — — —

Von der Welt da draußen — — — Ja, was kannte sie denn davon? Und jetzt wirbelte ein frischer Windstoß durch den stillen Frieden ihres einsamen, abgeschlossenen Lebens. Diese welken Züge, in die sie nun ängstlich blickte, erzählten mehr als die lange traurige Geschichte, mehr als die sauberen Romanbände, die neben ihr auf dem Tische lagen. Wenigstens kam es ihr jetzt plötzlich so vor. Es war, als fände sie jetzt erst den tiefen Sinn der Worte, es war ihr, als könnte sie jetzt auf einmal die Schrift dieser Falten lesen, die das Leben in das alte Gesicht da vor ihr eingegraben hatte: als könnte sie hier das Geheimnis einer Welt entziffern, die nun für immer, unwiederbringlich hinter ihr in der Vergangenheit versunken war — — — „Sie haben ihren Mann lieb gehabt?" fragten das alte Fräulein plötzlich und beugte sich dabei ganz erregt über den Tisch vor, als wollte sie die Antwort der Frau von den Lippen lesen. Die Waschfrau blickte verständnislos auf und fing, ohne auf die Einrede zu achten, ihre Klagen von neuem an — — jetzt stände sie ganz allein, von den Kindern und Enkeln kümmere sich keins um sie, drei Söhne seien in der Fremde verheiratet, die Tochter im Wochenbett gestorben, und deren Mann habe eine zweite Frau genommen — — —

„Aber lieb haben Sie ihren Mann gehabt —?" beharrte das Fräulein, und ihre Lippen zitterten, „so recht recht lieb?" Im nächsten Augenblick gab sie aber auf die Antwort gar nicht mehr acht. Ihre Gedanken gingen weiter und weiter — — — Natürlich, wie sollte sie ihren Mann denn nicht lieb gehabt haben. Er hatte getrunken und seine Frau auch zuweilen geschlagen — — aber lieb hatte sie ihn doch gehabt. Und sie stellte sich das Leben vor — — — vierzig lange Jahre an der Seite eines Mannes — und dann die Kinder, wie sie groß werden und immer älter, und der Mann wird alt und grau — — — Vierzig Jahre gelebt zu haben, sich gefreut und gesorgt und gedarbt und gekümmert zu haben — — Ach Sorgen — Sorgen — — dieses Salz des Lebens. Sorgen für andere, arbeiten, kämpfen dürfen für andere, für andere, an denen das Herz hängt mit allen Fasern — — — Und tief aufatmend schloß das Fräulein die Augen und reckte die Arme aus und drückte die weißen Finger fest ineinander — — — und als ich mittags nach Hause kam," schloß die Waschfrau, und fuhr mit dem rauhen Handrücken über die rotgeweinten Augen, „da war der Doktor schon dagewesen und hatte den Kopf geschüttelt, als er ihn sah. Er erkannte mich gar nicht mehr, und abends um 8 Uhr, da war er schon tot —" Das alte Fräulein nickte leise mit dem Kopf. Ja tot — — — Und dann wenn alles vorbei ist, und alles begraben, wenn man gelebt hat und gearbeitet und gesorgt und gehungert für die Lieben, dann kommt die Erinnerung, von der man zehrt, die langen, stillen, einsamen Tage — —

Die Erinnerung — — — was kann man nicht für sie ertragen — — — —

Und mit weit offenen Augen sah sie über die gebückte Gestalt hinweg ins Leere und flüsterte leise, wie zu sich selbst: „Sie sind glücklich! Sie sind glücklich —! Erstaunt blickte die Waschfrau zu ihr herüber und hörte zu schluchzen auf.

Das alte Fräulein sah es aber nicht. Mit starrem Auge schaute sie in die Ferne, und langsam, ganz langsam tropften die Tränen brennend heiß auf die gefalteten, schlanken, weißen Hände nieder — — —

Aus den Provinzen.

Demagogische Finanzpolitik.

Die Großindustrie als kommunaler Lastenträger.

Gelsenkirchen, 4. April.

my. Am Mittwoch vormittag sollten die ersten gesetzlichen Besprechungen des Entwurfs des Haushaltsplans sowie der Deckung des Steuerfehlbetrages der neuen Großstadt Gelsenkirchen-Buer für das Rechnungsjahr 1928 zwischen Stadtverwaltung und Wirtschaftsvertretung stattfinden. Zu einem näheren Eingehen auf die Vorlage kam es jedoch bei diesen Verhandlungen nicht, da den Vertretern der Wirtschaft bisher noch kein einschlägiges Material zugängig gemacht worden war, so daß die Besprechung nur informatorischen Charakter haben konnte. Die endgültige Besprechung soll erst nach Vorlegung des vollständigen Jahresetats etwa am 20. d. M. stattfinden. Wie Oberbürgermeister v. Wedelstedt in seiner Eigenschaft als Staatskommissar bei dieser Gelegenheit hervorhob, kann es sich vorläufig nur um einen Notetat handeln. Wahrscheinlich werde im Laufe des Rechnungsjahres noch die Einbringung eines Nachtragsetats erforderlich werden. **Große Erregung rief bei einem erheblichen Teil der Erschienenen die Mitteilung des Verhandlungsleiters hervor, daß man aus dem vorherigen Haushaltsplan der Stadt Buer zum Teil deswegen mit einem beträchtlichen Defizit rechnen müsse, weil die Stadtverwaltung von Buer in einseitiger Weise einen größeren Teil der Steuerpflichtigen an Lohnsummensteuer nur 2500 Prozent habe bezahlen lassen, während andererseits die Großindustrie den genehmigten Lohnsummensteuersatz von 4000 Prozent in voller Höhe habe tragen müssen.** Es wäre gewiß interessant, einmal festzustellen, ob dieses durchaus unzulässige Verfahren auch bereits in früheren Jahren in Buer stattgefunden und die entstandenen großen Fehlbeträge mit herbeigeführt hat.

*

Zur Gladbecker Mordtat.

Essen, 4. April. In Glabeck und Umgegend kursierten hartnäckig Gerüchte, wonach ein Gladbecker Arzt mit dem Mord an dem Abiturienten Daube in Verbindung steht. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, entbehren diese Gerüchte jeder Grundlage.

Der Abiturient Hußmann ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft Essen nach hier überführt worden, wo er vernommen werden soll. Die beiden Berliner Kriminalkommissare Werneburg und Lissigkeit hatten heute mit den Recklinghäuser und Gladbecker Kollegen Besprechungen. Vernehmungen haben jedoch noch nicht stattgefunden.

*

Das 14. Opfer von Ewald Fortsetzung.

Recklinghausen, 4. April. Der von dem Unfall auf der Zeche Ewald Fortsetzung in Erkenschwick am 1. März mit betroffene Hauer Kasimir Wiczorek aus Erkenschwick ist im hiesigen Knappschaftskrankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Damit hat sich die Zahl der Opfer des Förderunglücks von Ewald Fortsetzung auf 14 erhöht.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 4. April.

Wieder eine Leiche gelandet. Heute morgen 7 Uhr wurde aus dem Kanal bei der Zeche „Unser Fritz" die Leiche eines gewissen Karl G. gezogen. Was den Mann in den Tod getrieben hat, hat sich noch nicht herausgestellt.

Von einer Lokomotive überfahren. An dem Bahnübergang der Hafenbahn an der Herzogstraße überfuhr die Lokomotive der Hafenbahn einen Lastkraftwagen, der mit zwei Personen besetzt war. Das Auto wurde herumgerissen und vollständig zertrümmert. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß die Insassen, zwei Brüder, mit dem Leben davongekommen sind. Die Schuld trifft den Lenker des Autos, der das Signal der Lokomotive überhört hat.

c. **Er ging durch das Fenster.** Die Polizei erschien in der Wohnung eines gewissen D., der bei einer hiesigen Baufirma Blei gestohlen hat, zum Zweck der Verhaftung. Der Bursche schien indes Wind bekommen zu haben und flüchtete durch ein Fenster. Er entkam.

c. **Gemeiner Diebstahl.** Auf der Hauptpost machte sich ein gewisser D. an einen an einem Pult schreibenden Mann heran und entwendete diesem aus der da liegenden Brieftasche einen größeren Geldbetrag. Zum Glück konnte die Polizei den Burschen verhaften.

c. **Das brennende Motorrad.** Vorgestern früh geriet auf der Dorstener Straße aus noch unbekannter Ursache ein schweres Rad in Brand. Nur dadurch, daß sofort Wasser zur Stelle war, gelang es, das Feuer zu löschen und eine Explosion des gefüllten Tanks zu vermeiden. Wäre das nicht geschehen, wären Fahrer und Rad wahrscheinlich in die Luft geflogen.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Karfreitagskonzert des M.-G.-V. Schlägel u. Eisen

Im Karfreitagskonzert des M.-G.-V. Schlägel und Eisen werden neben der moll-Messe noch zwei Tonwerke von Franz Liszt zur Aufführung gelangen, welche weniger bekannt, in Westdeutschland wohl ihre Erstaufführung erleben dürften: die sinfonische Dichtung Heldenklage für großes Orchester und der Sonnenhymnus des Heiligen Franziskus für Baritonsolo, Chor, Orchester und Orgel. Die sinfonische Dichtung Heldenklage (Heroide funebre) ist der erste Teil eines Sinfoniefragmentes. Die Sinfonie, die in den Jahren 1829 bis 1839 entworfen, aber nicht gedruckt und aufgeführt wurde, sollte den Titel Symphonie revolutionaire führen. Die Heldenklage ist eine erhebende Apotheose des Schmerzes. Zu erwähnen sei noch, daß der Komponist von seinen 12 sinf. Dichtungen die ersten neun zu gleicher Zeit herausgab und die Heldenklage sowie den Hamlet nach mündlicher Aeußerung nie im Orchester gehört hat. Der Sonnengesang des Heiligen Franziskus von Assisi ist das Monument, welches Liszt seinem Schutz- und Namenspatron errichtet hat. In seinem barockartigen Stil erinnert das Werk auch in der Behandlung des Streichkörpers in etwa an das Tedeum von Bruckner, doch finden sich auch hier wieder die Eigenarten des Instrumentalkomponisten Liszt, zu der vor allem die rezitativistische Instrumentalphrase gehört. Am Anfang der Darbietungen steht eine Choralweise von Friede Pagenstecher, Newyork, der Tochter des verstorbenen Ehrenmitgliedes des Vereins, gedichtet und gesetzt. Die Wiedergabe ist auf Wunsch der Tochter als Erinnerung an ihren Vater gedacht und wird in der Chorfassung von R. Hoffmann auch in den nächsten Konzerten der großen Vereine, u. a. in Berlin erklingen, in denen Pagenstecher Ehrenmitglied war.

Rud. Hoffmann.

Es sei auch an dieser Stelle noch darauf hingewiesen, daß das Karfreitagskonzert des M. G. V. Schlägel und Eisen pünktlichst 16½ Uhr beginnen muß, da es durch den Westdeutschen Rundfunk übertragen wird. Auch wird noch einmal an die öffentliche Generalprobe vormittags erinnert, die mit der vollständigen Vortragsfolge des Hauptkonzertes geboten wird. Der Verein singt die C-Moll Messe auf besonders ehrenvolle Einladung des Deutschen Sängerbundes in Wien und zwar findet das Sonderkonzert am 19. Juli im großen historischen Musikvereinssaal statt. Wir bitten die Bürgerschaft unserer Stadt, durch zahlreichen Besuch des Konzertes, die Absichten des Vereins freundlichst fördern zu wollen. (Siehe heutiges Inserat.)

*

= **Passionsmusik in der Kirche zu Hamme.** Am morgigen Karfreitag veranstaltet der Ev. Kirchenchor Bochum-Hamme eine Passionsmusik. Geboten wird „Historia des Leidens und Sterbens unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi" nach dem Evangelisten Johannes von Schütz (1585—1672), in der Verarbeitung von Arnold Mendelssohn. Es wurde gerade dieses Werk gewählt, um die Gemeinde mit alter Musik bekannt zu machen. Mitwirkende: Herr Wortmann (Dirigent), Herr Brandt (Evangelist), Herr Kuhn (Christus), Herr Momecke (Pilatus und Petrus), Herr York (Knecht), Fräulein Gerling (Magd), Herr Schüßler (Orgel). Chöre (Kirchenchor Hamme). Dem Kirchenchor Hamme geht ein guter Ruf voraus, sodaß das Konzert sicherlich zu einer Stunde innerer Erlebung für die Zuhörer werden wird.

× **Karfreitagskonzert.** In dem morgen (Karfreitag), abends 8 Uhr, stattfindenden Konzert singt die bekannte Altistin Elfriede Bley, die aus der Schule von Frau Hochheim hervorgegangen ist, Arien und Lieder von Schubert, Mendelssohn und vereint mit dem beliebten Heldentenor Paul Hochheim Duette von Rubinstein. Paul Hochheim singt u. a. das Gebet aus „Rienzi", die Romerzählung aus „Tannhäuser" und den Schlußgesang aus „Parsifal". Am Grotrian-Steinweg-Flügel, aus dem hiesigen Pianohaus Marks, Kapellmeister Wilhelm Bachenheimer.

= **Operetten-Theater.** Heute, Donnerstag, geht abends 8 Uhr die unwiderruflich letzte Aufführung der erfolgreichen Operette „Der Bettelstudent" in Szene. Für morgen (Karfreitag) verweisen wir auf das einmalig stattfindende Konzert mit dem Heldentenor Paul Hochheim a. G. Samstag geht erstmalig eine der besten Operetten des Komponisten Franz Léhar, dem Schöpfer der Operetten „Die lustige Witwe", „Der Graf von Luxemburg" und „Paganini" in Szene, und zwar der „Kastelbinder". Der Erfolg dieser gemüt- und humorvollen und mit der bekannten Léharschen Musik untermalten Operette war so groß, daß dieses Werk schon bis heute mehrere Tausend Aufführungen erlebt hat. Die besten Kräfte des Ensembles vertreten die Hauptrollen. Kapellmeister Wilh. Bachenheimer hat die musikalische Leitung, während die Gesamteinstudierung in den Händen des Direktors Theo Bachenheimer liegt.

Aus dem Vereinsleben.

Ehem. 132er. Dem Rufe zum Zusammenschluß aller ehem. 132er Bochums waren am 25. März bereits eine große Anzahl Kameraden gefolgt. Auf allgemeinen Wunsch wurde eine neue Zusammenkunft für Karfreitag festgelegt, zu der auch alle noch fernstehende Kameraden herzlichst eingeladen werden. Also Parole: Alle ehemaligen 132er treffen sich am oben genannten Tage abends 7 Uhr bei Hugo Schatz, Hellweg.

Regimentsappell des 1. Westf. Feld-Art.-Reg. Nr. 7, Wesel a. Rh. Die ehemaligen Angehörigen des 1. Westf. Feld-Art.-Reg. Nr. 7, des Ref.-Feld-Art.-Reg. Nr. 13 und deren Kriegsformationen halten am 2. und 3. Juni 1928 in Wesel einen Regimentsappell ab. Genaue Anschriften ehem. Angehöriger werden schon jetzt erbeten an den Schriftführer, Stadtoberinspektor Kretzschmar in Wesel, Lindenstraße 59.

Weiße Zähne machen jedes Antlitz ansprechend u. schön. Oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont**-Zahnpaste erzielen Sie einen wundervollen Elfenbeinglanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu 60 Pfg. **Chlorodont-Zahnbürste** für Kinder 70 Pfg., für Damen Mk. 1.25 (weiche Borsten), für Herren Mk. 1.25 (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont". Überall zu haben.



Steuerfrei! Führerscheinfrei!

Die Steuerfreiheit bedingt eine jährliche Ersparnis von rund RM 38.— Durch die Führerscheinfreiheit ersparen Sie nicht nur viel Mißliebigkeiten und Scherereien, sondern vor allem auch weitere ca. RM 50.— Wenn Sie noch bedenken, daß andere Motorräder über RM 100.— mehr kosten als DKW 4 PS, so **sparen Sie rund RM 200.— bei der Anschaffung eines DKW.**

Nur durch das 100000fach bewährte Zweitaktsystem ist es möglich, bei 200 ccm einen Motor zu schaffen, dessen Leistungsfähigkeit in Deutschland durch den Volkswitz berühmt wurde:

„DKW, Das Kleine Wunder,
läuft bergauf wie andre runter".

Kassapreis **RM 725.-** ab Werk

Auch jedermann erschwinglich durch die konkurrenzlos günstigen Ratenbedingungen mit nur RM 175.— Anzahlung und

RM 10.- pro Woche Abzahlung.

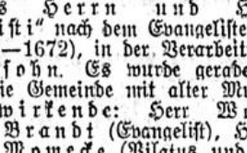
Also auf zur Probefahrt! Auf zur Bestellung bei

Willy Picht, Motorfahrzeuge,
Bochum, Kaiserstraße 5.

DKW

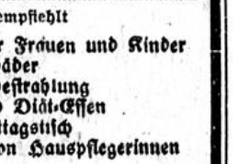
J. Pyra's
kaufm. Privatschule
Roffstr. 15
Bochum
Ecke Friedrichstr. Fern. 4654
Anmeldungen täglich.

Der Vaterländ. Frauenverein v. Roten Kreuz
empfiehlt
Solbäder für Frauen und Kinder
Fichtennadelbäder
Höhensonnebestrahlung
Kranken- und Diät-Essen
Bürgerl. Mittagstisch
Gestellung von Hauspflegerinnen
Auskunft bezw. Anmeldung Sedanstr. 6



Opel
die größte Fabrik der Welt
Alle Opel-Fabrikate
Rennmaschinen
Z. R. 3
Flitzer etc.
Ausserdem die erstklassigen Marken **Brennabor, Anker, Corona** usw. Wochenraten von **Mk. 3.-** an
Verkaufsstelle
H. Scherzek
Ecke Hattinger-, Ehrenfeldstr.
Eigene Reparatur-Werkstatt

Noch nie so billig.
Konzert-Sprechappar. genau wie Abbildung stark. Federwerk, Gr. 42×42×31 cm, i. Eich. nur M. 29.50. Versand per Nachnahm. Katal. grat. Sprechapparate u. Musikinstrumentenfabr. **Husberg & Comp. Neuenrade Nr. 9 (West**



Wer kann einen in gutem Zustande befindlichen
1/4 PS Motor
220 Volt, Wechselstrom oder 380 Volt Drehstrom, für einige Monate überlassen, evtl. wer hat einen solchen Motor zu verkaufen? Die Motoren sollen möglichst mit langsamen Touren laufen. Schriftliche Angebote erbeten unter **P. S. 50** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Für Qualität u. Preise ohne gleichen bürgt das Spezialgeschäft mit diesem Zeichen.

Zum Osterfest
empfehle
Ia. junge Gänse, Enten, Puten, Poularden, Capaunen, Hähne, Hühner, Tauben, ferner Wildschwein u. Reh, sowie sämtliche Delikatessen, westf. Knochen-Schinken und Aufschnitt, Feinste Molkereibutter Frische Eier, Konserven erster Häuser.
Tel. 5819 — Tel. 308
Fr. Brunnstein Schützenbahn

Gebrauchte
PIANOS
gegen bequeme Raten mit voll. Garantie abzugeben
Roth & Junius
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29 und Essen Huyssenallee 47.

Sie schützen sich vor **Aerger,** wenn Sie Ihren Fußboden mit
Flaggenlack
streichen.
Steinhart über Nacht.
Alleinverkauf für Bochum
Carl Bohlmann
Tel. 826. Kortumstraße.

Nähmaschine Sprechapparat
wenig gebraucht, umständehalber sehr billig zu verkaufen.
Fr. Reuter, Hattingerstr. 43.

Schröder & Baum
Friedrichstraße 11 — **Fernruf 352 u. 353**
Linoleum -Teppiche -Läufer -Vorlagen für Tische und Schaufenster
in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

Dietrich & Stemmermann
Inhaber: Otto Stemmermann
Eisen, Metalle, Rohprodukte
BOCHUM
Büro und Lager: Wiemelhauser Str. 17 — Fernsprecher 4261

Nr. 82 Drittes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Donnerstag, 5. April 1928

„Gretchens Verwandlung"

wie sie ein Engländer sieht.

Ein Engländer, der zwei Jahre lang in verschiedenen Städten Deutschlands gelebt hat, äußert sich in der Daily Mail über „die neue Mädchenwelt Deutschlands", und wenn uns auch manches an seinen Anschauungen merkwürdig berührt, so ist es doch immer lehrreich, was andere von uns denken. „Vor noch nicht langer Zeit," schreibt er, „machte das deutsche Mädchen den Eindruck eines ziemlich schwerfälligen Fahrzeuges mit mächtigen Segeln und starkem Uebergewicht. Heute hat sich das Bild ganz verändert, und man kann sagen, daß sie sich die schlanken Linien der Pariserin zum Vorbild genommen hat. Wenn man die Linden entlang schlendert oder die eleganten Tanzlokale einer großen Provinzstadt besucht, so sieht man die deutschen Mädchen fast in allem nach den neuesten Pariser Moden gekleidet. Es bleiben noch ein paar Trümpfe, die sie noch nicht auszuspielen versteht. Aber im ganzen hat sie sich von der alten Ueberlieferung befreit, die nur noch in einigen Patrizierhäusern kultiviert wird.

Die Leidenschaft für Schlankheit hat Deutschland erreicht. Das wohlbeleibte, altmodisch gekleidete Gretchen mit den glatt gekämmten Haaren ist unter der jüngeren Generation tatsächlich ausgestorben, und es ist eine große Verwandlung mit dem „Gretchen" erfolgt. Aber wenn es verhältnismäßig einfach ist, sein Gewicht zu verringern, so ist es nicht ebenso leicht, die Fußgelenke im gleichen Verhältnis schlank zu machen. Das ist eine Einzelheit, bei der noch Raum für Verbesserung bleibt, und dann das allgemeine Vorurteil, daß mehr als eine dünne Schicht Puder aufzulegen, für nicht ganz anständig gilt, aber da sich Frauen leicht anzupassen wissen, so wird das deutsche Gretchen wohl auch in dieser Hinsicht noch Fortschritte machen. Das deutsche Mädchen hat sich auch in seinem Temperament verändert, und darin liegt die Möglichkeit von Tragödien.

Vom englischen Standpunkt aus gesehen, unterscheiden sich so manche deutsche Ehemänner sehr von dem, was man von einem guten Gatten erwarten dürfte; Sie neigen dazu, die Frauen zu unterdrücken; mit der Treue nimmt man es in Deutschland vielleicht weniger genau als in manchen anderen Ländern, und sie trinken ziemlich viel. In Vorkriegszeiten wurde ihnen das alles gestattet. Ein Ehemann konnte gelegentlich einen Seitensprung machen — war er nicht ein Mann? — und seine Frau war daran gewöhnt, ihn nach Hause zu bugsieren, wenn er am Stammtisch allzu viel des Guten getan hatte. Sie fragte ihn nicht nach den näheren Einzelheiten, wenn er länger als gewöhnlich ausblieb, und sie nahm demütig seine Vorwürfe hin, wenn er im Haushalt nicht alles in Ordnung zu finden glaubte. Auch heute noch folgen die deutschen Ehemänner, natürlich mit vielen guten Ausnahmen, den Fußstapfen ihrer Väter und Großväter.

Die deutsche Frau aber hütet nicht mehr das Haus; sie tanzt Charleston zu einer Tageszeit, wo sie sich früher damit begnügte, mit den Strickstrumpf zu einem Kaffeeklatsch zu gehen. Sie will an Tagen, an denen die Köchin aus ist, im Restaurant essen, und sie trinkt statt des Bieres gern einen Cocktail. Sie hat einen guten Sinn für Humor in sich entwickelt, den sie in früheren Zeiten selten besaß, und wird immer selbständiger und kritischer. Gegenwärtig läßt sie die Männerwelt noch gelten, aber der Tag ist nahe, da sie ihren Ehemann fragen wird, in wie weit er den neuen Idealen Rechnung tragen will. Wenn dieser Tag dämmert, dann werden wir auch deutsche Ehemänner sehen, die ihren Frauen beim Eintritt in ein Restaurant den Vortritt einräumen, die im Omnibus und in der Straßenbahn von ihren Sitzen aufstehen und ihren Frauen manches von den Rechten einräumen, die früher ihre Vorrechte waren."

Bankett der Plagiatoren.

In Paris haben französische Schriftsteller eine Vereinigung gegründet, die ganz leise an jenen „Verein der Vorbestraften" erinnert. Die Gründer der neuen Vereinigung sind nämlich vornehmlich Schriftsteller, gegen die eine Anklage wegen — Plagiats erhoben worden ist. Ihre Verleger sind dieser Gründung zum großen Teil beigetreten. Man will regelmäßige Festessen veranstalten und hierbei Reden halten, die die Unhaltbarkeit der Plagiatanklagen beweisen sollen. Man will auch über die Stellungnahme berühmter Schriftsteller zum Plagiatbegriff diskutieren und Kundgebungen veröffentlichen, in denen sich bekannte Männer der Literatur gegen die Ueberspannung des Plagiatbegriffes verwahren. Man darf wohl die Frage erheben, ob gerade Festessen die Basis für derartige Diskussionen schaffen, und ob man von diesen Tischen aus sich erfolgreich gegen Anklagen verteidigen kann, die vielleicht — zugegeben! — einer sinnlosen Anwendung des Plagiatsbegriffes entspringen, die aber doch lebhaften Widerhall im französischen Blätterwald erregten.

Die polnisch-litauische Konferenz,



die in Königsberg in Ostpreußen tagte, hat den Anfang zu einer Klärung der Streitfragen zwischen Polen und Litauen gemacht. 1. Der litauische Gesandte in Berlin, Sidzikauskas; 2. der litauische Ministerpräsident Woldemaras; 3. der stellvertretende Oberpräsident von Ostpreußen, Dr. Herbst; 4. der polnische Außenminister Zaleski; 5. der polnische Gesandte in Berlin, Olszowski.

Wir müßten 125 Jahre alt werden.

Der Lebensdauer des Menschen sind in den letzten 400 Jahren 37 Jahre zugesetzt worden, und 13 davon allein in den letzten 30 Jahren. Diese Berechnung hat der Direktor des Newyorker „Instituts für Lebensverlängerung", Dr. Eugene Lyman Fisk, angestellt, und er behauptet, daß der Mensch durchaus eine normale Lebensdauer von 100 Jahren erreichen könnte. Nach theoretischen Berechnungen müßte er aber sogar 125 Jahre alt werden, denn man hat aus dem Studium der Säugetiere die Regel aufgestellt, daß die Lebensdauer fünf mal so lang ist wie die Dauer der Ausbildung des Knochensystems. Da das Knochenwachstum beim Menschen 25 Jahre dauert, so käme damit ein Lebensalter von 125 Jahren heraus. Wenn wir fast alle früher sterben, so sind die Krankheiten daran schuld, die unserem Leben vorzeitig ein Ende bereiten. Interessante Zahlen über das Wachstum werden von Dr. Telmann in der Leipziger „Illustrierten Zeitung" mitgeteilt. Die menschliche Eizelle wiegt 0,000 004 Kg., der Körper des Erwachsenen im Durchschnitt 80 Kg., die Eizelle muß also 34 mal ihr Gewicht verdoppeln. Wäre der Mensch nichts weiter als eine Zusammenstellung von Zellen, so würden 34 Zellengenerationen für den Aufbau des menschlichen Körpers genügen, denn jede Zelle teilt sich in zwei Zellen, und so bewirkt jede Generation eine Verdoppelung der vorhandenen Masse. Dem aber ist nicht so. Beim Menschen baut sich nicht dauernd Zelle an Zelle, er wächst auch nicht dauernd. Vom 30. Lebensjahre an nimmt er an Körperlänge wieder ab, an Körpergewicht jedoch weiter zu; erst vom 60. Lebensjahre an beginnt die Gewichtsabnahme. Die Gewichtszunahme der Keimzelle vor der Geburt ist nicht gleichmäßig; zunächst nimmt sie täglich 307 Prozent ihres Gewichts zu. Kurz vor der Geburt nur noch 0,5 Prozent. Die Unterschiede zwischen Mann und Frau sind erheblich; bei gleicher Rasse bleibt die Frau durchschnittlich 10 Kg. hinter dem Gewicht des Mannes zurück. Der natürliche, durch reine Alterserscheinungen bedingte Tod, der erst mit dem 125. Jahr einzutreten brauchte, ist nur sehr selten, denn innere und äußere Todesursachen wirken ein, die entweder in krankhaften Veränderungen liegen, die schon der Lebenskeim aufwies, oder durch die vielfachen Gefahren der Umwelt hervorgerufen werden.

Die bunte Zeitung.

Die erste Brücke nach Asien.

Asien und Europa, zwei Welten, Rassen und Anschauungen, die nicht zu überbrücken sind. Diese sind wie Tag und Nacht, Wie Feuer und Wasser. Und doch wird jetzt die erste Brücke geschlagen, die zwar nicht die Kluft des Geistes zwischen Asien und Europa überbrücken kann, immerhin aber — den Bosporus zwischen Stambul und Skutari. Die türkische Regierung prüft gegenwärtig das Projekt englischer Bankiers und Ingenieure betreffend die Errichtung einer Hängebrücke über den Bosporus. Diese Brücke würde Europa und Asien verbinden und zwei Kilometer lang sein. Für den Eisenbahn-, Automobil- und Personenverkehr könnte sie tatsächlich allergrößte Bedeutung gewinnen.

Die Geschichte zweier Monumente.

In Edinburgh werden in diesen Tagen zwei Monumente enthüllt, die eine interessante Vergangenheit hinter sich haben. Wenn auch nur auf dem Papier. Denn ihre Errichtung war schon im Jahre 1832 beschlossen worden! Der Kapitän Reid, der 1832 starb, hatte die Summe von 20 000 Mark zur Errichtung der beiden Standbilder hinterlassen. Das eine Monument sollte den schottischen Freiheitshelden William Wallace darstellen, für den Kapitän Reid sein Leben lang eine große Bewunderung gefühlt. Mit diesem Denkmal wollte er den Freiheitskämpfer ehren, der im Jahre 1306 wegen Hochverrats hingerichtet worden ist. Das andere Denkmal war dem schottischen König Robert Cruce bestimmt, der im Jahre 1329 gestorben ist. Dieser Lieblingswunsch des toten Kapitäns Reid konnte indessen lange Jahre hindurch nicht erfüllt werden, da das hinterlassene Geld nicht zur Errichtung der geplanten Denkmäler ausreichte. Im Sinne des Erblassers wurde das Geld auf Zinsen gelegt und von den Behörden der Stadt Edinburgh verwaltet. Jetzt ist dieser Denkmalfonds durch Zins und Zinseszins auf beinahe zweimalhunderttausend Mark angewachsen, eine Summe, welche zur Ausführung der Testamentsbestimmungen des Kapitäns Reid genügt. Die Standbilder sind inzwischen vollendet worden und werden demnächst in Edinburgh zu Ehren des Freiheitshelden und des schottischen Königs, und gewiß nicht zuletzt zu Ehren des patriotischen Kapitäns Reid enthüllt.

Scheiden tut nicht weh . . .

Ein geradezu unglaublicher Fall erregt zurzeit die Gemüter in Salt-Lake City in den Vereinigten Staaten. Dort lebte in durchaus friedlicher Ehe das Ehepaar van Buren-Reeves. Achtzig Jahre verbrachten sie miteinander und teilten Freud und Leid. Achtzig Jahre . . . Heute ist der Ehemann 105, die Frau 97 Jahre alt — und plötzlich ist ihnen die sonderbare Idee gekommen, daß eigentlich ihre Ehe nichts taugt, daß sie ein großer Irrtum gewesen sei und man besser daran tue, wenn man auseinandergehe! Außerdem sei in ihren Jahren die Ehe überhaupt eine Institution, die ihnen nicht mehr bekomme . . . Also gingen sie zum Richter und beantragten tatsächlich die Scheidung. Nach achtzig Jahren! Der Richter stand ratlos, versuchte es hin, versuchte es her — aber die beiden waren nicht umzustimmen. So wurde denn soeben die Scheidung ausgesprochen . . .

Der Reichswahlleiter.



Die Vorbereitung der Wahlen zum Deutschen Reichstag ist wieder in die Hand des Präsidenten des Statistischen Reichsamtes, Geheimrats Wagemann (im Bilde), gelegt worden.

Was ist überflüssig?

Daß man einem Gecken vom Ernst des Lebens spricht;

daß man bei einem Schwergewichtsmeister nach einer schwachen Seite sucht;

daß man eine Schneiderin ersucht, bei einem modernen Damenrock „die Sache kurz zu machen";

daß man einen in Morpheus' Armen Ruhenden weckt, um ihm zur vorgeschriebenen Zeit das Schlafpulver zu geben;

daß das kleine Fritzchen seinen Goldfisch Samstags baden will;

daß man einem Kahlköpfigen eine haarsträubende Geschichte erzählt;

daß uns eine abreisende Schwiegermutter „Auf baldiges Wiedersehen" zuruft;

daß man einem aufsteigenden Luftschiffer eine Luftveränderung empfiehlt.

J. Limbach.



In großer Form ist jetzt die Ulmenried

Wir haben den Ruf zu sagen: »Die ist wirklich die besten 5 Zigaretten!«

Mit Eckstein durch die Welt
In jeder Ulmenried-Packung eines der schönen Reisebilder aus aller Herren Länder!

Eckstein Cigaretten

Gebrauchte PIANOS gegen bequeme Raten mit voll. Garantie abzugeben
Roth & Junius
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29 und Essen Huyssenallee 47.

Sie schützen sich vor Aerger, wenn Sie Ihren Fußboden mit Flaggenlack streichen. Steinhart über Nacht.
Alleinverkauf für Bochum
Carl Bohlmann
Tel. 826. Kortumstraße.

Nähmaschine Sprechapparat wenig gebraucht, umständehalber sehr billig zu verkaufen.
Fr. Reuter, Hattingerstr. 43.

Allerlei Blusenmuster. — Cape-Variationen.

Die Bluse.

Keine neue Mode wird wohl mit einem solchen Enthusiasmus begrüßt werden wie die Bluse, die zwar als altbewährtes Kleidungsstück seinerzeit in keiner Garderobe fehlen durfte, inzwischen aber lange Jahre in Vergessenheit geraten war und von der Modedame geradezu als vorsintflutliches Kleidungsstück angesehen wurde.

Jetzt, da die Kostüme wieder im Vordergrunde des Interesses stehen, ist auch für die Bluse eine neue Aera angebrochen und selbst die größten Modesalons bemühen sich, dieses Kleidungsstück in möglichst vielgestaltiger, phantasiereicher Ausführung zur Geltung zu bringen.

Alle erdenklichen Materialien werden zur Herstellung der wieder modern gewordenen Bluse herangezogen: hauchdünne, poröse Stoffe in Panama-Bindung ergeben



ausgezeichnete, sportliche Modelle, wie auch Rohseide für die gleichen Zwecke herangezogen wird.

Georgette und Chinakrepp aber auch Marokko-Krepp und Krepp-Satin eignen sich für nachmittägliche Blusen, metallisch durchwirkte Gewebe sind für den Abend von ganz unvergleichlicher Wirkung.

Wenn man aber das Modell nicht durch das zur Verwendung gelangende Material, sondern durch die Schönheit seiner Ausarbeitung zur Geltung kommen lassen will, so greift man allenfalls — den Tendenzen der gegenwärtigen Mode entsprechend — zu absolut schlichtvornehmen Effekten, wie Säumchen, Blenden und Ajouren.

Auf diese Weise gelangt man auch vielfach zu der Zusammenstellung verschiedenartigen Materiales.

So sieht zum Beispiel Chinakrepp und Georgette Georgette mit Krepp-Satin, aber auch ein dünnes Woll-Gewebe (etwa der neumodische Woll-Georgette oder der rasch populär gewordene, interessante „Woll-Etamin", auch „Buranic" genannt) mit Chinakrepp garniert, sehr apart aus. Gerade aus der Kombination kontrastierenden Materiales kann man nämlich oft ganz ausgezeichnete Wirkungen holen.

Auch in-sich-gemusterte Materialien sind heuer sehr beliebt und zwar hauptsächlich für sportliche Gelegenheiten. Vornehmlich die gestreifte oder in-sich-karierte Waschseide hat in kurzer Zeit viele Anhängerinnen gefunden und ergibt die Verarbeitung der Seide in der verschiedenen Streifenrichtung sehr gute Effekte.

Die Hals-Ausschnitte der neuen Blusen sind sehr einfach. Runde, ovale und viereckige Ausschnitte sind am gebräuchlichsten, fein ausgeführte Schal-Kragen oft zu sehen, aber auch die spitzige Pull-Over-Fasson vielfach zu bemerken. Eine Garnierung von Wasserfällen, Fischüs uff. wird gerne angewandt.

Eine Reihe aparter Blusen zeigen wir im Bilde:

Links oben die halbsportliche Bluse, die zum Promenadekostüm sehr gut wirkt, aber auch für den Tennisplatz vortrefflich zu verwenden ist. Ein einfacher, ausgeschlagener Kragen, der gegebenenfalls auch hoch geschlossen getragen werden kann, ist immer empfehlenswert. Die fünf wagrecht laufenden Säumchenreihen stellen den einzigen Aufputz dar.

Daneben bemerkt man die Bluse aus der früher besprochenen Waschseide (am besten sieht jenes Material aus, das sonst für Herrenhemden verarbeitet wird) wobei die Streifen oberhalb des Gürtels diagonal, unterhalb des Gürtels wagrecht und an den Aermeln in Längsrichtung verlaufen, womit man eine ausgezeichnete Zusammenstellung erreicht. Eine, lange, einfarbige Seidenbinde sieht hier sehr gut aus.

Rechts oben bringen wir einige nachmittägliche Blusen:

Die erste zeigt ein ganz einfaches Georgette-Modell mit einajourierten Krepp-Satin-Bahnen, wobei man entweder gleichfarbiges oder stark kontrastierendes Material wählt, also etwa weißen Georgette mit weißem Krepp-Satin oder weißen Georgette mit dunkelblauer oder schwarzer Glanzseide. Ein Monogramm wirkt auf einem Modell dieser Art immer sehr gut und wird in Handstickerei wiedergegeben.

Wie vorteilhaft exakt gearbeitete Säumcheneffekte auf einer schönen Nachmittagsbluse zur Geltung kommen, erkennt man an dem nächsten ärmellosen Modell. Die Säumchen verlaufen hier in der oberen Partie wagerecht und werden von einer diagonalen Säumchenpartie unterbrochen. Unterhalb des Gürtels sind Längssäumchen vorgesehen, wodurch die Figur vorteilhaft gestreckt wird.

Das nächste Modell führt die gewickelte Bluse vor Augen, deren rechtes Vorderblatt zu einer langen Schleife verlängert erscheint, die seitlich festgeknöpft ist und dann lose herabfällt. Besonders in einer hellen Schattierung sieht eine solche Bluse (die man gerne dunkel abkantet) zu einem dunklen Rocke sehr gut aus und ergänzt ihn allenfalls zu einem vornehmen Kleide, das in der vorschreitenden Jahreszeit auch für den Abend getragen werden kann.

Das aparte Fischü in Verbindung mit dem Pull-Over-Ausschnitt und einem daraus hervorkommenden Leistchen sieht man in dem Bilde links unten, bei dem der plissierte Wasserfall mit einer gleichartigen Garnierung der Aermel übereinstimmt.

Daß auch Stickereien auf den neuen Blusen gebräuchlich sind, beweist das letzte Bild, dessen interessante Aermel besonders beachtenswert sind. Mit kunstgewerblicher Stickereien aller Art lassen sich hier vortreffliche Effekte erzielen.

Willy Ungar.

Aermelgarnitur.



Eine reizvolle Garnierung des Oberärmels wird bei den neuen Frühjahrskleidern und Blusen dadurch erzielt, daß man auf ein rundes oder ovales Emblem das Monogramm der Trägerin einstickt.

Eine Fell-Stola.



Die neue, schalartige Fell-Stola ist insofern sehr eigenartig, als sie häufig nicht wie bisher gerade gearbeitet wird, sondern sich an bekannte Vorbilder anlehnt und durch geschweifte Anfertigung ganz neue Tragarten ermöglicht.

Das Cape.

Die Mode, die bekanntlich niemals stillesteht, sondern immer Neues schafft oder zum mindesten Bekanntes aber lange Zeit aus dem Modenbilde Verschwundengewesenes neuerlich zutage fördert, ist wieder einmal auf der Suche nach neuen Möglichkeiten.

Der gerade, schlichte Mantel, der gegenwärtig im Vordergrunde des Interesses steht, ist zwar schön, zweifellos kleidsam, auch verhältnismäßig nicht allzu teuer und entspricht durchaus den Tendenzen der Tagesmode, doch wirkt er vielleicht nachgerade etwas einförmig und die Frau, die Abwechslung wünscht, sieht sich hier von der Mode ein wenig vernachlässigt.

Nur darauf ist es ja zurückzuführen, daß das kurze Kostümjäckchen plötzlich aufgegriffen und allenthalben mit großem Erfolg gezeigt wurde, da es sicherlich jenes



Garderobestück darstellte, das man gesucht und gewünscht hatte, lange Zeit aber nicht fand.

Nun bleibt aber auch das Kostüm natürlich durchaus bei der geraden Linie.

Was die elegante Frau anstrebt, ist nun keineswegs ein Abschwenken von dieser schlichten Modeform, auch nicht die Rückkehr zu den Glockenfassons, sondern sie wünscht ganz einfach, die geraden Typen durch irgendeine interessante Linienführung aus ihrer starren Gebundenheit zu befreien und damit eine neue Silhouette zu finden, die gleichzeitig kleidsam und dekorativ sein soll.

Aus diesem Grunde dürfte das Cape, das die großen Salons in ideenreichen Variationen ausnahmslos in ihren Kollektionen zeigen, auf keinerlei Schwierigkeiten stoßen, sondern sehr bald im Mittelpunkte des Interesses stehen.

Weniger häufig vielleicht in der Form einer ganzen Umhülle als vielmehr in der Zusammenstellung mit einem Kleide oder einem kleinen Kostüm.

In der Regel arbeitet man die Capes so, daß man sie von dem betreffenden Kleidungsstücke, mit dem sie in Verbindung gebracht werden, leicht abzumontieren vermag, so daß man sofort zu der geraden Grundform zurückfinden kann, wenn man es wünscht.

Die neuen Capes, die eigentlich weniger als schützende Umhüllen, denn als Garnierung und Bereicherung der Linienführung zu betrachten sind, verfertigt man sowohl aus Stoff wie auch aus Seide, niemals aber aus allzu derben Materialien, da auf diese Weise kein weicher, anmutiger Fall entstehen könnte und gerade das Gegenteil dessen erreicht werden würde, was man anstrebt.

Die Seiden eignen sich fast ausnahmslos für die flotten Cape-Formen. Viel vorsichtiger muß man allerdings bei der Wahl der Stoffe sein. Es kommen hier nur wirklich schmiegsame Gewebe in Frage, die uns die gegenwärtige Mode allerdings in reichem Maße bietet: weicher Krepella, der poröse Fresko, ein noch weitmaschigeres Material: der Woll-Etamin oder Buranic endlich der feine weiche Woll-Georgette (ein zarter durchaus der Georgette-Seide nachempfundener Modestoff) wären hier in erster Linie zu nennen.

Die Capes sind, den Bestrebungen der kommenden Mode angepaßt, immer äußerst schlicht. Drapierungen oder besonders phantasievolle Formen werden — wie jede modische Theatralik — ängstlich vermieden und glatte allenfalls auch plissierte Typen vorgezogen.

Wichtig ist nur, daß das Cape niemals plump aussehen darf, sondern den leichten, anmutigen Charakter unter allen Umständen wahren muß.

Wie das Cape auf einem Kostüm und auf dem neuen Kleide der kommenden Saison angewandt und wie es als selbständige Umhülle in seiner neuen Fassung wirkt, zeigen wir in einer beachtenswerten Bilderfolge:

Im Vordergrunde sieht man das neue Cape-Complet, das aus einem Stoff-Rocke und aus einer Seidenbluse (oder an deren Stelle aus einem Seidenjumper oder auch aus einem gestrickten Pull-Over) besteht, die ärmellos und mit einer gestreiften Krawatte garniert ist. Dazu gehört ein einfaches Jäckchen, das eben durch das früher besprochene ganz schmucklose Cape zu einem neuartigen Complet ergänzt wird. Das Kleid (Rock und Bluse) allein verwendet man für den Beruf oder für sportliche Gelegenheiten, in Verbindung mit dem Jäckchen kommt es für die Promenade und auch für den nachmittäglichen Besuch in Frage, mit einem bunten Schal garniert wirkt es flott und neumodisch. Der Cape-Umhang darüber ist sehr interessant, kann lose um die Schultern gelegt werden und ergibt eine ausgezeichnete Zusammenstellung für die Reise und für Wochenend-Fahrten.

Einfach, anspruchslos und dennoch hervorragend elegant und vornehm ist das Cape-Kleid, das wir in den ersten beiden Skizzen festgehalten haben. Das Kleid ist in seinem Oberteile nur durch spitz- und querlaufende Säumchenbahnen garniert, während der Rock ganz plissiert und oben quer abgesteppt ist. Dieses Modell nimmt sich sowohl in marineblau und schwarz als auch in jeder hellen Sommerfarbe gut aus und wäre am besten aus Seiden-Georgette oder einem dünnen Modestoffe (also Buranto oder Woll-Georgette) herzustellen. Das Cape ist durchaus plissiert und beim Halse auf ein kleines, seitlich verknüpftes Leistchen montiert.

Zu Capes, die naturgemäß die Linie oben etwas verbreitern, sind die neumodischen halbgroßen Hüte empfehlenswert, da die kleinen Formen hier ungünstig wirken würden.

Aber nicht nur als ein Teil eines Ganzen bringt man das Cape heuer zur Geltung, auch als selbständige Umhülle für elegante Gelegenheiten erfreut es sich großer Beliebtheit, da es fast über jedes Modell getragen werden kann.

„Alfred".



Wie bei so vielen Modesachen weiß man auch bei „Alfred" nicht, wie sie entstand, worauf sie zurückzuführen sei und wie sie zu ihrem Namen kam.

Es ist aber eine alte Regel, daß bei Mode-Fetischen Fragen der Logik auszuschalten seien und nur die Tatsache als solche hingenommen und die Wirkung abgewartet werden muß.

„Alfred" hat aber auch für „Ungläubige" einige Anziehungskraft, denn diese reizende Pinguin-Figur sieht so lustig und dekorativ aus, daß die Dame sie in ihrem Salon gerne sehen wird.

Nicht nur die Form ist erheiternd, auch die schwarz-weiß-Farbe wirkt immer nett und amüsant.

Und letzten Endes liegt auch ein reizender Scherz darin, diesmal bei der Wahl des Fetischs neuerlich einen Ausflug in die Zoologie gemacht und den Gegenstand so herzlich weit hergeholt zu haben.

„Alfred hat zwar immer die gleiche Form und Farbe, wird jedoch in den verschiedensten Aufmachungen gezeigt. Als Nippfigur in Porzellan. Als Vitrinenstück (und zwar meist in Miniature-Ausführung) in Bronze. Als Auto-Fetisch in Stoff. Als Divanpuppe in Seide oder Federn. Bisweilen ziert „Alfred's Bild in Email auch eine kleine Agraffe, die sicherlich der Trägerin ganz besonderes Glück bringen muß. W. U.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Stammhalters
zeigen dankbar an

Oscar Loewe u. Frau Martha
geb. Schubert.

Bochum, den 4. April 1928.
Kortumstr. 16

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden bei dem Heimgange unseres lieben Gustav sprechen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Kromberg für seine trostreichen Worte, dem Sportverein L. F. C. Laer, der Jugendgruppe Laer der D. V. P. und dem Billard-Club „Grün-Weiß-Rot" unsern

herzlichsten Dank aus.

Familie Gustav Balke.

Laer, den 4. April 1928.

Nach langjähriger spezialärztlicher Ausbildung an den Universitäts-Augenkliniken Münster (Prof. v. Scily) und Tübingen (Prof. Stock) habe ich mich

als **Augenarzt**

hier niedergelassen.

Sprechstunden: vorm. 10—12, nachm 3—6,
Dienst. u. Freit. nachm. 4—7.

Bochum, 30. März 1928.

Dr. A. Berger
Bongardstr. 30 I.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Velten & Nölle**, Eisenwarengroßhandlung, G. m. b. H. in Bochum wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Bochum, den 31. März 1928.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 41 der Satzung der Freien Innung für das Maurer-, Eisenbeton-, Zimmerer-, Steinmetz- und Stuckateurhandwerk zu Bochum beraumen wir Termin zur Wahl des Gesellenausschusses auf

Dienstag, den 10. April 1928 in der Zeit von 17—21 Uhr

in dem Restaurant Fritz Janzen „Zur Kanone" zu Bochum, Roonstraße 46 an.

Wahlberechtigt sind die bei einem Innungsmitgliede beschäftigten volljährigen Gesellen (Gehilfen), welche sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Wählbar in jeder Geselle, welcher
1. volljährig ist und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindet;
2. zum Amte eines Schöffen fähig ist (§§ 31, 33 des Gerichtsverfassungsgesetzes;
3. im übrigen den Anforderungen des § 129 der Gewerbeordnung entspricht.

Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel.

Es sind in getrennten Wahlgängen 7 Mitglieder und 7 Ersatzmänner zu wählen.

Die Wahlberechtigten werden ersucht, die erforderlichen Ausweis-Papiere mitzubringen, woraus insbesondere hervorgeht, daß sie volljährig, Gesellen und bei einem Innungsmeister beschäftigt sind.

Freie Baugewerken-Innung zu Bochum.
Der Wahlausschuß.

Bekanntmachung.

Vom 7. April ds. Jrs. betragen die Fahrpreise auf unseren Linien:

1 und 2 Teilstrecken 25 Pfg.
3 Teilstrecken 35 Pfg.
4 Teilstrecken 45 Pfg.

Die übrigen Fahrpreise bleiben bestehen.

Autobusgesellschaft
Bochum-Herne-Witten.

5 räumige Wohnung

in guter Lage,
Nähe Ehrenfeld,
zu mieten gesucht.

Gebr. Eickhoff, Bochum.

Für sofort

zwei möbl. Zimmer

(Arbeits- und Schlafzimmer, evtl. auch mit Nebenräumen) in besserem, ruhigem Hause, mögl. in der Mitte des südlichen Stadtteils zu mieten gesucht.

Angebote unter **S. E. 600** an die Geschäftsstelle d. Ztg

Freundl. möbl. Zimmer

sofort zu vermieten.

Bochum-Grumme, Josefinenstraße 52 2. Etg.

Einfamilienhaus

oder größere Etage von 8 oder mehr Zimmern zum 1. Juli **zu mieten gesucht,** möglichst Stadtpark- oder Ehrenfeldviertel. Evtl. kann Tauschwohnung in Berlin-Grunewald zur Verfügung gestellt werden.

Maschinenfabrik Gebr. Eickhoff.

Freibank.

Fleischverkauf

am Samstag, den 7. April 1928, von vormittags 7½ Uhr ab.

Die Schlachthofverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der äußeren Putzarbeiten sowie des inneren Putzes der Schalterhalle zum Neubau des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Bommern-Höhe der Neubaustrecke Witten—Barmen soll vergeben werden. Angebotshefte können, soweit vorrätig, gegen postfreie Voreinsendung von 2,80 RM. in bar, nicht in Briefmarken, von dem unterzeichneten Reichsbahn-Neubauamt bezogen werden. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bis zum 20. April 1928, vormittags 11 Uhr, dem Zeitpunkt der Eröffnung, postfrei einzusenden.

Reichsbahn-Neubauamt
Gevelsberg
Mittelstraße 5½

Teppiche
Läuferstoffe

gegen bequeme Teilzahlung

Carl Bohlmann,
Bochum,
Kortumstraße 4.
Fernruf 826

Wohnungstausch.

Geboten wird 5-Zimmerwohnung, gewünscht wird 3-Zimmerwohnung mit Zubehör. Angebote unter **A. 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

3 Zimmer-Wohnung

für einen unserer Angestellten per sofort oder später gesucht. Rote Karte vorhanden

Westfälische Großbrauerei sucht zur Leitung ihrer **Rechtsabteilung** einen gewandten, erfahrenen

Herrn

der mit dem Hypotheken-, Vertrags- und Klagewesen durchaus vertraut ist. Eintritt baldmöglichst, spätestens 1. Juli 1928.

Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderungen erbeten unter **M. P. 6481** an **K. Mosemacher, Ann.-Exp., Dortmund, Postfach 8.**

Rhein.-Westf. Hüttenwerk sucht für die Verkaufsabteilung Ausland

einen selbständig arbeitenden Korrespondenten

im Alter von etwa 25—30 Jahren.

Bedingung: Beherrschung der englischen u. französischen Sprache in Wort und Schrift. Bewerber mit im Ausland erworbenen Sprachkenntnissen werden bevorzugt.

Ausführliche Angebote unter Beifügung eines Lebenslaufes, Lichtbildes u. Zeugnisabschriften sowie Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines sind zu richten unter Kennwort: **„Ausland" an Ala, Haasenstein & Vogler, Essen.**

Gärtner
gesucht.

Schriftl. Bewerbungen mit Angabe der Lohnansprüche unter **E. S. 1136** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Gesucht wird ein durchaus zuverlässiges, im Kochen perfektes

Küchenmädchen

Gehalt M. 60.—. Angebote mit Zeugnisabschr. unter Nr. **26532** an die Geschäftsstelle d. Zg.t

Bruteier

von weißen Wyandottes, mehrf. prämiert, erstklassige Leger, **18 Stück Mk. 6.—.** Für Bochum und nähere Umgebung kostenlose Zustellung.

Reinhold Kirschner
Linden-Ruhr, Bahnhofstr. 90.



Dieser Hut

=die neueste Mode form=wird auch Sie famos kleiden.

Bitte probieren Sie ihn auf bei

OFFSZANKA
BOCHUM • HOCHSTR. 5

Zwangs-Versteigerung

Am **Sonnabend, den 7. April, vorm. 11 Uhr,** werde ich in **Bochum** folgende Gegenstände:

1.
1 Musikapparat
2.
1 Musikapparat
3.
5 Klubsessel (Leder)
4.
1 Waschkommode mit Marmor
5.
111 Paar Schuhriemen

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Inh. Bernh. Koch in Bochum, Hermannshöhe 2.

Bochum, 1. April 28.

Heckmann,
Obergerichtsvollzieher
Bochum, Kronenstr. 4



Herde

mit Schutzleiste D.-R.-G. nur bei der altbekannten Firma **Kampmann**, auch **Waschmotore, Wasch-, Wring-, Mangel-maschinen** und **Gasherde** kaufen Sie nirgendwo so gut und billig wie im Fabriklager von Kampmann. Ziel bis 10 Monate und länger. Filialen an vielen Plätzen. In Bochum **Marienstraße 2** (an der Kirche).

Ladenlokal

in gut. Lage Bochums gesucht.

Waschmaschinenfabr.
Kampmann,
Näh. Marienstraße 2.

In bester Lage Bochums ausbaufähiges

Eckhaus

zu kaufen gesucht.
2 Tauschwohnungen vorhanden.
Ausf. Angeb. u. **Nr. 26534** a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

Suche zum 15. April eine brave ehrliche ev.

Hausangestellte

welche etwas kochen kann, nur solche wollen sich melden, die in einem Geschäftshaushalt tätig waren.

Daselbst zum 1. Mai ein

Lehrmädchen

ev. aus guter Familie in eine Conditorei u. Bäckerei gesucht.
Bedingung gut rechnen und schreiben.

Heinrich Reese, Conditorei
Langendreer,
Kaiserstraße 176.

Jg. Weißnäherin sucht

Heimarbeit

gegen mäßige Berechnung.
Angeb. unt. **M. M.** an die Gesch. d. Ztg.

Goldene Armbanduhr

vergang. Woche in der Gegend Wittener-, Buddenbergstr., Schützenbahn verloren.
Gegen hohe Belohnung abzugeben Wittenerstraße 80.

Blinden-Verein Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende:
1. Vorsitzender: Klavierstimmer **Winkler**, Bochum, Humboldtstr. 33.
1. Kassierer u. Rohrlager: **Hamblock**, Bochum, Rottstraße 12. Spark.-Konto 608.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78. Telefon Nr. 2117
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 18
Paga, Bochum, Elsaßstr. 17.
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 2.
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12.
Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 13.

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattingerstr. 92.

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11.
Frl. Koch, Bochum, Alleestraße 108a.

Jakob Pfromm, Boch.-Hordel, Am Lakenbruch 25, Telefon 3905. — Verkaufe nur **Blinden-Bürstenwaren. — Stuhlflechten.**

Wer Anzug- u. Paletot-Stoff

hat, der bringe denselben zu mir! Anfertigung nach Maß von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in eigener Werkstatt

Maßschneiderei
Fritz Issel, Dorstener Straße 116

Unübertroffen im Geschmack und in der Qualität ist

Rebgau-Weinbrand

1/1 Fl. Mk. 4.50 1/2 Fl. Mk. 2.35

A. Janzik,
Bochum, neben der Christuskirche.

Gute STRÜMPFE



an Preiswürdigkeit unübertroffen

LBO Strümpfe

Von unserer Kundschaft seit vielen Jahren bevorzugte Qualitätsmarke.

Unübertroffene Auswahl der neuesten Modefarben, passend zu Kleid und Schuhe

Mertens SÖHNE

Bochum, Obere Marktstraße 39
Strumpfwaren-Spezialgeschäft seit 1868

Moderne
Maschinen- und Handstickereien

nach gegebenen und eigenen Entwürfen fertigen schnell und preiswert an

Scheffel & Rabanus

Buddenbergstrasse 9
Eigene Plissee-Brennerei

Pianos
Flügel, Harmoniums

über die Künstler, Beamte etc. begeistert urteilten liefert zu bequemen Bedingungen und günstigen Preisen

Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i. W. 126**

Filialen: Essen, Huyssenallee 97 und Berlin, Hardenbergstr. 14
Staatsmedaille, gold. Ausstellungspreis. Katalog gratis u. franko

Wirklich gute und preiswerte
Wohnungs-Einrichtungen
finden Sie bei

W. Köllermann jr.

Hellweg 12—22 Bochum Hellweg 12—22

Seit zirka 50 Jahren führendes Spezial-Geschäft.



Operetten-Theater

Heute Donnerstag 8 Uhr
Zum letzten Mal
Bettelstudent

Morgen Karfreitag 8 Uhr
Konzert
Mitwirkende:
Elfriede Bley (Altistin)
Paul Hochheim
Wilhelm Bachenheimer
(Pianist)
Programm: Schubert, Wolf, Mendelssohn, Rubinstein, Wagner.

Samstag, 7. April, 8 Uhr
Zum ersten Mal
Der Rastelbinder
Operette in 3 Akten von Franz Lehar

Masovia Kümmel, wohlschmeckend, bekömmlich
Liter 3.60 Mark.
A. Janzik, Bochum

Latrop Sommerfrische i. Sauerland. Von Station Fleckenberg mit dem Auto in einer 1/4 Stunde zu erreichen.
Pension Josef Schmidt
Wunderbare Lage, mitten im Wald. Gute Verpflegung. Preis 4.50 Mk.
Nehme auch für die Ostertage Gäste auf.

Sauerland Waldhotel „Franzosenhohl"
Iserlohn Telephon 1122, in 4000 Morgen Stadtwald — Beliebtester Ausflugsort - Logis-Pension - Wochenende

---

Sommerfrischler
finden freundliche Aufnahme in ruhiger bergwaldreicher Gegend. Nähe Bad Pyrmont. Luftige Zimmer, elektr. Licht, Liegestühle, bei guter, reichlicher Verpflegung (4 Mahlzeiten). Pensionspreis Mai-Juni 3.75 RM. pro Tag.
Pension Kunterding, Glashütte
Post Schieder i. L.



MEIN ARCHITEKTUR-BÜRO BEFINDET SICH
WITTENERSTR. 58 a.
DIPL.-ING. PREIN, ARCH.
ENTWURF U. BAULEITUNG VON HOCHBAUTEN ALLER ART.

Lessingschule (fr. Engel)
Direktor Geheimrat Looser
Bochum, Gahlenschestr. 196
Aelteste Privatschule des Industriegebiets.
Herbst 1927 bestanden alle Prüflinge!
Obersekunda u. Abitur.

Knabeninstitut Spielwigge
bei **Lüdenscheid.** Gegr. 1842. Walderziehungsheim. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen, gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körperliche Pflege. Prospekt frei.
Dr. Rentrop.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen.
Ingenieurschule für Maschinen- und Automobilbau, Elektrotechnik. Einzige Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik

---

Weine vom Faß
literweise

Tarragona	1.15
Samos	1.35
Spanischer Süßwein	1.35
Malaga	1.45
Johannisbeerwein	1.00
Stachelbeerwein	1.00
Heidelbeerwein	1.00
Erdbeerwein	1.15

Albert Janzik
neben der Christuskirche

M. G. V. Schlägel u. Eisen, e. V. Bochum
Schützenhofsaal, Bochum.

Freitag, den 6. April, pünktlichst 16 1/2 Uhr (4 1/2 Uhr nachm.)
Karfreitags-Konzert

Gesamtleitung: Musikdirektor Rudolf Hofmann
Konzertsänger Kurt Finkgarden (Bariton), Dortmund
An der Orgel: Gymnasial-Musiklehrer Heinr. Haarmann
Das gesamte Städtische Orchester Bochum
Der M. G. V. Schlägel und Eisen, Bochum

Aus der Vortragsfolge:
Werke von Franz Liszt
„Missa c-moll" für großen und kleinen Männerchor, Blasinstrumente und Orgel (Die „Missa" singt der Verein auf dem deutschen Sängerbundfest in Wien)
„Heldenklage" Sinfonische Dichtung für großes Orchester
„Der Sonnenhymnus des Franziskus von Assisi" für Baritonsolo, Männerchor, großes Orchester und Orgel.

Karfreitag, vormittags 11 1/4 Uhr im Schützenhof
Oeffentliche Generalprobe
Alles Nähere im Aushang. — Karten an der Kasse eine Stunde vor Beginn des Konzertes. Generalprobe Eintritt **0.60 Mk.**

Stadttheater Bochum.
Donnerstag, 5. April
8— gegen 10 1/2
D. 28
Tosca
Oper in 3 Akten von G. Puccini.
Freitag, 6. April
Geschlossen

Infolge eigener Fabrikation erhalten Sie
Wäsche
ständig zu konkurrenzl. billigen Preisen, insbesondere
Oberhemden u. Damen-Wäsche
auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Preisaufschlag.
Oberhemden mit Kragen
von 8.50 Mk. an.
Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet
bei billigst. Berechnung.
Spezial-Wäschehaus
Rösser
Kaiserstraße 8
am Wilhelmsplatz
Telepho 5077

Darlehen
an Beamte u. festbesoldete Privatangestellte zu 6% diskret und kostenfrei.
Iserlohe & Co. G. m. b. H. Düsseldorf
Sprechzeit des Vertreters Beckmann wochentäglich außer Donnerstags in Bochum, Hattinger Str. 11 (Opelhaus), Zimmer 81 von 2—7 Uhr nachmittags.

Offerieren:
Feinste Meierei-Tafelbutter Pfd. Mk. 1.70
Tilsiter Vollfettkäse Pfd. Mk. 1.—
Russ. voll. Steppenkäse Pfd. Mk. 1.—
Enten und Hühner Pfd. Mk. 1.10
Versand geg. Nachnahme ab Tilsit.
Dampfmolk. J. Rachmann, Rucken, Memelgebiet.

Gut erhaltener
Photoapparat
zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote unt. K. H. 600 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Sängervereinigung Bochum E. V.
Protektor: Oberbürgermeister i. R. Graff.
I. Haupt-Konzert
Ostersonntag
den 8. April, abends 7 1/2 Uhr im städt. Schützenhof

Ausführende: Bochumer Kammer-Trio, Sängervereinigung Bochum
Künstl. Leitung: Musikdirektor Albert Lamberts
Werke u. Chöre: von Beethoven / Haydn / Schubert / Neumann / Niemeyer Sendel und H. C. Schmidt
Grotrian-Steinweg-Flügel aus der Niederlage Pianohaus Marks.

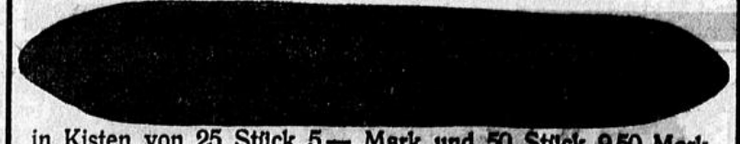
Karten 1,50 RM (num.), **1,— RM** (Saal) sind zu haben Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstr., Buchhandlung Schweighöfer & Husen, Bongardstr., Zigarrenhandlung Pass, Hattingerund im Vereinsheim Bürgergesellschaft.
Unsere **passiven Mitglieder** haben gegen Abgabe des Ausweises 2 des Jahrbuches 1928 mit einer Dame freien Zutritt.



Achten Sie nicht auf marktschreierische Reklame. Ueberlegen Sie:
teuere Reklame
hohe Mieten
verteuern die Ware.
In meinem seit 30 Jahren bestehenden Geschäft kaufen Sie
nur erstklassige Ware zu
billigsten Preisen!
Deshalb sind meine Herde
billiger als jede Konkurrenz!
Peter Schlipper, Bochum
Kortumstrasse 2, 1. Eingang, 2. Tür



Werbetrommel
Ein Meisterstück in Zusammenstellung und Arbeit!
Werbetrommel, die abgerundet milde, prickelnde Zigarre mit tadellosem Brand ist seit langem die Lieblingszigarre des Feinschmeckers und gilt allgemein als die Spitzenleistung in der **20** Pfg. Preislage.



in Kisten von 25 Stück 5.— Mark und 50 Stück 9.50 Mark.
Von dieser „Werbetrommel"-Zigarre sind **Fehlfarben** zum Preise von **15 Pfg.** vorrätig.
W. Witteler, Bochum
Ruf 503 und 504 • Hattinger Straße 5

Evangel. Kirchenchor Bochum-Hamme
Karfreitag, den 6. April 1928, abends 8 Uhr
Passionsmusik
in der evangelischen Kirche in Hamme.
Historia des Leidens u. Sterbens unseres Herrn u. Heilandes Jesu Christi nach dem Evangelisten St. Johannes
von H. Schütz (1585—1672)
in der Bearbeitung von Arnold Mendelssohn.
Das Programm kostet 75 Pfg. und ist am Eingang der Kirche zu haben.

Jeder AUTOBESITZER
muss es wissen, dass alle
Autoreparaturen
an
Personen-, Liefer- und Lastkraftwagen sämtlicher in- und ausländischen Fabrikate bei mir schnell und am besten zu kulanten Bedingungen und Preisen ausgeführt werden,
sowie alle
Schmiede-, Stellmacher-, Polsterer- u. Lackierer-Arbeiten
in nur Ia. Ausführung.
Neuzeitliche, moderne Spritzlackierung.
Schleifen von Kurbelwellen u. Zylindern in kürzester Zeit.
E. H. von Lienen, Fahrzeugfabrik,
Bochum, Wittenerstraße 88, Fernsprecher 4650—4652.

Bad Salzuflen
Ganzjährige Kurzeit
Herz-, Nerven-, Rheuma-, Luftwege
Kurtaxe Mk. 15.
Eröffnung des staatl. Hotels Fürstenhof Monat März.



Wo kaufe ich meine **Waschmaschine?**



Nur in Holschen's Spezial-Geschäft, dort werden Sie vom Fachmann gut bedient u. beraten.
Billige Preise! Bequeme Ratenzahlung!
Große Auswahl
in den allerbesten Fabrikaten wie **Cordes, Miele, Rekord** usw.
Waschmaschinenzentrale Holschen
21 nur Marienstraße, nähe Roonstrasse. Ersatzteile — Eigene Reparaturwerkstatt. **21**

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im Türkischen Sprecher inserierenden Firmen berücksichtigen

N ARCHITEKTUR-
RO BEFINDET SICH
TTENERSTR. 58 a.
L.-ING. PREIN, ARCH.
WURF U. BAULEITUNG VON
CHBAUTEN ALLER ART.

hule (fr. Engel)
Geheimrat Looser
Gahlenschestr. 196
hule des Industriegebiets.
estanden alle Prüflinge!
kunde u. Abitur.

itut Spielwigge
d. Gegr. 1842. Wald-
Schnelle u. sichere Vor-
oberen Klassen höherer
enhafte Beaufsichtigung,
Pflege. Prospekt frei.
Dr. Rentrop.

nikum Frankenhausen.
ür Maschinen- und Auto
technik. Einzige Sonder
naschinen und Flugtechnik

vom Faß
terweise
. . . . . 1.15
ßwein 1.35
. . . . . 1.35
wein 1.45
ein 1.00
in 1.00
. . . . . 1.15
f Janzik
Christuskirche

ktschreierische
en Sie:
lame
ten
e Ware.
bestehenden
Sie
e Ware zu
Preisen!
Herde
onkurrenz!
Bochum
Eingang, 2. Tür

uflen
Kurzzeit
na-Reisewege
15.
tels Fürstenhof
rz.

Miele, Rekord usw.
oischen
Roonstrasse.
urwerkstatt. 21

Turnen Sport und Spiel

4. Blatt. — Nr. 82 — Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher — 5. April 1928

Schmeling deutscher Schwergewichtsmeister!

Der Kampf ging über 15 Runden und brachte Diener eine glatte Punktniederlage. — Gohres bricht sich bei klarem Punktvorsprung in der 6. Runde abermals einen Finger.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 4. April.

Vor etwa 8000 Zuschauern — einer bei den übermäßig hohen Eintrittspreisen großen Zahl — stiegen heute abend im Berliner Sportpalast internationale Berufsboxkämpfe, in deren Mittelpunkt die beiden Treffen um deutsche Meistertitel standen.

Der Meisterboxabend wurde mit dem Kampf der Schwergewichtler

Ludwig Haymann-München und Harry Croßley-England,

der für seinen erkrankten Landsmann Charlie Smith eingesprungen war, eingeleitet. Beide Kämpfer zeigten während der 8 Runden sehr wenig. Besonders Haymann war in einer sehr mäßigen körperlichen Verfassung. Nach mattem Kampfverlauf erhielt Haymann den knappen Punktsieg zugesprochen.

Im zweiten Kampf des Abends siegte der deutsche Mittelgewichtsmeister

Hein Domgörgen über den Engländer Ted Moore

in einem 8 Rundenkampf hoch nach Punkten.

Unter starker Unruhe und bei lebhaftem Beifall kletterten nun

der deutsche Schwergewichtsmeister Franz Diener (175 Pfund)

und der Europameister im Halbschwergewicht Max Schmeling (164,2 Pfund)

in den Ring. Nach den üblichen Prämlinarien, dem Wickeln der Bandagen und dem Kreuzfeuer der Photographen, begannen die Kämpfer unter Samson-Körners Leitung mit beiderseitigem vorsichtigen Abtasten. Diener hatte die linke Schulter blockiert, weit vorgeschoben und boxte in stark gebrehter Position. Schmeling konterte links ausgezeichnet und wußte den schweren Schlägen Dieners geschickt auszuweichen.

Die erste Runde verlief so unentschieden.

Auch in der zweiten Runde griff Diener energisch an, ohne aber bei dem ausgezeichnet deckenden Schmeling hereinzukommen. Schmeling dagegen konnte einen rechten Haken anbringen, der Diener eine stark blutende Verletzung oberhalb des linken Auges beibrachte. Diener versuchte trotzdem nochmals mit rechten Haken durchzukommen, hatte aber bei Schmelings Deckung kein Glück.

Auch diese Runde war klar für den Europameister.

In der 4. Runde wurde Schmeling noch vorsichtiger und wartete sichtlich auf eine Gelegenheit für seine Rechte. Er konterte Dieners Schläge mit großem Geschick und traf wiederholt die verletzte Stelle Dieners. Dieners Schläge werden von Schmeling abgeblockt, zum Teil gehen sie auch daneben. Immerhin konnte der Meister diese Runde offen halten.

Das gleiche galt für die 5. Runde, wo Schmeling weiter sich auf Kontern und linke Stoppstöße, gelegentliches Nachschlagen rechts beschränkte. Dieners Schläge treffen meist auf die Deckung. Einmal kann er allerdings einen rechten Haken ohne Wirkung anbringen.

Die 6. bis 13. Runde verlaufen ziemlich eintönig.

Zeitweise verfallen die Kämpfer in den Nahkampf und Diener versucht, Schmeling an die Seile zu drücken. Aber auch in dieser Lage kann er nichts erreichen. In der 13. und 14. Runde wird der Kampf wieder lebhafter, aber offensichtlich ist Schmeling der technisch und taktische Bessere, der aus jeder Runde ein leichtes Punkteplus herausholen kann.

Die 15. Runde bringt beiderseitig sehr lebhaften Schlagwechsel.

Schmeling hat auch dabei die Oberhand. Er kämpft kühl und ruhig, Diener dagegen hitzig und ungenau.

Unter ungeheurem Jubel wird nach dem Gongschlag Schmeling zum Punktsieger ausgerufen und damit als deutscher Schwergewichtsmeister erklärt. Diener ist der erste, der seinen Besieger im Triumphe durch den Ring trägt.

Im folgenden Kampf um die deutsche Federgewichtsmeisterschaft zwischen dem

Berliner Noack, dem Titelhalter, und dem Herausforderer Gohres-Duisburg,

wurde der Duisburger von dem gleichen Pech verfolgt wie in Dortmund. Nachdem er in 6 Runden ein klares Punkteplus herausgeholt und sich als der unbedingt Bessere gezeigt hatte, zog er sich wieder eine Handverletzung zu, die ihn dann in der 7. Runde zur Aufgabe zwang. Noack verließ wieder unverdient den Ring als deutscher Federgewichtsmeister.

Albrecht Dürer und die Körpererziehung.

Auch ein Beitrag zu des Meisters 400. Todestag.

Von Max Uhlig, Johanngeorgenstadt, Sachsen.

400 Jahre sind vergangen, seitdem Albrecht Dürer für alle, die ihm nahestanden und die seinen Künstlerruhm kannten, unerwartet aus dem Leben schied. Was er seiner Zeit war, das können wir nicht mehr ermessen. Was er uns Lebenden bedeutet, das wird — und mit Recht — gerade jetzt lebhaft und ausreichend erörtert. In einem werden die Urteile seiner Zeitgenossen und die heutige Meinung übereinstimmen: Er war der Stolz seines Volkes und kann mit Fug der bedeutendste Geist des damaligen Deutschlands genannt werden.

Die Zeit Dürers hat für die heutige die geistigen Grundlagen geschaffen. Ist nun Dürer tatsächlich Träger des Geistes seiner Zeit, so muß der scharfe Beobachter bei ihm Fragen erörtert, oder gar gelöst finden, die heute noch maßgebende Rollen spielen. Es ist dann nicht übertrieben, in seinem Schaffen die Grundzüge der modernen Erziehung, also auch der Körpererziehung, zu suchen.

Ein unbefangener Leser könnte beim Lesen des Themas:

„Dürer und die Leibesübungen"

leicht auf ein Verfahren geraten, das ihn heißt, alle nur irgend verfügbaren Werke von Dürers Hand darauf zu untersuchen, was sich an turnerischen bezw. sportlichen Darstellungen darin findet. Dieser Versuch wird nicht ohne Erfolg sein. Allerdings ist zu bedenken, daß kein Bild dessen verlangt werden kann, was es damals noch nicht gab. Die Leibesübungen um 1500 waren vornehmlich Reiten, Fechten, Raufen (Ringen) und der Kampf. Mögen sie in dieser Reihenfolge bei Dürer aufgesucht werden:

Dürer war selbst Reiter. Seine italienische Reise unternahm er zu Roß. Gleich dem bedeutendsten deutschen Maler des 19. Jahrhunderts, Hans v. Marees, zeigt er eine auffallende Vorliebe für Roß und Reiter: Aus dem Jahre 1496 stammt die Zeichnung eines reitenden Liebespaares. 1498 zeichnet Dürer für den Holzschnitt das Blatt, das seinen Namen zuerst in aller Mund brachte,

die apokalyptischen Reiter.

Vom Jahre 1504 kennen wir den Stich des heiligen Hubertus, 1505 folgen das große und kleine Pferd, 1508 der heilige Georg, 1513 die Darstellung „Ritter, Tod und Teufel". Diese Reihe bezeichnet zugleich eine stetige Entwicklung: 1496 wirkt das Pferd — ganz drastisch ausgedrückt — wie ein hölzernes Spielzeug. Auf dem Bilde des heiligen Hubertus (1504) ist es zwar mit größter Naturtreue gezeichnet, aber leblos. Auf den beiden Stichen aus dem Jahre 1505 dagegen erkennt man den Versuch, in die Seele des Tieres einzudringen, die dargestellten Pferde sind verschiedene Temperamente. 1513 endlich ist die vollendete Lösung gefunden. Diese Idealgestalt des deutschen Ritters ist äußerlich ein Kupferstich, dem Inhalt und der Wirkung nach jedoch ein Denkmal der schönsten und männlichsten Leibesübung. Das Problem Roß und Reiter hat Dürer durch das ganze Leben noch weiter beschäftigt, und für seine Gründlichkeit in allen Dingen ist bezeichnend, daß er plante, eine Schrift über die Stellungen der Pferde zu schreiben.

Auffälliger wird der Zusammenhang, wenn sich die Betrachtung dem

Fechten und Ringen

zuwendet. Aus dem Jahre 1512 stammt von Dürer eine Handschrift, die mit 80 Darstellungen des Fechtens und 120 des Ringens geschmückt ist. Diese Zeichnungen stammen zum weitaus größten Teile von Dürers Hand, sind zwar keine Originale sondern Bearbeitung alter Vorlagen, trotzdem aber von ganz außerordentlichem Reiz (eine Tafel befindet sich in dem großen Werke „Die Geschichte des Sports aller Zeiten und Völker" von Dr. Bogeng). Ein in der Kunstgeschichte einigermaßen erfahrener Leser wird sich nicht vorstellen können, wie dieser Maler, den man meist nur von religiösen Darstellungen kennt, ein Werk über Leibesübungen bebildert. Und wie die Aufgabe gelöst ist! So wünschte man alle Bücher illustriert. Die Betrachtung ist ein einziger Genuß. So lebendig ist der Eindruck, daß Momentaufnahmen dagegen tot wirken. Die Wirkung kommt nicht zuletzt auf die Linienführung. Diese ist frisch und ungequält wie eine flotte Handschrift.

Tatsache ist ferner, daß Dürer

eine Schrift über Gymnastik

gearbeitet hat, die leider verschollen ist.

Die nicht günstige wirtschaftliche Lage Dürers brachte es mit sich, daß er gezwungen war, sich dem Kaiser Maximilian gegen festes Jahresgehalt zu verpflichten. Aus dieser Verpflichtung erwuchs ein weiteres Dokument der Leibesübungen damaliger Zeit, die Darstellung des Krieges. Es handelte sich hierbei um 92 Holzschnitte, die, zusammengesetzt, eine Fläche von etwa dreimal 3 Meter ausmachten und den Titel erhielten: Ehrenpforte Kaiser Maximilians (1515). Eine weitere ähnliche Darstellung noch größeren Umfanges war geplant, kam aber nicht zur Vollendung: „Kaiser Maximilians des Ersten bis Namens hochlöblichister gedechtnus Triumph". Zu dieser Arbeit wurden allerdings auch andere Künstler hinzugezogen, vor allem Burkmair. Sie umfaßt Leben und Treiben eines Fürsten, also

Jagd und Kampf

(auch aus dem Triumphzug und der Ehrenpforte finden sich Abbildungen in dem schon erwähnten Buche „Geschichte des Sports . . ."). Nun das Interessanteste: Zum Triumphzug zeichnete Dürer 9 Selbstfahrerwagen mit Darstellung der Schlachten Maximilians. Es gebührt ihm also ein Platz in der Geschichte des Automobilsports!

Außer diesen großen Gesamtbildern finden sich hier und da ununterbrochen Beziehungen zu den Leibesübungen, so z. B. auf einem Kupferstich „Das Meerwunder" (um 1500) ein brustschwimmendes Mädchen.

Es läßt sich jedoch nicht von der Hand weisen, daß dieses Verfahren — so richtig und erfolgreich es zu sein scheint — gesucht, naiv, oberflächlich, wenn nicht sogar falsch ist.

Zu dem, was wir heute unter Leibesübungen verstehen, konnte Dürer keine Stellung nehmen,

das gab es zu seiner Zeit nicht, war damals auch nicht notwendig. Die schwereren Lebensbedingungen, die fehlenden Verkehrsmittel, der häufige Krieg mit Kampf Mann gegen Mann, die engere Verbindung mit der Natur verlangten einen allen Lagen gewachsenen Körper, und die Erziehung dazu leistete das Leben in hohem Maße. Und wenn ein übereifrig Forschender in Dürers Handschrift über Fechten und Ringen die Verbindung mit den Leibesübungen gefunden zu haben glaubt, so irrt er sich. Mögen die Bildchen noch so schön und sprechend sein, sie sind keine reine Kunst, nicht selbstständig, Erläuterung für den Fall, wo das Wort versagt, Illustration. In dieser Hinsicht verraten sie nichts von Dürers Weltanschauung und von seinem Geiste.

Der Versuch, das Problem der Ueberschrift auf diesem Wege zu lösen, entspringt letzten Endes einer falschen Einstellung zu den Leibesübungen, d. h. einer stofflichen, sportlichen — sportlich im schlechtesten Sinne verstanden als einziges Streben nach dem Rekord — einer Auffassung der Leibesübungen als Selbstzweck. Viel tiefer und nachhaltiger ist ein

Begriff der Leibesübungen als Verbindung mit der Natur,

als Steigerung der Freude, als Ausdruck reiner Menschlichkeit und eigenartiger Persönlichkeit. Und nur von hier aus kann die Brücke für den richtigen Weg geschlagen werden.

Ganz entsprechend verhält es sich mit Dürer als Künstler. Es ist wohl denkbar, daß seine Werke einer kommenden Zeit im Stoff nichts mehr zu sagen haben. Wichtiger als diese Seite seiner Schöpfungen ist aber ihr Geist, vielmehr der Geist des Meisters, der aus ihnen zu uns spricht. Es ist der Geist des Künstlers schlechthin: Freude an der Schönheit, Freude an der Gestaltung, Freude an der Bewegung, Aufgaben in der Natur. All dies ist gleichzeitig die Grundlage und die Idee der neuzeitlichen Körpererziehung. Jede echte Kunst ist lebensbejahend und kraftbefreiend.

Jede Lebensbejahung aber fordert Leibesübungen im Streben nach Kraft und Schönheit.

Dürers Wert für die Körpererziehung — streng genommen für die Gesamterziehung — beruht auf seiner gewaltigen Künstlerschaft. Bei ihm wirkt nicht der Gegenstand der Darstellung, sondern der Geist. Die Jugend kommt nicht vorwärts, wenn ihr die Fechthandschrift zur Befolgung vorgelegt wird. Sie wird vorwärts kommen, wenn es dem Erzieher gelingt, den Künstler lebendig vorzustellen, sein rastloses Schaffen, seine Vielseitigkeit, sein Streben nach Vollkommenheit. Dann entsteht der fürs ganze Leben nachhaltende Wunsch: So wie er will auch ich sein!

Das fordert Kampf und Ueberwindung, diese wieder Leibesübung.

Sport am 6. April.

Westfalen geht mit dem Spielverbot voran!

Wie in all den vergangenen Jahren finden auch in diesem Jahre am Karfreitag eine Reihe sportlicher Veranstaltungen statt. Leider — möchte man beinahe sagen, denn selbst der Sportfanatiker wird, wenn immer er ein evangelischer Christ ist, an dem stillen Tage der Karwoche der inneren Einkehr pflegen und nicht das frohsinnige Treiben auf den Sportplätzen mitmachen wollen. Wir begrüßen es daher freudig, daß der Oberpräsident der Provinz für den Karfreitag ein Spielverbot erlassen hat und wünschen, daß es nicht vereinzelt bleibe, sondern daß sich die Verbote weiterer Provinzialverwaltungen anschließen werden. Das Spielverbot wird, unverständlicherweise, auch in Bochumer evangelischen Sportkreisen zum Gegenstand heftiger Debatten gemacht. Die warme Pflege, die wir jederzeit dem Sport angedeihen lassen, entkräftigt am besten den Vorwurf, unsere Befürwortung eines Spielverbotes entspringe sportfeindlicher Gesinnung.

Leibesübung ist Bürgerpflicht! — Jawohl! Aber die Heiligung des Karfreitages, des höchsten Feiertages der evangelischen Kirche, ist Christenpflicht! Und die sollte einmal im Jahre — wir bitten, uns nicht falsch zu verstehen! — auch bei Sportsleuten alles Weltliche überwiegen.

rho.

*

Aus dem Reiche wäre — Chronistenpflicht bindet! — zu berichten, daß der 6. April

im Zeichen des Fußballs

steht, der sogar eine Reihe englische, französische, belgische, schweizerische und tschechoslowakische Mannschaften in Deutschland sieht. Auf der anderen Seite weilen auch deutsche Vereine im Ausland. Daneben sind Vereine aus anderen Landesverbänden hier anzutreffen und umgekehrt, kurz, an der nötigen Abwechslung sollte es nicht fehlen. Von den wichtigen Treffen seien erwähnt: In Düsseldorfs Mauern wird der South-Bank-FC-London englischen Amateurfußball demonstrieren und zwar hat sich der Düsseldorfer SC. 99 die Engländer verpflichtet. — In der Domstadt Köln spitzt sich die Fußballgemeinde auf die Begegnung Rapid Prag gegen Kölner B. Die Tschechen sind in Westdeutschland keine Unbekannten mehr. Man hat sich wiederholt von deren ausgezeichnetem kombinationsreichen Spiel überzeugen können. Beim SV. Köln Mülheim weilt die süddeutsche Mannschaft Wormatia Worms, die es bekanntlich fertig brachte, gegen Bayern München und SpVg. Fürth unentschieden zu spielen. Des ferneren mußte der Wiener AC. mit 1:2 Toren dranglauben. Die Mannschaft verfügt über eine Einheitlichkeit, die ihresgleichen sucht und auch hier ist ein hochwertiges Treffen zu erwarten. Die Kölner werden an einer glatten Niederlage kaum vorbeikommen. In Brandenburg überragt das Spiel Hertha/BSC. Berlin gegen SpVg. Fürth, wohingegen in Norddeutschland die Begegnung Hamburger SV. — CS. Brügge (Belgien) im Mittelpunkt des Intresses steht. In Mitteldeutschland wird das Treffen Dresdner SC. — 1. FC. Nürnberg seine Anziehungskraft nicht verfehlen. In den übrigen Sportdisziplinen ist die Ausbeute wesentlich geringer. Im

Hockey

überragt natürlich das Oster-Turnier in Folkestone, an dem deutscherseits die Mannschaften DHC. Hannover und Frankfurt 1880 teilnehmen. Am Karfreitag haben die Süddeutschen gegen die Grafschaft Mannschaft Nic.-E.-Vols anzutreten, während der DHC. Hannover Old Festidians zum Gegner hat. Der

Handball

bringt die Fortsetzung der westdeutschen Endspiele mit dem Treffen VfL. II/18 Münster gegen Preußen Essen, Siegener Sportfreunde gegen SpVg. Oberhausen/Styrum und Kurhessen-Kassel gegen Solingen 95. In Remscheid steigt das Freundschaftsspiel Polizei SV. Remscheid gegen Polizei SV. Hamburg und in Köln trifft der Kölner BC. auf den Polizei SV. Köln. Im

Radsport

vermag der Karfreitag nicht viel zu bieten. Lediglich auf der Herne-Hill-Bahn bei London finden internationale Bahnrennen statt. Im

Motorsport

sticht die Osterfahrt des neugegründeten Deutschen AC. hervor. Rund 50 Wagen starten bereits am Donnerstag von Berlin aus. Ausgangspunkt ist die Avus. Die Fahrt führt dann nach Wien, während sich das Endziel in Dresden befindet. Ende der Fahrt ist am 11. April Auch im

Tennis

steht man nicht zurück. In der Kunst- und Gartenstadt Düsseldorf und zwar auf den Plätzen des Düsseldorfer Lawn-Tennis-Clubs (Rochusklub) im Zoo kommen die Ausscheidungskämpfe zur Feststellung der rheinischen Spieler- und Spielerinnen-Mannschaften zum Austrag. Um den Davis-Pokal nehmen die Treffen auch ihren Anfang. So treffen in der amerikanischen Zone in der Vorrunde Mexiko und Amerika aufeinander.

Handball

Jungstahlhelm Bochum — Stahlhelm Langendreer 6:1 (5:0).

Der Stahlhelm Bochum hatte zum fälligen Rückspiel den äußerst spielstarken St. Langendreer, der im ersten Treffen 5:2 siegreich geblieben war. Für diese Niederlage nahm der Bochumer Stahlhelm ordentlich Revanche. Ueber den Spielverlauf wird uns geschrieben: Mit dem Anwurf Bochums entspinnt sich gleich ein harter Kampf. Der Gastgeber legt gleich mächtig los und innerhalb 5 Minuten muß der gegnerische Torwart sich dreimal geschlagen bekennen. Auch weiterhin kann der St. Bochum das Spiel überlegen gestalten, was noch bis zur Halbzeit durch 2 weitere Tore zum Ausdruck gebracht wird. Nach der Pause versucht der St. Langendreer mit aller Macht aufzuholen. Schuß auf Schuß geht auf das Bochumer Tor, aber was Pfosten und Latten nicht halten, meistert der sehr gute Bochumer Torwart. Doch kann er es nicht verhindern, daß die Langendreerer in der Mitte der zweiten Halbzeit einmal erfolgreich sind. Als das Spiel sich seinem Ende zuneigt, läßt Langendreer merklich nach. Sie geben sich anscheinend geschlagen. Bochum nützt diese Schwäche geschickt aus, und 5 Minuten vor Schluß muß der Langendreerer Torwart zum 6. Male hinter sich greifen.

72 von 128

beendeten die 34 000 Kilometer der Länderfahrt.

Die großzügige ADAC.-Motorrad-Länderfahrt 1928, die die Teilnehmer durch Deutschland, Polen, Ungarn, Oesterreich und die Tschechoslowakei führte, hat mit der letzten Etappe von Wien über Prag nach Dresden ihr Ende erreicht. Die Teilnehmer brachten auf ihren Fahrzeugen rund 3400 Kilometer hinter sich, zum Teil auf völlig unzulänglichen und schlechten Straßen, von den Witterungsverhältnissen gar nicht zu reden. 56 der 128 in Köln gestarteten Teilnehmer zeigten sich den Anstrengungen dieser großen Prüfung nicht gewachsen und mußten unterwegs die Fahrt einstellen bzw. wurden durch Stürze oder Materialschäden zur Aufgabe gezwungen. Das Ziel in Dresden erreichten 72 Teilnehmer, von denen immerhin noch ein halbes Hundert die ganze Fahrt strafpunktfrei absolvieren konnten. Unter den Strafpunktfreien befindet sich auch die einzige teilnehmende Dame, Frl. Hanni Köhler, Berlin, auf Mabeco.

Die letzte Etappe

der Fahrt führte von Wien über Prag nach Dresden über insgesamt 459,2 Kilometer. Am Start der wieder in den frühesten Morgenstunden bei völliger Dunkelheit erfolgte, fanden sich 78 Fahrer ein, die in zwei Gruppen auf die Reise geschickt wurden. Die nicht besonders guten Straßenverhältnisse und nicht zuletzt die Dunkelheit, die Kälte und der dichte Nebel machten den Fahrern auf dem ersten Teil der Strecke sehr zu schaffen. Bei Heidenreichstein wurde die tschechische Grenze erreicht und von hier waren es noch 300 Kilometer nach Prag. In der Hauptstadt wurden die Teilnehmer vom Tschechoslowakischen Automobil-Club herzlich begrüßt. Nach einer kurzen Pause ging die Fahrt weiter zur deutschen Grenze und nach dem Ziel in Dresden. Um 8 Uhr trafen die letzten Teilnehmer ein und die Kontrollen konnte geschlossen werden. Die Organisation klappte auch auf der letzten Etappe wieder ausgezeichnet. Von den 78 in Wien gestarteten Teilnehmern erreichten 72 das Ziel, 6 schieden unterwegs aus. Von den 72 Fahrern, die das Ziel erreichten, sind 56 ohne Strafpunkte.

Haynes in Horst zweimal siegreich.

O. Schmidt ging leer aus.

Der zweite Horster Renntag verregnete leider vollständig. Das Gelauf war unter diesen Umständen natürlich tief. Die Rennen verliefen aber im großen und ganzen

...sen interessant, besonders die Hauptnummer, der Preis von Mylinghoven (1200 Meter). Der aus Berlin entsandte Aeolus erschien wider Erwarten doch noch am Start und wurde geschlagen. Goldwert legte gleich zu Beginn in einem Tempo los, daß fast allen Mitbewerbern die Luft ausging. Aeolus als einzigster rückte ihm näher. Beide Pferde bogen zusammen in die Gerade, wo Aeolus einmal den Kopf in Front hatte, bald aber wieder nachließ und schließlich weit geschlagen blieb. Stahleck kam ebenso wie der Berliner in der scharfen Fahrt nicht gleich mit. Er unternahm in der Geraden einen schönen Vorstoß, der aber bald wieder zum Stehen kam. Von den Gästen ging nur O. Schmidt leer aus.

Die Ergebnisse:

1. **Rennen:** 1. Rösslers Raphael (W. Tausz), 2. Sturmbock, 3. Nix. Toto: Sieg 35:10, Pl. 21, 30:10. 2. **Rennen:** 1. Gleitmanns Merkur (A. Stolpe), 2. Embrocation, 3. Meteor. Toto: Sieg 158:10, Pl. 28,18, 17:10. 3. **Rennen:** 1. Weismanns Lebenskünstler (Staudinger), 2. Carol, 3. Protheus. Toto: Sieg 15:10, Pl. 14, 22:10. 4. **Rennen:** 1. Morawez' Goldwert (E. Haynes), 2. Aeolus, 3. Stahleck. Toto: Sieg 19, Pl. 12, 15, 18. 5. **Rennen:** 1. Schuberts Fechtmeister (H. Weber), 2. Fenelon, 3. Tannenberg. Toto: Sieg 29:10, Pl. 16, 17, 24:10. 6. **Rennen:** 1. Stratmanns Grenzschutz (R. Reiß), 2. Constant, 3. Sonnenschein III. Toto: Sieg 158:10, Pl. 35, 18, 22:10. 7. **Rennen:** 1. Morawez' Tutankhamen (E. Haynes), 2. Nina, 3. Diavola. Toto: Sieg 28:10, Pl. 15, 20, 18:10.

Sport-Neuigkeiten.

Die Bestrafungen der Sechstageschieber bleiben bestehen. Der Berufungsausschuß des BDR. befaßte sich mit den von van Kempen, Richli, Rieger und deren Manager bzw. Pfleger eingelegten Berufungen, die aber sämtlich abgelehnt wurden. Der Ausschuß stellte sich auf den gleichen Standpunkt wie in der ersten Sitzung, so daß die Strafen am 5. bzw. am 20. April in Kraft treten. Die Strafen sind nun unanfechtbar. Ehmer, Kroschel, Tietz und sein Manager Biale hatten die Strafen sofort angenommen und keine Berufung eingelegt.

Neue Renngemeinschaft im Berliner Rudersport. Der Deutsche Meister im Achter 1926, Hoek-Berliner RC. und G. Voigt-Berliner RK. Hellas gingen im Hinblick auf die olympischen Spiele in Amsterdam eine neue Renngemeinschaft ein. Damit hat Berlin nunmehr zwei Vertreter im Doppel-Zweier aufzuweisen, denn auch die RG. Wiking-Berlin stellt einen Doppel-Zweier. Unter Altmeister Barrys Leitung werden die beiden Mannschaften beim Berliner RK. Hellas in Treptow gemeinsam trainieren.

Gene Tunney boxt in Spanien. Der Weltmeister im Schwergewichtboxen, Gene Tunney-Amerika trägt sich mit der Absicht, in diesem Sommer gelegentlich seiner Europareise in einigen spanischen Städten Schaukämpfe zu absolvieren. Damit käme Tunney einer Einladung des spanischen Königs nach. — Im Bereich des möglichen liegt überdies, daß der Weltmeister aller Kategorien im Wembley-Stadion auf den Neuseeländer Tom Heeney trifft.

Frankreich und Südafrika stehen sich zurzeit in Durban (Südafrika) im Tennisländerkampf gegenüber. Die Franzosen siegten in drei Einzelspielen, wurden aber im Doppel geschlagen. Nach dem 2. Tage führen die Franzosen also mit 4:2 Punkten.

Einen neuen deutschen Schwerathletik-Rekord stellte der Münchener Schwaiger im linksarmigen Stoßen der Federgewichtsklasse auf. Schwaiger brachte 165 Pfund zur Hochstrecke und verbesserte damit den alten Rekord des Mannheimers Mühlberger (155,6 Pfund) ganz erheblich.

Hoffmeister wirft den Diskus 45,92. Trotz regnerischer Witterung erzielte Hoffmeister (Hannover) bei dem in Bremen stattfindenden norddeutschen Olympia-Kursus, der in Anwesenheit des Reichstrainers Waitzer vor sich geht, im Diskuswerfen mit 45,92 Meter eine ausgezeichnete Leistung. Hoffmeister wird sich in diesem Jahre ganz auf das Diskuswerfen spezialisieren und das Speerwerfen fallen lassen, sodaß von ihm weitere Leistungssteigerungen erwartet werden dürfen.

Zum fünften Male gescheitert. Nach einer Meldung aus Gibraltar hat die Schwimmerin Miß Gleitze, die vormittags 7,50 Uhr die Durchquerung der Meerenge zum fünften Male versucht hatte, etwa 1500 Meter von der afrikanischen Küste entfernt aufgegeben.

Film und Sport verloben sich.



Bébé Daniels, die gefeierte amerikanische Filmschauspielerin, hat sich mit dem Weltrekordläufer Charly Paddock verlobt.

Landkreis Bochum.

Laer, 4. April.

ma. **Der Gemeindevorstand macht bekannt:** Bis zur endgültigen Beschlußfassung über die Höhe der zu erhebenden Zuschläge zur Gewerbeertrags- und Grundvermögenssteuer für das Rechnungsjahr 1928 sind die für das Rechnungsjahr 1927 festgesetzten Zuschläge zu den jeweils fälligen Terminen vorläufig weiterzuzahlen. Die Höhe der Hauszinssteuer ist die gleiche wie in dem Vorjahre. Die geleisteten Vorauszahlungen werden den Steuerpflichtigen auf die endgültig zu zahlende Steuer angerechnet.

ma. **Bestandene Prüfung.** Die Bürogehilfin Margarete Fries aus Laer bestand vor dem Prüfungsausschuß der Märkischen Verwaltungsschule in Bochum ihre erste Verwaltungs-(Sekretär)prüfung. Ebenso legte der Buchhalter Gustav Nelken von der Gemeindeverwaltung seine zweite Verwaltungs-(Obersekretär)prüfung ab.

ma. **Zahltermin.** Aus Anlaß des Feiertags am Freitag, 6. April, fällt der Zahltermin im Gemeindehaus aus. Die Erwerbslosenunterstützungen gelangen Donnerstag, 5. April, nachmittags von 3—4 Uhr, im Sitzungssaale des Gemeindehauses zur Auszahlung.

Werne, 4. April.

Standesamtsdienst an den Feiertagen. Das Standesamt Werne ist am Karfreitag vormittags von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

Die Gewerbesteuererklärungen, die bis Ende März einzureichen waren, sind von einigen Steuerpflichtigen noch nicht abgegeben worden. Wir teilen deshalb mit, daß eine Bestrafung der Säumigen erfolgen wird, wenn die Erklärung bis Ende dieser Woche beim Steuerbüro nicht eingegangen ist.

Straßenbenennung. Die Verbindungsstraße zwischen der Wilhelmstraße und der Bramheide hat die amtliche Bezeichnung „Kurzestraße" und die Verbindungsstraße zwischen der Schillerstraße und Bramheide die Bezeichnung „Grünstraße" bekommen.

Arztwahl durch die arbeitslosen Krankenkassenmitglieder der Ruhrknappschaft. Die bei der Knappschaftskrankenkasse versicherten Arbeitslosen können sich wie die übrigen Versicherten in der Zeit vom 15. bis 25. April 1928 von dem Arzte, der für ihre Wohnung zuständig ist, zu einem anderen Knappschaftsarzt ummelden. Der andere Knappschaftsarzt darf aber nicht über 4 Km. von dem Mitgliede entfernt wohnen. Die arbeitslosen Krankenkassenmitglieder, die von dem Ummelderecht Gebrauch machen wollen, müssen die Ummeldungen bei der zuständigen Knappschafts-Zweig- oder -Zahlstelle anbringen. Als Ausweis ist dieser Stelle die Stempelkarte der Arbeitslosenfürsorge vorzulegen. Ferner ist glaubhaft zu machen, daß der Arbeitslosigkeit unmittelbar eine Beschäftigung im Bergbau vorausgegangen ist oder daß der Arbeitslose der Knappschaftskrankenkasse angehört. Nähere Auskunft wird auf Zimmer 2 des Amtshauses erteilt.

ro. **Konfirmation.** Am Sonntag, 11. März, wurden im ersten Pfarrbezirk 36 Knaben und 43 Mädchen, am Sonntag, 18. März im zweiten Pfarrbezirk 60 Knaben und 108 Mädchen und am Sonntag, 25 März, im dritten Pfarrbezirk 36 Knaben und 45 Mädchen konfirmiert, also insgesamt 132 Knaben und 196 Mädchen, mithin 328 Kinder.

ro. **Gottesdienste.** Am Gründonnerstag ist um ½10 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Am Karfreitag ist um 9½ Uhr Gottesdienst, anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahls, und am Nachmittag um 5 Uhr liturgischer Gottesdienst, ebenfalls anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß mit dem 1. April die Gottesdienste wieder regelmäßig um ½10 Uhr beginnen, was auch für den Gemeindeteil Harpener Weg und Albertstraße gilt. Am ersten Ostertag ist um 7 Uhr Frühmette.

Langendreer, 4. April.

ro. **Sängerfest.** Der M.-G.-V. „Frohsinn" in Langendreer Holz feiert im Juni sein 60jähriges Bestehen. Es wird ein großes Zelt aufgeschlagen. Das 50jährige Bestehen fiel noch in der Kriegszeit und konnte daher auch noch nicht gefeiert werden. Daher hat sich der Verein entschlossen, dafür in diesem Jahre beide Feiern zu verbinden. Schon seit Wochen tagt ein Ausschuß von 20 Sängern, die bemüht sind, das Zeltfest so schön wie möglich zu gestalten. Der Gauverband Witten des Deutschen Sängerbundes wird sich gleichfalls an dem Sängerfest beteiligen.

ro. **Wahlergebnis der Ortskrankenkasse.** Bei der kürzlich vorgenommenen Neuwahl des Kassenvorstandes der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Landkreis Bochum wurden von hier als Vertreter der Arbeitgeber gewählt: Bürgermeister Wilhelm Jacobi und als Vertreter der Versicherten Brauer Johann Graf, Zigarrenmacher Karl Kaiser und Stukkateur Hubert Eckardt.

Lustbarkeiten am Karfreitag. Am Karfreitag dürfen weder öffentliche noch private Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden. Auch theatralische Vorstellungen und Lichtbildvorführungen sowie Schaustellungen dürfen nicht stattfinden. Ausgenommen werden Darbietungen geistlicher Musik, theatralische Vorstellung von Stücken ernsten Inhalts, die von der Polizeibehörde als der Bedeutung des Tages angemessen, genehmigt werden, Lichtspielvorführungen ernsten Inhalts (auch hier ist polizeiliche Genehmigung erforderlich). Die Vorführungen dürfen nicht vor 6 Uhr abends beginnen und keine andere Musikbegleitung als solche durch Harmonium haben.

Diebstähle. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag sind dem Gärtner Mesenich 19 hochstämmige Rosen gestohlen worden. Für Angaben, die zur Ermittlung des Täters dienen, ist eine Belohnung ausgesetzt. — Dem Pförtner Otto Stodt wurden aus einer Schublade 1 Taschenuhr mit Kette im Werte von 30 *M* und mehrere Zigaretten entwendet. Der Täter konnte bereits ermittelt und die Uhr dem Eigentümer wieder zugestellt werden.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 4. April.

Die Gottesdienste in der evangelischen Kirche beginnen vom Karfreitag ab nicht mehr um 10 Uhr, sondern um ½10 Uhr.

ni. **Feuerwehrversammlung.** Die Harpener Feuerwehr hielt im Vereinsheim Fleitmann die Märzversammlung ab, die von Brandmeister Gieseler geleitet wurde. Die Feuerwehr in Hattingen hatte eingeladen auf den 15. Juli zur Bezirkstagung des Provinzialverbandes, verbunden mit der Feier des sechzigjährigen Bestehens der Hattinger Wehr und des vierzigjährigen Bestehens des Kreisverbandes Hattingen. Dieser Einladung kann nicht mehr entsprochen werden, da die Wehr am 15. Juli an der Feier in Altenbochum teilnimmt. Aus der letzten Hauptvorstandssitzung wurde mitgeteilt, daß die Gründung der Sterbekasse in allen drei Zügen durchgeführt ist mit einem Umlagebetrage von 1,50 *M* und einer Sterbesumme von 150 *M*. Der Feuerwehretat für 1928 wurde besprochen. Es sind in diesem Jahr 3500 *M* eingesetzt gegen 20 000 *M* im Vorjahre. Die Gründe der Gemeinde für die Beschränkung der Mittel in diesem Jahre wurden voll und ganz anerkannt. Im Amtshaus in Gerthe ist eine Bekleidungskammer eingerichtet worden, in der übrig gewordene Ausrüstungsstücke abgegeben und alte umgetauscht werden können. Sodann wurden die Uebungen für diesen Sommer festgesetzt. Dieselben sind am 22. April, 13. Mai, 10. Juni, 1. Juli, 22. Juli, 5. August, 2. September und 23 September. Der Tag der Schlußübung soll später bestimmt werden. Brandmeister Gieseler betonte, daß diese Uebungen von jedem Kameraden im Interesse einer allseitigen gründlichen Ausbildung besucht werden müßten. Nur so sei es möglich, die Harpener Wehr auf der bekannten Höhe zu erhalten. Die Mützen sollen am zweiten Ostertage, vormittags, im Vereinsheim ausgesucht werden. Auf Grund von Mitteilungen aus dem Vereinsorgan wurden die Verhaltungsmaßregeln beim Absperren des Brandplatzes festgelegt. Die nächste Versammlung ist am 29. April. Bei dieser Gelegenheit wird ein besonderer Vortrag gehalten.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 4. April.

Senkung der Steuern.

In der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses wurde die Durchberatung des Etats-Vorschlages 1928/29 nach vierstündiger Aussprache zu Ende geführt. Zu Beginn der Sitzung betonte Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst, daß die Verwaltung entsprechend dem Wunsche des Hauptausschusses nochmals die Ansätze einer genauen Prüfung unterzogen und dabei mit Rücksicht auf das schwerbelastete Gewerbe manchen berechtigten und notwendigen Ausgabeposten schweren Herzens gestrichen habe. Auf diese Weise sei es möglich geworden, die Erhebung folgender Steuersätze in Vorschlag zu bringen:

650 Prozent zum Grundbetrag nach dem Ertrage statt bisher 725 Prozent,
2700 Prozent zum Grundbetrag nach der Lohnsumme statt bisher 2900 Prozent,
300 Prozent Zuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer wie bisher.

Der Oberbürgermeister betonte ausdrücklich, daß die allergrößte Sparsamkeit bei allen Verwaltungsstellen die Voraussetzung für die Beibehaltung dieser Besteuerungssätze sei, daß aber eine weitere Herabsetzung von vorgesehenen Ausgaben für die Verwaltung untragbar wäre, weil der Haushaltsplan keine an sich notwendigen Reserven enthalte. Nach langer eingehender Aussprache erklärte sich der Hauptausschuß mit dem von der Verwaltung in Vorschlag gebrachten Besteuerungsbeschluß einverstanden, wobei jedoch der Wunsch ausgesprochen wurde, daß die Verwaltung nochmals eingehend nachprüfen möchte, ob es nicht möglich sei, die vorgesehene Steuersenkung allen Steuerarten zugute kommen zu lassen.

x. **Bergschäden.** Seit einiger Zeit ist das Schienenbett der Reichsbahn von Bergschäden heimgesucht worden. Senkungen treten auf, die aber sofort gehoben werden müssen. Die Strecke Wattenscheid — Bochum ist stellenweise gehoben worden und hat eine neue Grundbettung erfahren.

x. **Verkehrsstörung.** Eine größere Verkehrsstörung entstand Dienstag nachmittag bei der Wirtschaft Gottschalk auf der Westenfelder Straße. Ein Bierauto mit Anhänger hatte sich auf den Straßenbahngleisen festgefahren und so wurde der Straßenbahn dadurch der Weg versperrt. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten. Nach einer Stunde konnte das Auto sich losarbeiten, sodaß der Verkehr wieder durchgeführt werden konnte.

x. **Aus Höntrop.** Nachdem der erste Abschnitt der Ueberlandbahn der Neubaustrecke Wattenscheid-Höntrop — Linden, vom Hellweg bis zur Höntroper Straße in kurzer Zeit fertiggestellt worden ist, wird nun die Fortsetzung der Höntroper Straße, bis zur Baarestraße weiter ausgebaut werden. Die Arbeiten sind im vollen Gange. Die Gleise der Straßenbahn werden bis zum Höntroper Bahnhof durchgelegt. Damit wird hier eine dringend notwendige Verbindung mit dem Reichsbahnhof Höntrop und dem Zentrum der Mittelstadt Wattenscheid geschaffen. — Die östliche Seite der Höntroper Straße wird verbreitert. Die freien Plätze bekommen später Grünanlagen.

Ausfall der Mutterberatung. Da während der Ferien in den Schulen nicht geheizt wird, muß die Mütterberatung in Eppendorf und Höntrop am 5. 4., in Günnigfeld am 6. 4. und am 13. 4., in Leithe am 12. 4. und in der Zentrumsschule am 11. 4. cr. ausfallen.

op. **Bestandene Prüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß der Metzgerinnung fanden die Gesellenprüfungen statt. Den Vorsitz führte Obermeister Klaas, die Meister Schlenkhoff und Fischer waren Prüfungsmeister. Es bestanden die Prüfung: A. Rothenberg, J. Schmalstieg, E. Dickhönen, J. Welling, H. Hohengarten, H. Hübscher, J. Schröder, K. Barmeier, F. Schlewinski, W. Greife, J. Schlenkhoff, G. Schürken, A. Hensche, J. Paas, H. Moneck, P. Kriedemann, F. Hohengarten, W. Faust und H. Greife.

op. **Um die Stadtmeisterschaft im Billardsport.** Nachdem bereits der erste Gang der Vorrunde in der vergangenen Woche abgewickelt wurde, begannen am letzten Montag die Qualifikationsspiele für die Zwischenrunde. Nach den erzielten Durchschnitten in den ersten Begegnungen war diesmal die Paarung wie folgt: Rogalla (B. C. Ost) — Löwien (B. C. West); Rösner (B. C. Ost) — Noll (B. C. Ost); Schmitz (B. C. Stadt) — Mimsberg (B. C. West). Sieger blieben Rogalla mit einem Generaldurchschnitt aus beiden Partien von 3,488 Points, Rösner mit 3.704 Points und Schmitz mit 3,645 Points. Gestern abend fanden die drei letzten Spiele der Vorrunde statt. Die Kommissionsmitglieder des Stadtverbandes sind zur Tagung im Lokale Grond am Karfreitag, morgens 11 Uhr, eingeladen. U. a. ist Auslosung der Gegner für die Zwischenrunde.

op. **Konfirmationsfeier für den Pfarrbezirk Leithe.** Die Konfirmationsfeier für den Pfarrbezirk Leithe fand Dienstag morgen in der alten Kirche zu Wattenscheid statt. 58 Konfirmanden wurden in den Kreis der evangelischen Kirche aufgenommen. Die feierliche Handlung wurde von Pfarrer Wessel vorgenommen, der seinen herzlichen Mahnungen an die alten und neuaufzunehmenden Glieder der Gemeinde das Wort der heiligen Schrift Jerem. 1,7: „Du sollst gehen, wohin ich dich sende" zugrunde legte. Die Konfirmanden sangen in dreistimmigem Chor: „Jesu, dir leb ich". Vor der Einsegnung sang der Frauenchor. Verschönert wurde die Feier noch durch die Mitwirkung des Posaunenchors. — Die Abendmahlsfeier für die Neukonfirmierten und deren Angehörigen findet am Karfreitag ebenfalls in der alten Kirche statt.

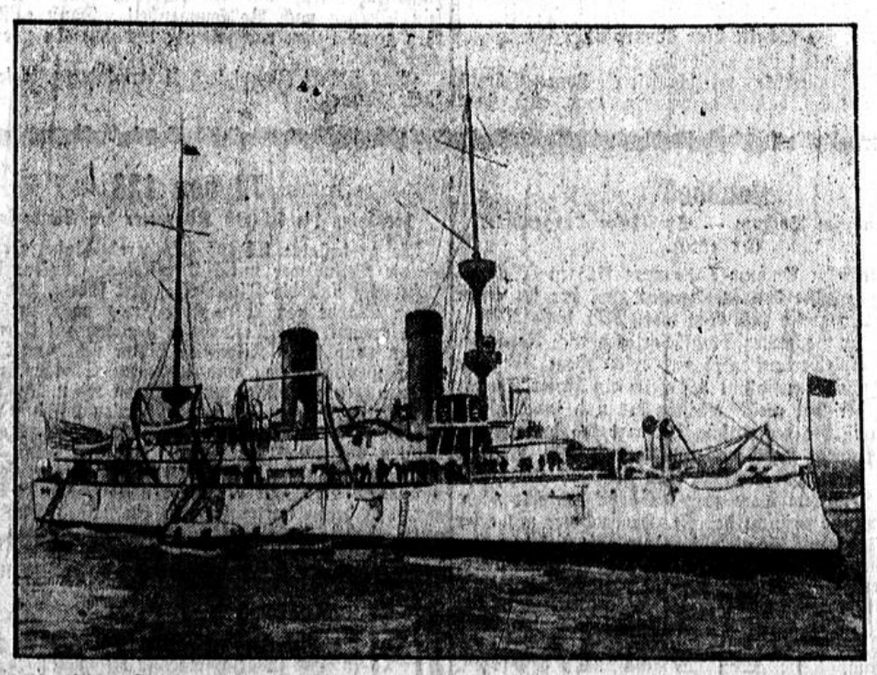
Amt Blankenstein.

Stiepel, 4. April.

m. **Neuer Straßenbahntarif.** Durch die Schaffung eines Uebergangstarifs von der einen zur anderen Strecke ist eine merkliche Verbilligung der Fahrpreise eingetreten, was besonders die begrüßen werden, die zwecks Ersparnis einiger Groschen immer bis zur nächsten Teilstrecke laufen mußten. Der Fahrpreis von der Brüderstraße bis Bochum, der im letzten Monat noch 50 Pfg. betrug, ist damit auf 35 Pfg. herabgesetzt. Auch für die Bochumer Ausflügler, die unsern „Alpen" einen Besuch abstatten, ermäßigt sich die Fahrt bis Frische um 10 Pfg., so daß sie für diese Strecke nur noch 40 Pfg. zu zahlen haben. Diese Ersparnis ist 20 Prozent.

m. **Kirchen- und Frauenchor.** Bei den Festgottesdiensten am Karfreitag, 1. und 2. Osterfeiertag werden evang. Kirchen- und Frauenchor mitwirken, und zwar singt der Kirchenchor am Karfreitag und Ostersonntag in der Kirche und der Frauenchor am Ostermontag beim Gottesdienste auf der Haar. Die nächste Probe des Frauenchors ist am Freitag, 13. April, um 6 Uhr bei Wegemann, die des Kirchenchores an demselben Tage um 8 Uhr bei Frische. Im Anschluß an die Probe hält der Kirchenchor seine Vierteljahrsversammlung ab.

Ein altes Kriegsschiff als Denkmal.



Im Amerikanischen Senat wurde ein Antrag eingebracht, das Flaggschiff (im Bilde), auf dem der Admiral Dewey in der Schlacht von Manila im Jahre 1898 die amerikanische Flotte zum Siege über die Spanier führte, als Nationaldenkmal am Ufer eines Parkes in Washington dauernd zu verankern.

Vermischtes.

Das Gewicht des Haares.

Der Verbrecher hat heutzutage wirklich einen sorgenvollen Beruf. Er muß mit allen Hunden gehetzt und mit allen Wassern gewaschen sein, da man ihm mit allen möglichen Schikanen der Neuzeit die „Arbeit" und das „Verdusten" erschwert. Man erkennt ihn an einem einzigen Fingerabdruck — und alles Leugnen ist vergebens. Oder: man hat bei der bewußten Tat vor Aufregung ein paar Haare verloren — und dann kann da so ein Kommissar kommen und sagen: „Diese Haare gehören Ihnen. Sie sind der Gesuchte!" Die moderne Kriminalistik ist nämlich heute imstande, Rasse und Geschlecht eines jeden Individuums aus einigen Kopfhaaren festzustellen, die man von einem Verbrecher gefunden hat. Dazu bedarf es nicht einmal einer mikroskopischen Untersuchung der Haare; man hat neuerdings eine Klassifizierung der Rassen nach dem verschiedenen Gewicht der Haare aufgestellt. Auf überaus feinen Wagen wurden zehn einzelne Haare, jedes zwei Zoll lang, von Menschen verschiedener Rassen gewogen. Dabei fand man, daß die Haare der Chinesen und Japaner die schwersten sind, und zwar um 60 Prozent schwerer als die Haare der weißen Rassen. Das Haar eines Weißen ist dagegen wiederum um 60 Prozent schwerer als das eines Negers. So ist es also möglich, durch das Gewicht der Haare die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Rasse festzustellen. Und nicht nur das. Man kann auch das Geschlecht erkennen, denn die Untersuchungen haben ergeben, daß das Männerhaar um 16 Prozent schwerer ist als das Haar der Frau.

Neues aus aller Welt.

Der falsche Arzt.

Eine Scheinoperation in der Bauernstube.

Vor dem gemeinsamen Leipziger Schöffengericht hatte sich in der Person des noch nicht 22 Jahre alten Handlungsgehilfen Schmiedeck aus Wien ein gerissener Schwindler und Hochstapler zu verantworten. In Jena, Münster, München und Mannheim trat er als Student der Medizin auf, lebte auf Pump bis er wegen Betruges eingesperrt und im August 1926 aus Deutschland ausgewiesen wurde. In der Schweiz ereilte ihn das gleiche Schicksal. Schmiedeck kam wieder nach Deutschland zurück und setzte seine Schwindeleien fort. Als Dr. med. von Schmidtseck bestellte er sich in Berlin Bücher, aus denen er sein medizinisches Wissen schöpfen wollte. Unter dem gleichen Namen wohnte er im Oktober 1927 in München. Auf ganz sonderbare Weise eröffnete sich ihm der Weg zur Praxis. Als er sich eines Tages in der Münchener Poliklinik aufhielt, erkundigte sich die Frau eines Arztes beim Hausmeister nach einem jungen Mediziner, der ihren Mann vertreten könne. Schmiedeck nannte sich darauf

Dr. Freiherr v. Schmidtseck.

Er erklärte, bereits einen Kollegen vertreten zu haben und gab Referenzen für seine medizinischen Kenntnisse an. Die Gattin des Arztes engagierte ihn darauf als Vertreter. Zunächst kaufte er sich ein Motorrad, das er nicht bezahlte. Die Frau des vertretenen Arztes hatte nur dauernd Rechnungen für ihn zu bezahlen. Einigermaßen schwierig wurde es für Schmiedeck, als er die Pflege einiger Patienten übernehmen sollte. Als ein Mann behauptete, Blutvergiftung im Bein zu haben, hielt der falsche Arzt eine Operation für notwendig. Zur Sicherheit zog er noch einen anderen Kollegen aus dem Orte hinzu. Die Bauernstube hatte er in einen Operationssaal verwandelt. Sein Kollege hielt zwar einen operativen Eingriff nicht für angebracht. Da aber die Ehre des jungen Kollegen auf dem Spiele stand, wurde eine Scheinoperation ausgeführt. Der Kollege machte

eine Rauschnarkose.

Schmiedeck wollte ihm auch die Operation abtreten, aber dieser war damit nicht einverstanden. So blieb Schmiedeck nichts anderes übrig, als die Operation selbst auszuführen. Er machte einen leichten Schnitt in das Bein des Patienten, und seine ärztliche Kunst war damit beendet. Die Wunde behandelte er so unsachgemäß, daß sie mehrere Wochen zum Heilen brauchte. Wegen seines nicht einwandfreien Lebenswandels wurde nun Schmiedeck von der Frau des vertretenen Arztes entlassen. Mittellos kam er nun nach Leipzig und bezog hier als Dr. med. Leo Freiherr v. Schmidtseck eine Pension. Im Krankenhaus St. Jakob, wo er zu praktizieren versuchte, sagte er zu einem Kranken, der dort zur Behandlung kam,

er habe schon mehrere Menschen um die Ecke gebracht.

Da man ihn auf der chirurgischen Station nicht brauchen konnte, wurde er der Frauenklinik zugeteilt. Hier merkte man bald, daß seine medizinischen Kenntnisse gleich Null waren. Als man ihn dann eingehend prüfen wollte, verfuchte er zu fliehen. Nach kaum zwei Tagen war seine ärztliche Tätigkeit im Krankenhaus zu Ende. Schmiedeck wurde darauf in Haft genommen.

Während der Verhandlung versuchte er zunächst allerlei Schwierigkeiten zu machen. Den Gerichtshof lehnte er ab, verlangte zum Mittagessen geführt zu werden, wollte lieber hingerichtet sein und versuchte den Justizwachtmeister bei seiner Abführung anzugreifen. Nach dem Mittagessen war er ersichtlich vernünftiger. Das Urteil des Gerichts lautete wegen gefährlicher Körperverletzung, Betruges in zehn Fällen, verbunden mit schwerer Urkundenfälschung, versuchten Betruges und intellektueller Urkundenfälschung zu zehn Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe.

Von Wannsee nach Paris.

Die letzte Fahrt des Droschkenkutschers.

Dieser Tage ist der älteste Berliner Droschkenkutscher mit seinem Gespann von Wannsee nach Paris abgefahren. Als im August vorigen Jahres die französische Reiterin Rachel Dorraine von Paris nach Berlin ritt, kam sie in Wannsee an dem alten Droschkenkutscher vorbei, der wartete, ob sich nicht vielleicht doch noch ein Fahrgast finde. Er rief der unternehmungslustigen Dame nach: „All Heil! Ich werde Ihnen mit meinem Wagen und meinem Roß in Paris einen Besuch machen“. Sie rief ihm lustig zurück: „A revoir a Paris!“ Er hat über diesem Gedanken gebrütet und will ihn nun ausführen. Er ist früh um 10 Uhr von seiner Wohnung abgefahren. Zehn Musikkapellen, eine große Menschenmenge zu Fuß, zu Rad und Motorrad begleitete ihn. Ein Dutzend Photographen und drei Kinooperateure waren gleichfalls zur Stelle. Vor seiner Abfahrt verkaufte er beim Rathaus Ansichtskarten, aus deren Erlös er die Reisespesen decken will. Es ist dies ein einträgliches Geschäft, denn schon am ersten Tag hatte er dafür eine Einnahme von 200 Mark. Die Fahrt geht über Potsdam, Brandenburg, Hannover, Düsseldorf, Köln, Mainz, Metz, Nancy und Paris. Ob er hinkommt? Es wird davon abhängen, ob sein Pferd, seine Lotte, für die lange Fahrt kräftig genug ist. Es ist seine letzte Fahrt, die letzte Fahrt des ältesten Berliner Droschkenkutschers.

*

Durchgehendes Gespann gegen Straßenbahn. Ein ungewöhnlicher Verkehrsunfall ereignete sich in Berlin in der Schönhauser Allee. In einem unbewachten Augenblick war in der Fransecky Straße das Pferd eines Schlächterwagens durchgegangen. Es raste gegen den Beiwagen einer Straßenbahn der Linie 48. Hierbei drang die Deichsel des Fuhrwerks durch mehrere Scheiben des Straßenbahnwagens. Durch Glassplitter wurden vier Fahrgäste leicht verletzt.

Folgenschwere Explosion eines Granatzünders. Spielende Kinder fanden auf einem Grundstück in Sosnowitz den Zünder einer französischen Granate. Der Zünder explodierte und fünf von den Kindern wurden derart schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Cholera an Bord eines japanischen Dampfers. Der japanische Dampfer „Hawaii Maru“, der von Singapur am Montag nach Südafrika, mit 780 japanischen Auswanderern nach Amerika an Bord, abfuhr, kehrte wegen Ausbruchs von Cholera zurück. Der Krankheit sind bereits sieben Personen zum Opfer gefallen. Elf weitere Fälle wurden festgestellt. Der Dampfer kam in Quarantäne.

Unfall bei einer Sprengung. Bei der Heilstätte Friedrichsheim der badischen Landesversicherungsanstalt in Müllheim, wo seit einiger Zeit mit Sprengungen verbundene Bauarbeiten ausgeführt werden, nahmen in der vergangenen Nacht einige Arbeiter unerlaubt und ohne Wissen des Bauführers eine Sprengung vor. Hierbei wurde ein Arbeiter getötet und sieben verletzt.

Wettrennen um die Welt. Nach Meldungen aus Tokio sind zwei Japaner namens Araki und Matsui zu einem Wettrennen um die Welt gestartet, der eine nach Osten, der andere nach Westen. Es ist bei dem Rennen der Gebrauch eines jeden Beförderungsmittels erlaubt. Bei dem Start, dem Regierungsvertreter und Persönlichkeiten aus Diplomatie und den Behörden beiwohnten, wurden den beiden Rennern von einem Prinzen je eine Flagge übergeben.

Eisenbahnfrevel an Braunschweiger Strecken. In der vergangenen Nacht wurden auf den Eisenbahnstrecken Braunschweig-Uelzen und Braunschweig-Magdeburg in der Nähe der Stationen Gliesmarode und Grüner Jäger von unbekannten Tätern die Signal- und Weichenzugdrähte durchschnitten. Gleichartige Beschädigungen sollen bereits zweimal in der vorigen Woche erfolgt sein.

Eine furchtbare Wahnsinnstat. In einem Lemberger Vorstadtviertel überfiel ein von plötzlichem Wahnsinn befallener Mann seine Eltern und seine zehnjährige Schwester und schlug sie mit einer Hacke nieder; während die Eltern sofort tot waren, wurde das Kind in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus überführt. Ein großes Polizeiaufgebot ist hinter dem Mörder her, der aus der Stadt heraus in einen Wald geflüchtet ist.

Mord und Selbstmordversuch einer Mutter. Ein Polizeibeamter in Hamburg fand, als er vom Dienst heimkehrte, seine Frau und seine beiden Kinder bei geöffnetem Gashahn bewußtlos vor. Während es gelang, die Frau und die dreijährige Tochter ins Leben zurückzurufen, war die siebenjährige Tochter bereits tot. Die Eheleute hatten am Vormittag eine leichtere Auseinandersetzung gehabt.

Einsturz eines Riesenhotels. Wie der „Berliner Mittag“ aus Washington meldet, ist das Franklin Square Hotel plötzlich mit ungeheurem Getöse, das in der ganzen Stadt gehört wurde, zusammengestürzt.

Die Gefahren der Fleischvergiftungen.

Wie entstehen die Vergiftungen? — Wie schützen wir uns davor?

Fleischvergiftungen sind im allgemeinen die nach dem Genuß von Fleisch oder Fleischspeisen akut auftretenden Erkrankungen, die durch besondere, unter dem Namen der Fleischvergifter bekannte oder von diesen gebildete Gifte hervorgerufen werden. Hierbei lassen wir alle Erkrankungen fort, die durch Genuß von rohem Fleisch eintreten, das mit Trichinen, Spulwürmern etc. behaftet ist. Bei den Fleischvergiftungen im eigentlichen Sinne müssen wir drei verschiedene Ursachen unterscheiden. Erste Gruppe: Die durch den Bazillus Paratyphus B und den ihm sehr nahe verwandten Bazillus Enteritis Gärtner (von Gärtner zuerst beschrieben) hervorgerufenen Magen-Darm-Erkrankungen. Der Bazillus Paratyphus B wurde bei seiner Entdeckung so genannt, weil er bakteriologisch in verschiedener Hinsicht Aehnlichkeit mit dem Typhusbazillus aufweist, und schon ein anderer Paratyphus existierte. Das Krankheitsbild der durch diesen Bazillus hervorgerufenen Fleischvergiftung hat aber nichts mit dem Unterleibstyphus zu tun. Erst bei der bisweilen eintretenden längeren Dauer der Krankheit ähnelt diese dem Typhus. Oft schon wenige Stunden nach dem Genuß des infizierten Fleisches erkranken die Menschen mit Uebelkeit, Erbrechen und kolikartigen Leibschmerzen, heftigen Durchfällen usw. In den meisten Fällen hören die Erscheinungen nach 3—4 Tagen auf, und nur selten dauern diese wochen- oder monatelang.

Wie kommen nun diese krankheitserregenden Bakterien in das Fleisch?

Erstens — und das ist der häufigere Fall — können die Schlachttiere, in erster Linie Schweine, während ihres Lebens mit den genannten Bakterien infiziert sein. Besonders kranke Tiere, d. h. solche, die aus anderen Ursachen krank sind, z. B. Schweine, die an Schweinepest leiden, infizieren sich sehr häufig nachträglich mit den Paratyphusbazillen. Wir sehen also in der innerhalb des Lebens der Schlachttiere auftretenden Infektion die Hauptquelle der als Massenerkrankung auftretenden menschlichen Fleischvergiftungen. Es ist daher verständlich, daß hauptsächlich das Fleisch notgeschlachteter Tiere, d. h. solcher Tiere, die dem Verenden nahe sind, zu Vergiftungen mit diesen Bakterien Anlaß gibt. Gegen die hieraus erwachsenden Gefahren schützt uns in erster Linie die strenge staatliche oder städtische Kontrolle der öffentlichen Schlachthäuser. Die Mehrzahl dieser Vergiftungen ist in der Tat nach dem Genuß des Fleisches von hausgeschlachteten Tieren auf dem Lande aufgetreten, da derartige Schlachtungen nicht der öffentlichen Kontrolle unterliegen. In erster Linie gibt also

das Fleisch von kranken Tieren zu Erkrankungen Anlaß.

Zweitens aber kann auch das Fleisch von ganz gesunden Tieren nachträglich durch unsaubere Behandlung mit den in der Außenwelt recht weit verbreiteten Bakterien infiziert werden. Zunächst ist hierbei an die Hände von Leichtkranken und Bazillenträgern zu denken, die mit der Verarbeitung und mit dem Transport des Fleisches zu tun haben, aber auch an Fliegen, Mücken usw. Ferner finden sich bei chronischen Infektionskrankheiten von Mäusen und Ratten Bakterien, die wir mit unseren heutigen Untersuchungsmethoden nicht von den spezifischen Erregern unterscheiden können, und von denen wir daher annehmen müssen, daß sie ebenfalls ursächlich dafür in Frage kommen. Bei gewöhnlicher Zimmertemperatur vermögen die Bakterien innerhalb 1—2 Tagen in das Fleisch tief einzudringen und es zu durchwuchern, während Aussehen, Farbe und Geruch der Fleischwaren völlig unverändert erscheinen. Beim Zusammenlagern kann auch ein Ueberwuchern von Bakterien von krankem auf gesundes Fleisch leicht eintreten.

Bei dem Bazillus Botulinus

— und damit kommen wir zu der zweiten großen Gruppe der Fleischvergiftungen — aber liegt es so, daß es nur ein von diesen erzeugtes Gift ist, das, genossen, den Menschen unter meist sehr schweren Erscheinungen erkranken läßt. Hier stehen schwere Nervenlähmungen, Sehstörungen, Doppeltsehen, Schlucklähmungen usw. im Vordergrunde des Krankheitsbildes, während Störungen von seiten des Magen-Darmkanals zurückstehen. Der Bazillus, der stets erst nach der Schlachtung in das Fleisch hineinkommt, ist selbst gar kein Krankheitserreger in dem Sinne der anderen Bakterien; er vermag gar nicht bei Körpertemperatur, d. h. bei 37 Grad zu wachsen oder sein Gift zu bilden, und man kann Versuchstiere, z. B. Mäuse oder Ratten damit füttern, ohne daß sie krank werden. Bei verhältnismäßig niedriger Temperatur hingegen, d. h. bei Zimmerwärme, vermag er im Fleisch oder auch in künstlichen Nährböden, z. B. in Bouillon, ein ganz außerordentlich starkes Gift zu erzeugen. Von dieser Giftbouillon genügt beispielsweise der zehntausendste Teil eines Gramms, um eine weiße Maus unter charakteristischen Lähmungserscheinungen zu töten. Bei höheren Temperaturen, zumal

beim Kochen, wird das Gift fast augenblicklich zerstört.

Es ist wichtig, zu wissen, daß der Bazillus nur unter absolutem Sauerstoffabschluß gedeiht. Da er im Fleisch des lebenden Tieres nicht zu wachsen vermag, also immer erst nach der Schlachtung auf die Oberfläche der Fleischstücke kommt, aber dort bei Luftzutritt nicht gedeihen kann, so ist es zum Schutze gegen diesen gefährlichen Giftbildner ausreichend, Fleisch in gut gelüfteten Räumen aufzubewahren. Nicht so sehr selten ist dieser Bazillus oder sein Gift in Büchsenfleisch (Konserven) nachgewiesen worden, in das er durch nicht genügend sorgfältige Bearbeitung bei der Herstellung hineingekommen und dann infolge nicht ausreichender Sterilisation lebend geblieben ist. Als dritte häufigste, aber meist am wenigsten gefährliche Fleischvergiftung müssen wir diejenige Erkrankung aufführen, die nach dem Genuß verfaulter, verdorbener Fleischwaren auftritt. Hier handelt es sich in der Regel nicht um ganz bestimmte charakteristische Bakterien, sondern um

verschiedene Arten von Mikroorganismen,

die selbst nicht eigentlich Krankheitserreger darstellen, aber in dem Fleisch, das bei wärmerer Temperatur in einem feuchten Raum längere Zeit liegt, faulige Zersetzung hervorruft. Nun liegt es keineswegs so, daß jede Fäulnis des Fleisches Krankheitserscheinungen erzeugt. Die oft angeschuldigte Schimmelbildung auf dem Fleisch mag ja unappetitlich sein, ist aber nicht eigentlich gesundheitsschädlich. Wir wissen ferner, wie die von dem Zutritt der Luft abhängige beginnende Fäulnis beispielsweise dem Wild erst den bekannten und oft gewünschten „haut gout“ verleiht. Aber eine Fäulnis, die gesundheitsschädlich wirken kann, pflegt bei genügendem Zutritt von Licht und Luft, insbesondere aber bei niederer Temperatur, d. h. unter 10 Grad, nicht einzutreten, und zweitens ist verdorbenes oder selbst infiziertes Fleisch in gekochtem Zustande fast immer ungefährlich, da ja durch Hitze die Bakterien abgetötet werden und damit ein Weiterwachsen nach dem Genuß unmöglich ist. Uebrigens pflegen derartige Erkrankungen zwar auch mit Erbrechen und Durchfällen zu beginnen, indessen sind die Erscheinungen meist leicht und, von seltenen Ausnahmen abgesehen, nur von kurzer Dauer.

Wie schützen wir uns nun

gegen alle diese erst nach der Schlachtung auftretenden bakteriellen Verunreinigungen des Fleisches? Da müssen wir in erster Linie betonen, daß vor allem mit der Unsitte des Genusses rohen Hackefleisches gebrochen werden sollte, wenn es nicht aus ganz einwandfreier Quelle stammt! Die meisten Fleischvergiftungen sind auf rohes oder ungenügend gekochtes Fleisch zurückzuführen.

Ferner müssen alle die hygienischen Mißhandlungen, denen das Fleisch auf dem langen Wege von der Schlachtung bis zum Genuß ausgesetzt ist, möglichst verhindert werden. Die Bemühungen der Behörden durch Gesetze und Polizeiverordnungen nicht bloß die Beschaffenheit der Schlachthäuser, sondern auch der Bearbeitungs-, Aufbewahrungs- und Verkaufsräume zu regeln, sollten unbedingt vom Publikum unterstützt werden. Abgesehen von der Anlage, die so beschaffen sein muß, daß Ungeziefer nicht an das Fleisch herankommt, sind Luft, Licht und Reinlichkeit die wesentlichsten Erfordernisse. Aber auch der Konsument sollte das Fleisch hygienisch einwandfrei behandeln und es in der wärmeren Jahreszeit überhaupt nicht längere Zeit aufbewahren. Wenn wir auch nicht alle Schäden des Fleisches rechtzeitig erkennen, noch ihre Entstehung in allen Fällen verhindern können, so wird doch staatliche Fürsorge und hygienische Erziehung Fleischvergiftungen immer seltener werden lassen.

Dr. med. Georg Bernhardt-Berlin.

Letzte Drahtmeldungen.

Berufung im Barmatprozeß.

Berlin, 5. April.

Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil gegen die Brüder Julius und Henry Barmat in Bezug auf das Strafmaß vorsorglich Berufung eingelegt. Der Haftbefehl gegen Henry Barmat ist aufgehoben und die von ihm gestellte Kaution freigegeben worden. Der Haftbefehl gegen Julius Barmat bleibt bestehen.

Der Fall Daube.

Gladbeck, 5. April.

In der Mordsache Daube wurde mittags vom Landeskriminalamt Berlin Nachfolgendes an das Polizeipräsidium Recklinghausen gedrahtet: „Das Haaruntersuchungsergebnis in der Mordsache Daube hat für den Abiturienten Hußmann nichts Belastendes ergeben. Das schriftliche Gutachten folgt morgen.“

Neue Erdbebenpanik in Norditalien.

Rom, 5. April.

Das Gebiet von Friaul ist gestern morgen wieder von neuen Erdstößen heimgesucht worden, die sich in der voraufgegangenen Nacht bereits durch heftiges unterirdisches Rollen angekündigt hatten. Bei Cavazzo und Verzegnis wurden mehrere Straßen durch Erdrutsche versperrt. Die Abhänge des Verzegnis-Berges weisen Erdspalten von 300 Meter Länge auf. Eine der ältesten italienischen Kirchen in Sankt Florian wurde durch die Erderschütterungen schwer beschädigt. Aus dem Erdbebengebiet wird eine große Panik und eine große Anzahl Obdachloser gemeldet. Auch sollen sich unter den Obdachlosen ansteckende Krankheiten breitmachen.

Gestern nacht wurden in der Umgegend von Smyrna erneut drei starke Erdstöße verspürt. Die Unruhe unter der Bevölkerung wächst, zahlreiche Personen sind auf die im Hafen ankernden Schiffe geflüchtet.

*

Paragraph 51 für Peter Limburg? Köln, 4. April. Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ ist der aus dem Separatistenprozeß bekannt gewordene unter der Anklage des Meineids stehende Peter Limburg aus dem Untersuchungsgefängnis in Köln in die Abteilung für Geisteskranke eingeliefert worden, wo er auf seinen Geisteszustand untersucht werden soll.

Sechs Arbeiter sind lebensgefährlich verletzt worden. Die Staubentwicklung beim Einsturz war so groß, daß die Atmosphäre noch nach mehreren Stunden undurchsichtig war.

Fliegertod. Nach Meldungen aus Hongkong ist im dortigen Hafen ein zur britischen Flotte gehöriges Aufklärungsflugzeug abgestürzt. Die drei Insassen wurden getötet. In den letzten 36 Stunden haben damit sieben englische Militärflieger ihr Leben verloren.

Kampf zwischen Polizei und Räubern in Nordwestindien. An der Nordwestgrenze Indiens kam es nach Meldungen aus Lahore zwischen einigen 100 Räubern und 60 Polizisten zu einem Kampf, als die Räuberbande ein Dorf überfallen wollte. Nach kurzem Feuergefecht konnten die Angreifer sämtlich entkommen.

Das größte deutsche Landflugzeug

Vor einigen Tagen wurde von der Deutschen Luft-Hansa das zur Zeit größte Landflugzeug, die Junkers G 31, in Dienst gestellt. Sie entspricht im äußeren Aufbau ungefähr der in dreijährigem Luftverkehr bewährten dreimotorigen Junkers G 24. Besonderer Wert wurde bei dem Bau der Maschine auf die Schaffung möglichst großen Nutzraumes gelegt. In drei mit allem Komfort ausgestatteten Fluggasträumen haben 15 Fluggäste Platz. Für den Nachtluftverkehr können die Sessel teilweise oder sämtlich durch Betten ersetzt werden. Die Anordnung des Rumpfes ist in folgender Weise vorgenommen: Auf den vorn liegenden Führerraum folgt der eigentliche Nutzraum, der in vier Abteilungen unterteilt ist: den vorderen Frachtraum, der von beiden Seiten des Rumpfes durch eine große Tür von außen her zugänglich ist, dahinter die drei Fluggasträume mit Waschraum. Alle Räume sind unter sich durch Türen verbunden. In Bezug auf Behaglichkeit übertrifft die Kabine selbst den komfortabelsten D-Zug-Wagen erster Klasse, sodaß die Fluggäste auch physisch in der Lage sind, lange Strecken ohne Unterbrechung im Tag- und Nachtflug zurückzulegen. In den großen und breiten Räumen ist für freie Bewegungsmöglichkeit der Fluggäste Vorsorge getroffen. Das Handgepäck wird in einem eigens eingebauten Raume untergebracht. Der Fluggastraum, zu welchem man vorn und hinten durch je eine Tür von außen gelangen kann, enthält an den Seitenwänden eine Anzahl sich gegenüberliegender Ledersessel, während der Durchgang in der Mitte frei bleibt. Zwischen je zwei Sitzen sind Schiebefenster eingebaut, die durch Kurbeln geöffnet und geschlossen werden können. Mit drei luftgekühlten Jupiter-Motoren a 420 PS erzielt die G 31 ca. 170 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde. Während der Dauer des Winterflugplanes wird die Maschine auf verschiedenen internationalen Langstrecken Verwendung finden. Zum ersten Male ist sie in diesen Tagen im Rahmen des Sonderflugdienstes zur Leipziger Messe auf der Strecke Berlin — Halle — Leipzig eingesetzt worden.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport und den übrigen Teil: Hanns-Otto Reusch; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Das Beste kommt zuletzt

Kaufen Sie sich zu Ostern ein Paar

MARKE SALAMANDER

SALAMANDER

Bochum, Bongardstraße 14 ... urchgehend geöffnet

Benutzen Sie zu Ihren Einkäufen möglichst die Vormittagstunden.



Weisse Oberhemden gute Qualität, mit Ripseinsätzen und Manschetten 6.75, 350,	**2.95**	Steh-Umlegekragen garantiert 4fach, moderne Formen . . Mk. 0.95, 0.75, 0.65, **0.48**	Herren-Taschentücher weiß Linon, gute Qualität . . . . Stck. 0.40, 0.30, 0.20, **0.16**
Weisse Oberhemden schwere Rumpfware, m. gut. Damast- od. Trikotine-Eins. u. Manschett., 7.75, 5.90,	**3.90**	Kläppchen-Kragen garantiert 4fach. moderne Formen . Stck. 0.95, 0.75, 0.65, **0.55**	Herren-Taschentücher mit farbigem Rand kariert . . . . Stck. 0.50, 0.35, 0.22, **0.18**
Perkal-Oberhemden gute Qualität, gestreift und kariert, unterlegte Einsätze und Doppelmanschetten . 4.90,	**3.90**	Halbseidene u. Kunstseidene Binder in modernen Dessins . . . . . Stück 1.25, 0.95, **0.48**	Einstecktücher, reine Seide aparte Neuheiten . . . . . Stck. 1.50, 1.25, 0.95, **0.75**
Perkal-Oberhemden Ia. Ware, nur moderne Dessins 7.50,	**5.90**	Crêp de chine u. Foulard-Binder die große Frühjahrsmode, reine Seide, Stck. 2.50, 1.95, 1.25, **0.95**	Herren-Geldbörsen braun und schwarz Leder, sehr billig . . . . . Stck. **0.95**
Zephir-Oberhemden schwere Ware, in modern. Streifen und Karos, Bielefelder Qualitäten, mit Ersatzmanschetten 9.75,	**7.50**	Bemberg-Seidene Binder letzte aparte Neuheiten . . . . . Stück 5.90, 3.75, **2.50**	Herren-Geldbörsen Ia. Saffian-Leder, braun und schwarz Stck. 3.25, 2.75, 2.25, **1.75**
Zephir- u. Trikotine-Oberhemden nur Ia. Bielefelder Qualitäten, neueste Dessins . 13.50,	**10.75**	Socken u. Aermelhalter gute Qualitäten, alle Ausführungen 0.95 0.75, 0.48, **0.35**	Bunte Herren-Socken schöne moderne Farben . . . . . Paar 0.58, **0.42**
Nachthemden alle Facons, gute starkfädige Ware, mit echten Besätzen 5.90, 4.75,	**3.50**	Hosenträger Ia. Gummi m. Leder u. Kordelplatten, Stck. 2.25, 1.65, 1.10, **0.75**	Makko-Herren-Socken in schwarz und farbig . . . . . Paar 0.75, **0.68**
Schlafanzüge Zephir und Trikotine, nur gut sitzende Formen, beste Verarbeit., hübsche Muster 24.50, 18.75,	**12.75**	Hosenträger-Garnituren Gummirug mit Baumwolle u. Seide . Garnitur 4.25, 3.50, **2.25**	Jacquard-Herren-Socken in nur modernen Dessins . . . . . Paar 0.95, 0.75, **0.48**
Makkohemden mit Doppelbrust, besonders preiswert 2.15,	**1.90**	Herren-Trikothandschuhe gute Zwirnqualität . . . . . Paar **0.95**	Jacquard-Herren-Socken Kunstseide mit Flor plattiert . . . . . Paar **1.45**
Makkohemden mit Doppelbrust, gute Qualität 3.25,	**3.00**	Herren-Trikothandschuhe mit Seidenglanz und Paupe . . . . . Paar **1.15**	Jacquard-Herren-Socken Ia. Seidenflor, moderne Muster . . . . . Paar 2.10, 1.95 **1.75**
Einsatzhemden mit schönen Ripseinsätzen 2.50,	**2.25**	Herren-Trikothandschuhe imitiert Waschleder, die große Mode . . . . . Paar **2.00**	Schweiss-Socken grau, sehr billig . . . . . Paar 0.48, **0.30**
Makkohosen gute Qualität, mit Ueberschlag 2.15,	**1.90**	Herren-Handschuhe Reinleinen, beste Qualität . . . . . Paar **2.25**	Schweiss-Socken wollgemischt, solide Ware . . . . . Paar 1.00, 0.85, **0.60**
Makkohosen schwere Ware, echt ägyptisch Makko 3.15,	**2.90**	Herren-Glacé-Handschuhe ganz besonders preiswert . . . . . Paar **5.95**	Reinwollene gestrickte Socken schwarz und grau, solide Qualität . . . . . Paar 1.25, **0.95**
Herren-Garnituren in nur schönen Farben 4.25,	**3.90**	Herren-Nappa-Handschuhe gute solide Qualität . . . . . Paar 9.50, **7.25**	Haar-Socken nicht einlaufend . . . . . Paar **1.65**

Einen Posten Uni-Oberhemden indanthrenfarbig, sehr preiswert 4.90, **3.25**

Akten-Mappen aus gutem Leder 6.90 5.90, 4.90, **3.90**

Herren-Schirme gute Qualitäten, mit Futteral 8.90, 7.20, **4.90**

Grosser Posten evangelischer
Gesang-Bücher
angekommen.
Die vornehmen und gediegenen Einbände wurden nach Angabe in den ersten Kunstgroßbuchbindereien angefertigt.
Größte Auswahl! Billigste Preise! Name in Gold gratis!
Mummelthey's
Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31
Tel. 3963 Gegr. 1827

„Eine Feststimmung"
ist es immer,
wenn unser lieber „Türmer" uns ins Haus gebracht wird; das deutsche Volk kann sich nicht genug beglückwünschen, einen solchen Seelen- und Pfadweiser, Wahrheitskämpfer und gesunden politischen Streiter, kurz einen solchen Herold der Höhenkultur sein eigen nennen zu können." A. R.-L. in M.

So schreibt uns ein Leser und viele äußern sich ähnlich über die Zeitschrift
Der Türmer
Monatsschrift für Gemüt u. Geist
Herausgeber: Friedr. Lienhard.
Vierteljährl. 5.- Einzelheft 1.80
Der mit Oktober beginnende Jahrgang bringt u. a. ein neues erzählendes Werk von
Friedrich Lienhard: „Meisters Vermächtnis"
ein Roman vom heimlichen König
Das Seelenproblem des verbannten Kaisers und seines Gegner und Freunde steht dem damit zusammenhängenden Hungerkampfes spielt darin eine Rolle. Der Gedanke der etwa wieder möglichen Macht von außen tritt mit dem Gedanken der von innen wirkenden Kraft in Wettbewerb.
Probeheft
durch d. Buchhandlungen sowie postfrei vom Türmer-Verlag Greiner & Pfeiffer in Stuttgart

Jetzt ist die rechte Zeit zur Blutreinigung
mit dem Wörishofener **Blutreinigungstee**
Zu haben im **Wörishofener Kräuterhaus**
Bochum, Viktoriastr. 3, gegenüber d. Hauptpost.

Roth & Junius Pianos
präm. mit Staatsmedaille,
sind billig und gut. Bequeme Bedingungen, Lieferung frei Haus. Lange Garantie. Man fordere Katalog gratis u. franko stets direkt.
Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i. W. 126**
Filialen: Essen, Huyssenallee 97 und Berlin, Hardenbergstrasse 14.
In Sonder-Abteilung: Harmoniums und gebrauchte Pianos.

Extra billig!

Elegante
Kinderwagen
Klappwagen
Korbmöbel
Dietrich
Marktplatz 3, A. Markt

Barkredit
an Beamte und Festbesoldete bis zu 6 Monaten gibt
Franken-Bank A.-G.
Nürnberg.



Preis 20 Pfennig

Wie scheuert man die schmutz'gen Sachen?
Seht einmal her, so muß man's machen.
1. Scheuerlappen anfeuchten
2. etwas „Ata" aufstreuen
3. Gegenstand reinigen und
4. sorgfältig trockenreiben.
Das ist die ganze Scheuerkunst.
Neu bleibt alles durch –
ATA
ATA Henkel's bewährtes Putz- u. Scheuermittel.

Kinderwagen
Klappwagen
finden Sie zu billigen Preisen in modernen Farben bei
H. Mollmann
am Rathaus.
Reparaturen gut schnell und billig.

Schöne eichene
Flurgarderoben
große Auswahl, von 82 Mk. an; eichene Bücherschränke 50, 65 M. usw.; gute Chaiselongues u. Sofas 58 61 M. usw.; Kleiderschränke von 45 M.; weißlackierte Schränke, Metallbetten; Ausziehtische v. 52 M. an, Stühle, Wohnzimmerbüffets, Speisezimmer, feine Küchen von 275 M. usw. Großes Lager. Zahlungs-Erleichterung
Fachgeschäft
Wilh. Schrudde
Bochum, Roonstr. 87
Nähe Marienstr.

Als besonderes günstige Gelegenheit empfehle
3
vorzüglich gebrauchte
Pianos
zum Preise von:
680.- Mk.
750.- „
850.- „
Pianohaus
Hilger, Essen
im Keramikhaus.


Fahrräder
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Herde usw.
in ersten Marken-Fabrikaten zu billigsten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen empfiehlt
Michael Paefgen
Kaiser Friedrichplatz
Tel. 2567 Gegr. 1893


Büro-möbel
Hesse
Fachgeschäft für Büro-Einrichtungen
Bochum
Dortmund

PHOTO
-Apparate
auf bequeme Teilzahlung
erhalten Sie im
Photo-Haus
Hucklenbroich
Bochum
Brückstraße 55.

Leinöl
sämtliche
Farben u. Lacke
zum billigsten Tagespreis.
Carl Bohlmann
Bochum
Kortumstraße 4
Fernruf 536